Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und u. Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil: Richard Matthaus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Buchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 100. Sonnabend, 30. April 1927. 2. Jahrgang.

Sozialdemokratische Kommunalpolitik.

Am letzten Sonntag haben die Arbeiter und Kleinbürger von Wien der sozialdemokratischen Kommunalpolitik ihr Vertrauen bekundet, indem sie die bisherige sozialistische Zweidrittelmehrheit im Wiener Rathaus wiederwählten und damit zum Ausdruck brachten, das begonnene Werk weiter zu führen.

Wilhelm Paulsen, der frühere sozialdemokratische Stadtschulrat von Berlin, nimmt in den letzten Nummern des „Tagebuch" nun Gelegenheit, einmal zusammenfassend darzustellen, was die Sozialdemokraten in Wien geschaffen haben. Die sozialpolitische Leistung Wiens innerhalb der letzten vierjährigen Wahlperiode ist in den folgenden Tatsachen, die ebenso einfach wie überwältigend sind, gegeben:

In Wien wird kein Kind mehr auf Lumpen geboren. Jede Mutter, ob arm oder reich, erhält nach Bestätigung der Geburt eine vollkommene Wäscheaussteuer für den Säugling. Die Mutter genießt keine Wohltat, sondern ein Recht, das die Gesamtheit aus ethischen und sozialen Gründen gesetzlich gewährt.

Jede Mutter erhält Fürsorge und Pflege. Ein fein ausgebauter Fürsorgeapparat ermittelt jede Hilfsbedürftigkeit. Die Wöchnerin selbst findet Aufnahme in Entbindungsanstalt, die Familie wird unterstützt, die Kinder werden, wenn notwendig, in Pflege- und Fürsorgeanstalten untergebracht.

Kein Kind geht wegen Mangels an Fürsorge zugrunde. Unermüdliche Fürsorgerinnen bringen bedrohte und nicht betreute Kinder in eine zentrale Beobachtungsstation, die Kinderübernahmestelle. Die Anstalt ist geschmackvoll und hygienisch vollkommen ausgestattet. In ihr werden die Kinder untersucht, während einer kürzeren Pflegezeit beobachtet, und dann auf Krankenhäuser, Jugend- und Erholungsheime verteilt.

Nach vier Jahren gibt es in Wien keine menschenunwürdigen Wohnstätten mehr. Die Gemeindewohnhäuser (Großbauten und Siedelungen) gewähren heute schon 30 000 Familien Unterkunft, in der nächsten Wahlperiode sollen 35 000 neue Wohnungen entstehen. Es gibt kaum einen Stadtbezirk, der nicht einen der gewaltigen Wohnpaläste, die zum Teil architektonische Glanzleistungen darstellen, zum Mittelpunkt hätte. Sie führen die Namen großer politischer Persönlichkeiten. Neben den Wohnungen enthalten sie Fest- und Unterhaltungsräume, Bibliotheken, Bäder, zentrale Waschküchen mit den modernsten Maschinen und Trockenanlagen, Kindergärten, Jugendhorte und weite, schöne Gartenhöfe. Die Menschen, die aus Kellern und Höfen kommen, zahlen monatlich nur wenige Mark und Pfennige Miete. Grund und Boden, Luft, Licht und Sonne gehören ihnen gemeinsam. An jedem Sonntag übergibt der Bürgermeister eines oder mehrere solcher stolzer Häuser der Oeffentlichkeit, unter jubelnder Anteilnahme der Bevölkerung. Die Rückeroberung der Erde, die dem individuellen Menschen geraubt schien, wird zum Volksfest. Wie ein Symbol beginnen die gemeindlichen Wohnhausriesen das Stadtbild zu beherrschen.

Glänzende städtische Einrichtungen sorgen für das körperliche Wohl der Bevölkerung. Zentrale Kindergärten, Kinderhorte, Jugendheime, Jugendherbergen, Zahnkliniken, Krankenhäuser, Liegehallen, Licht- und Sonnenbäder, Schwimm- und Brausebäder füllen das Bild des neuen Wien. Das Amalienbad, inmitten eines Arbeiterviertels erbaut, ist das schönste, größte, und vielleicht vollkommenste Europas.

Die Lebenshaltung der Bevölkerung wird verbilligt. Die Mieten sind nicht aufgewertet, die Bewohner leben in ihren alten Wohnungen, mit anderen Städten und Ländern verglichen, fast mietzinsfrei. Die städtischen Werke für Gas, Elektrizität und Wasser, die städtische Straßen- u. Hochbahn haben niedrige Tarife, da sie auf spekulative Gewinne verzichten und für den Selbstkostenpreis arbeiten. Sie sind gemeinnützige Institute, keine Finanzinstitute.

In Wien geht künftig keine Intelligenz verloren. Die Schulen werden Schritt für Schritt auf breiter Basis als Einheitsschulen ausgebaut. Unterricht und Anstalten werden reformiert und gegliedert, sodaß die Begabtenauslese und -förderung nahezu vollkommen ist. In den Bundeserziehungsanstalten, den staatlichen Erziehungsheimen, wird jede Intelligenz nach dem Vermögensstande der Eltern wirtschaftlich unterhalten und der Universität oder der Fachschule zugeführt.

•

Trotzdem alles dieses aus allgemeinen Mitteln geschaffen wurde, hat das arme Wien keine Schulden. Der geniale Finanzdezernent Hugo Breitner hat dafür gesorgt, daß die reichen Leute das alles bezahlten.

Wie auf sozialpolitischem Gebiete ist auch auf dem der Schule unter Glöckels Leitung mustergültiges geschaffen worden: Die Einheitsschule in ausgeprägtester sozialistischer Form, der alle Lehrer und Erzieher mit Begeisterung dienen, die einem freien Menschentum Bildung und Kultur vermittelt.

Wien ist den Sozialdemokraten in deutschen Gemeinden Vorbild. Leider fehlt unserer Kommunalpolitik die autonome Selbstständigkeit der Wiener. Was dort unabhängig von der Landesverwaltung zu erreichen ist, untersteht bei uns deren Kontrolle.

Das Wiener Vorbild kann in Preußen und anderen Staaten der deutsche Republik nur dann zur Tat werden, wenn wir in den Landesparlamenten den maßgebenden Einfluß haben.

Auch das wird unserer zähen Arbeit gelingen.

Stresemann gegen Schiele.

Eine wirtschaftspolitische Rede des Reichsaußenministers.

Die am Donnerstag in Berlin stattgefundene Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten wurde durch eine Rede des Reichsaußenministers, der die Versammlung im Namen der Reichsregierung begrüßte, überrascht. Stresemann verwies insbesondere auf die Schwierigkeiten der Handelspolitik und betonte, daß sich in diesen Tagen entscheide, ob im wirtschaftlichen Verhältnis der Völker ein Fortschritt, Stillstand oder ein Rückschlag erfolge. Von Bedeutung für die Entwicklung sei auch die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verpflichtungen der einzelnen Völker. Das gelte nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder. Die Welt müsse erkennen, daß die gegenseitige wirtschaftliche Verpflechtung allen Ländern zum Nutzen diene;

eine falsche Ansicht sei aber die, daß die Regierungen nur die Pflicht hätten, durch Verbote die eigenen Märkte zu schützen.

Diese Auffassung müsse die Welt immer mehr und mehr in einen schädlichen Protektionismus treiben. Dagegen sei die wirtschaftliche Befriedigung der Welt die Voraussetzung für die politische Befriedigung.

Stresemann gab außerdem seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine Klärung der Probleme bringen werde. Wenn auch die Ergebnisse der Konferenz klein sein würden, so dürften sie für die Praxis wichtiger sein als große Entschließungen. Bezüglich des Arbeitslosenproblems betonte er, daß finanzielle Mittel kein Aequivalent für Arbeitslosigkeit seien, das Wichtigste sei, Arbeit zu schaffen. Deshalb müsse das Letzte getan werden, die volkswirtschaftliche Bilanz auszugleichen. Das Ziel ist die alte Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt, — und hier betonte der Reichsaußenminister, daß er seine persönliche Meinung wiedergäbe — eher durch den Persönlichkeitswert als durch die Macht des Kapitals zu erreichen.

Die handelspolitischen Ausführungen Stresemanns richteten sich zweifellos gegen Schiele, der von dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten am Donnerstag unter dem Beifall der Anwesenden der „Minister für Ernährung der Landwirtschaft" genannt wurde. Im übrigen ergeben sich die unüberbrückbaren Gegensätze innerhalb der gegenwärtigen Rechtsregierung wohl am besten aus folgendem Satz des Hauptreferenten der Versammlung, Direktor Karl Lange vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten: „Deutschlands gegenwärtige handelspolitische Lage ist überaus ernst. Am Horizont droht das Gespenst handelspolitischer Einkreisung. Angesichts dieser Lage ist **die letzte außenhandelsfeindliche Rede des Reichsernährungsministers Schiele doppelt unverständlich".** Die Ausführungen Langes wurden durch heftigen Beifall quittiert. Sie wurden gemacht in Gegenwart des Reichsaußenministers.

50 Mark jedem Stahlhelmer.

Die „notleidende" Schwerindustrie finanziert den Stahlhelmrummel.

Unter der Führung der Schwerindustrie des Ruhrgebiets haben sich, wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, die industriellen Verbände bereit erklärt, jedem Teilnehmer an der am 8. Mai stattfindenden Berliner Stahlhelmtagung fünfzig Mark (50 ℳ) zukommen zu lassen. Da damit gerechnet wird, daß sich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet etwa zehntausend Mann an dem Berliner Stahlhelmaufmarsch beteiligen, läßt sich leicht ausrechnen, um wieviel die Unternehmer ihr Bankkonto zur größeren Ehre des Stahlhelms erleichtern müssen.

Die „notleidende" Industrie als Finanzier der Stahlhelmdemonstration! Für die notleidende Arbeiterschaft ist kein Geld da, wohl aber für Provokationen gegen die Arbeiterschaft. Dem Arbeiter gegenüber wird um jeden Pfennig und jeden Urlaubstag gefeilscht, den gelben Kreaturen im Sammelbecken des Stahlhelms dagegen fehlt es nicht an Reisegeld zu Vergnügungsfahrten. Der Silberstreif am Horizont, von dem einst auf den Tagungen der Industrie gefaselt wurde, verwandelt sich immer mehr in einen Feuerstreif. Die Arbeiterschaft tut gut, vor allem gegenüber den Geldgebern der Gelben auch ihrerseits die Reihen zu schließen und den Helm zum Sturm fester zu binden.

Die Kantonarmee auf der Flucht

Durch die Treibereien Sowjetrußlands ist es in China jetzt glücklich soweit gekommen, daß sich drei chinesische Armeen gegenseitig bekämpfen. Da der Oberbefehlshaber der ehemaligen Kantonarmee, Tschiangkeischek, über die Hauptkräfte der ehemaligen starken Armee verfügt, ermöglichte es, daß die Nordtruppen Tschangtsolins eine siegreiche Offensive gegen die bolschewistische Hankauarmee eröffneten. Diese ist erneut von den Nordtruppen in der Provinz Honan geschlagen worden und flutet in regelloser Flucht auf Hankau zurück. Damit haben die Bolschewisten zunächst in China ausgespielt und den Freiheitskampf der Chinesen gegen die ausländischen Mächte untergraben.

Inzwischen räumt Tschangtsolin mit den bolschewistischen Elementen in Peking auf. Wie von dort gemeldet wird, sind gestern 21 Chinesen, die anläßlich der Besetzung der Sowjetbotschaft verhaftet worden waren, auf Befehl Tschangtsolins hingerichtet worden. Der Hinrichtung ging ein geheimes Gerichtsverfahren voraus. Die Verurteilten, unter denen sich auch ein berühmter chinesischer Gelehrter und eine Frau befinden, fanden ihren Tod im Hofe des Hauptquartiers durch Erhängen.

Ultimatum unnötig.

In London verlautet, wie von dort gemeldet wird, daß nunmehr auch Japan aus der Fünfmächtefront ausgeschieden ist und es, ähnlich wie Amerika, ablehnt, an die Regierung in Hankau wegen der Vorfälle in Nanking ein Ultimatum zu richten.

Was ist in der Republik alles erlaubt?

Vor der Urteilsverkündung der Wiking-Olympiade.

In dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, hat der Staatsgerichtshof sein Urteil in Sachen Wiking—Olympia noch nicht gefällt. Wer aber in sechstägiger Verhandlung die Fülle der belastenden Urkunden und Zeugenaussagen an sich hat vorübergehen lassen, der weiß mit Bestimmtheit, daß es nur einen Urteilsspruch gibt, der dem Beweisergebnis gerecht wird: das Verbot der beiden Verbände muß mit aller Schärfe aufrechterhalten werden.

Die Schwäche in der Position der verbotenen Bünde wird nur übertroffen durch die Dreistigkeit ihres Auftretens. Die „Deutsche Zeitung", bekanntlich redigiert von jenem Wikingführer v. Sodenstern, der im Frühjahr 1926 den kommunistischen Putsch mit anschließender nationaler Diktatur provozieren wollte, also selbst fast Mitangeschuldigter in jener Sache, schrieb nach dem eindrucksvollen Schlußplädoyer des Ministerialsrats Schönner mit eiserner Stirn folgendes: Derartige Ausführungen eines Regierungsvertreters seien im alten Obrigkeitsstaat nicht möglich gewesen.

Tatsächlich, das Blatt der Claas und Sodensterne hat einmal Recht: im alten Obrigkeitsstaat wäre nämlich das ganze Verfahren nicht möglich gewesen. Eine Organisation, bei deren verschiedensten Ortsgruppen eine derartige Fülle von Belastungsmaterial gefunden worden wäre, die dazu unter der Leitung erprobter Hochverräter und Putschisten stand, sie hätte im alten wilhelminischen Staat nicht noch die Möglichkeit bekommen, in zwei Instanzen um ihre Existenz zu kämpfen. Sie wäre nach dem ersten derartigen Fund nicht nur glatt aufgelöst und verboten worden, sondern ihre gesamten Führer und Unterführer hätten auf lange Jahre die Bekanntschaft von Gefängnis- und Zuchthausmauern machen müssen.

Es zeugt von der grenzenlosen Milde und Langmut der Republik, daß Herr Ehrhardt, der 1920 den Kapp-Putsch entfesselte, der 1923 marschbereit an der Koburg'schen Grenze stand, der die OC der Erzberger- und Rathenaumörder leitete, daß dieser Mann als Zivilpartei in einem Verwaltungsstreitverfahren für die Existenz einer Organisation kämpfen durfte, anstatt in einem Kriminalprozeß auf der Anklagebank Platz zu nehmen.

Ehrhardt verlangt Glauben für die Behauptung, daß seine Person und seine Ziele sich gewandelt hätten. Er, der bereits im Jahre 1921 in öffentlicher Erklärung Aehnliches beteuerte, um dann die OC zu leiten und den Putsch von 1923 vorzubereiten, er, der im Jahre 1926, um Amnestie zu erhalten, seine Führerschaft im Wiking verleugnete, er, der die Prinzessin Hohenlohe zu einem falschen Eide verleitete und selber als „Eichmann" einen solchen leistete, — dieser Ehrhardt beanspruht für sich Glaubwürdigkeit. Aber was man seiner Vergangenheit, was man diesem selbstzufriedenen Gesicht mit den listig blinzelnden Aeuglein nicht glaubt, das wird durch das aufgefundene Material obendrein in geradezu niederschmetternder Weise widerlegt.

„Ein harmloser Sportverein", der die Ertüchtigung seiner Mitglieder betrieb, das sollte nach Ehrhardts Behauptung der Wiking sein. Dieser harmlose Sportverein gab aber nicht nur 50 Seiten lange streng militärische Ausbildungs- und Exerzier-Reglements heraus, er verpflichtete auch seine Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam und strengster Verschwiegenheit, auch gegenüber den Behörden. Zuwiderhandelnden war die „Ahndung nach altgermanischem Recht", also die Feme, angedroht. Strenge Anweisungen befahlen den Ortsgruppenleitern, kein den Bund betreffendes Material bei sich, sondern nur an dritten Orten aufzubewahren — mit der ausdrücklichen Begründung, daß bei Haussuchungen nichts gefunden werden dürfe. Die Schweigepflicht der Mitglieder war dahin präzisiert, daß sie bei Vernehmungen vor Polizei und Gericht nichts den Bund irgendwie Belastendes aussagen durften. Selbst der noch garnicht in den Bund aufgenommene Novize mußte bei seiner Anmeldung bereits das Gelöbnis der Verschwiegenheit ablegen, und jedes Mitglied gelobte, wie es in der Verpflichtungserklärung heißt, „nicht zu ruhen und zu rasten, als bis Verräter der gerechten Strafe zugeführt sind".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0001

Solches Material ist nicht nur bei einer einzelnen Ortsgruppe vorgefunden worden, sondern überall, wo der Wiking bestand: in Kiel wie in Breslau, in Thüringen wie in Hessen, in Württemberg wie in Baden. „Warum das alles“, mußte selbst Herr Riedner fragen, „wenn Ihre Tätigkeit das Licht nicht zu scheuen brauchte?“

Man mußte aber das Licht scheuen, denn was Wiking und Olympia betrieben, war dauernde Vorbereitung zum Hochverrat. Die Einführung der Diktatur auf einem angeblich „legalen“ Wege, an den natürlich kein Mensch im Wiking ernsthaft glaubte, die Ausschaltung des Parlaments und die Aufhebung der Verfassung über Artikel 48 — das war das Ziel, das sowohl Wiking wie Olympia verfolgten. Jene Führerbesprechung im Frühjahr 1923, deren Einberufer der Oberst Luck (Olympia) und der Freiherr v. Sodenstern (Wiking-Berlin) waren und deren wahren Ziele der Zeuge Käsehage durchaus glaubhaft geschildert hat, bildete den Auftakt zu dem großen Schlag, der in der ersten Hälfte des Jahres 1926 geführt werden sollte. Wollte man freilich solange wie möglich unter der Maske der Gesetzesmäßigkeit operieren, so mußte man sich der Person des Reichspräsidenten vergewissern.

Dieser Teil des Planes ist — ebenso wie die mehr als intimen Beziehungen zwischen der Reichswehr und den beiden Verbänden — leider unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt worden. Zur Abrundung des Gesamtbildes fehlt uns also dieser wichtige Komplex. Aber wir wissen aus anderen Quellen, daß damals — im Frühjahr 1926 — ein außerordentlich starker Druck auf den Reichspräsidenten ausgeübt wurde. Es wird Zeit, daß endlich einmal die Herren Hugenberg, von Oldenburg-Januschau und andere sich darüber äußern, warum sie im Frühjahr 1926 den Reichspräsidenten mit Besuchen bestürmt haben, wie es Herr v. Sodenstern gleichfalls tat. Die Worte des Herrn v. Sodenstern in der erwähnten Führerbesprechung, daß der Reichspräsident für die Errichtung der nationalen Diktatur gewonnen sei, verlangen gleichfalls eingehende Prüfung. Nicht, als ob wir an ein Einverständnis Hindenburgs mit diesen Verschwörern glauben, aber weil wir es für durchaus wahrscheinlich ansehen, daß der politisch unerfahrene alte Soldat Hindenburg zum blinden, unwissenden Werkzeug dieser Verschwörerpläne gemacht werden sollte.

Trotz der jetzigen Geheimniskrämerei wird auch für diese Dinge — wir denken an den Claas-Prozeß — die Stunde der Enthüllung kommen. Dann freilich werden die Rechtsradikalen das, was sie heute wütend ablehnen, gelassen für „alte Kamellen“ erklären.

Doch selbst, wenn man diesen Komplex völlig ausscheidet, so ist die Staatsfeindlichkeit, Staatsgefährlichkeit, Geheimbündelei und der militärische Charakter der Bünde Wiking und Olympia klar erwiesen. Ein Staatswesen, das solche Verschwörerorganisationen nicht restlos auszumerzen versteht, gibt sich selbst der Vernichtung preis. Selbst für einen bloßen Vernunft-Republikaner kann es in dieser Frage kein Schwanken geben. Versagt hier der Staatsgerichtshof, so können alle Verschwörer gegen die Republik mit den Worten des Mörders aus Dostojewski's „Brüdern Karamasoff“ ausrufen: „Dann ist alles erlaubt!“

Stresemann-Briand.

Zu Briands 25jährigem Parlamentsjubiläum.

Paris, 28. April. (Eig. Drahtber.) Aus Anlaß des 25jährigen Parlaments-Jubiläums von Briand ist ihm unter den vielen Glückwünschen auch ein solcher von Stresemann zugegangen. Briand dankte in seinem Antworttelegramm, in dem er betonte, daß er zu den freudigsten Jahren seiner Karriere die beiden letzten Jahre zähle, in denen es ihm vergönnt gewesen sei, im Interesse der beiden Länder und des Weltfriedens mit Stresemann ein gemeinsames Ziel zu verfolgen.

Die Welt-Wirtschaftskonferenz.

Beginn kommenden Mittwoch.

Genf, 28. April. (Eig. Drahtb.). Die am nächsten Mittwoch beginnende Wirtschaftskonferenz dürfte nach den bisherigen Anmeldungen von 42 Ländern beschickt werden. Die Mehrzahl der Delegationen besteht aus fünf Mitgliedern. Die Zahl der Sachverständigen wird ebenfalls auf fünf geschätzt. Das Studienmaterial, das von den Delegierten zu bewältigen ist, umfaßt 60 verschiedene Druckschriften. Die Konferenz wird ihre Verhandlungen mit einer großen öffentlichen Aussprache beginnen, worauf sie ihre Arbeiten auf eine Reihe von Ausschüssen verteilen wird, die ebenfalls öffentlich beraten sollen, um schließlich in weiteren Plenarsitzungen die Anträge der Ausschüsse zu genehmigen. Man schätzt die Dauer der Konferenz auf etwa drei Wochen.

Baugesellschaften und Bodenspekulation.

Uns wird geschrieben: Es wird viel zu wenig beachtet, daß die gegenwärtige Wohnungsnot in erster Linie zu einer wucherischen Steigerung der Bodenpreise ausgenutzt wird. Wie sich aber hier die Dinge in den letzten Monaten entwickelt haben, zeigt folgende Zusammenstellung über die Kurssteigerungen von Terrain-Aktien:

Gesellschaft	Anfang 27 (Notierungen an der Berliner Börse in %)	Ende März 27	Ende April 27
Lichterfelder Terrain-Ges.	68	101	158
Handelsges. f. Grunddes.	120	187	195
Heilmann Immobilien	121	165	188
Leipziger Immobilien	120	160	179
Passage-Bauverein	78	95	102
Süddeutsche Immobilien	89	111	140
Terraingef. Botan. Garten	57	120	154
Terraingesellsch. Rudow	70	178	230

Die Kurse dieser Terraingesellschaften, die einen wesentlichen Teil des baureifen Bodens in den Großstädten in ihren Händen haben, erlebten im Laufe von drei Monaten durchweg eine fast dreifache Steigerung. Die Steigerung ist begründet in den steigenden Bodenpreisen.

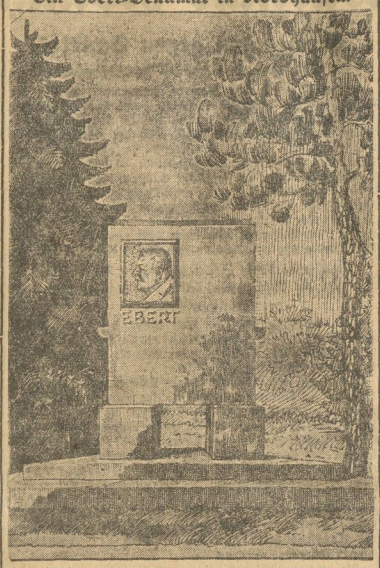
Welcher Krebsschaden hier vorliegt, wollen wir einmal an einer einzelnen Gesellschaft zeigen: Unter den Baugesellschaften, deren Kurse sich in letzter Zeit stark steigerten, hat die Allgemeine Häuserbau-Aktiengesellschaft von 1872 berechtigtes Interesse erweckt. Die Gesellschaft verfügt in Berlin neben ihrer Bauorganisation über umfangreichen, völlig unbelasteten Grundbesitz. So besitzt sie selbst ein Areal von 400 000 qm. Insgesamt kontrolliert sie aber mit ihren Tochtergesellschaften zwei Millionen Quadratmeter organisch zusammenhängendes Baugelände im Südosten Berlins. Dazu erwarb die Gesellschaft vor kurzer Zeit ein Terrain in der Ausdehnung von einer Million Quadratmeter in Berlin-Zehlendorf, sodaß die gesamte von der Gesellschaft kontrollierte Baufläche sich auf ungefähr drei Millionen Quadratmeter beläuft. Besonders zu beachten ist, daß die Gesellschaft für diese Fläche das alleinige Bebauungsrecht besitzt. Soll hier gebaut werden, so hat das Opfer nicht nur die hohen Bodenpreise der Gesellschaft, sondern auch die übersteigerten Baupreise zu schlucken.

Ohne weiteres erklären sich aus diesem Bodenmonopol ganz bedeutende Hemmungen in der Ueberwindung der Wohnungsnot. Es ist notwendig, daß sie durch gesetzliche Eingriffe sobald wie möglich beseitigt werden.

Berliner Polizei und Stahlhelmrummel.

Im Berliner Polizeipräsidium fand am Donnerstag unter Vorsitz des Polizeipräsidenten eine Besprechung aller in Frage kommenden Dienststellen des Präsidiums über die für den 7. und 8. Mai aus Anlaß des Stahlhelmtages zu treffenden Maßnahmen statt. Das Ergebnis dieser Besprechung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, dahin zusammenzufassen, daß die Polizei, die fest entschlossen ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das in der Verfassung jedem Staatsbürger gewährleistete Versammlungsrecht zu schützen, bis ins kleinste hinein alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen ruhigen und ungestörten Verlauf des Stahlhelmtages sicherzustellen. Für die Durchführung aller in diesen Tagen gestellten Aufgaben steht eine ausreichende Anzahl von Polizeibeamten zur Verfügung und außerdem ist ein enges Zusammenarbeiten zwischen Schutzpolizeibeamten und Kriminalbeamten vorgesehen. Darüber hinaus ist Vorsorge getroffen, daß für besondere unvorhergesehene Fälle noch starke Reserven vorhanden sind.

Ein Ebert-Denkmal in Nordhausen.



Auf Veranlassung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird am Eingang des Stadtparks in Nordhausen a. Harz ein Friedrich-Ebert-Denkmal errichtet. Auf vier kubischen Steinen wird sich ein mächtiger Dolomitblock mit dem Bildnis Eberts erheben. Das Denkmal wird am ersten Pfingstfeiertag feierlich enthüllt werden.

Deutsch-jugoslawischer Vertrag.

Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der jugoslawische Gesandte in Berlin in der kommenden Woche bei dem Reichsaußenminister vorstellig werden wird, um den Abschluß eines Freundschafts- und Schiedsvertrages mit Deutschland in Vorschlag zu bringen. Es soll sich nach den Wünschen der jugoslawischen Regierung dabei um einen ähnlichen Vertrag handeln, wie er kürzlich mit Italien abgeschlossen worden ist. Es gilt in Berliner unterrichteten Kreisen als selbstverständlich, daß die Reichsregierung auf ein derartiges Angebot eingeht.

Völkerbund-Flugzeuge.

Genf, 28. April. (Eig. Drahtb.). Die Internationale Luftfahrt-Verkehrs-Konferenz in London hat einer Anregung des Verkehrsausschusses des Völkerbundes gemäß beschlossen, daß Flugzeuge, die sich in dringenden Völkerbundsangelegenheiten nach Genf begeben (beispielsweise bei eiliger Einberufung des Völkerbundsrates in Konfliktsfällen), als besonderes Zeichen einen schwarzen Streifen durch die Landeszeichen führen werden. — Die weitergehende Nachricht der „Morning Post“, wonach der Völkerbund sich eine eigene Luftflotte anschaffe, entbehrt jeder Grundlage.

Unfallziffern der Landwirtschaft.

Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften berichten, daß trotz der fast unveränderten Anzahl von Betrieben und Beschäftigten die Unfallziffern von 92 852 im Jahre 1924 auf 122 453 im Jahre 1925 und die Ziffern über die tödlich verlaufenen Unfälle von 2198 auf 2238 angewachsen sind. Die Vermehrung beläuft sich bei den Unfällen auf 29 601 und bei den Todesfällen auf 40.

Man wird sich über diese Zahlen nicht wundern, wenn man hört, daß die 45 Berufsgenossenschaften für Unfallüberwachung im Jahre 1925 ganze 481 616,04 Mark oder etwas mehr als 10 000 Mark pro Berufsgenossenschaften aufgewendet haben. Von den 84 bei den 45 Berufsgenossenschaften beschäftigten technischen Aufsichtsbeamten sind über 4,5 Millionen Betriebe zu übernehmen und zu kontrollieren. Soll jeder Betrieb auch nur einmal im Jahre kontrolliert werden, dann müßte jeder der 84 Beamten sage und schreibe 183 Betriebe pro Tag besuchen.

Die bisherige Art der Unfallbekämpfung und Betriebskontrolle in der Landwirtschaft ist nichts anderes als eine Versündigung am Landarbeiterstand. Die jetzigen Zustände können unmöglich weiter geduldet werden. Es müssen Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, damit die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mehr Aktivität in der Frage der Unfallüberwachung und Unfallverhütung entfalten können.

Die „Königlich Ungarische Gesandtschaft“ in Paris — wie sie sich selbst in ihrem der Presse zugesandten Kommunique nennt — dementiert am Donnerstag die Gerüchte, wonach die ungarische Thronfrage demnächst eine Lösung erfahren wird. Aber wenn nicht demnächst — wann dann?

Gewerkschaftliches.

In der Manteltarif- und Arbeitszeit-Streitigkeit in der Kaliindustrie wurde nach zweitägigen Verhandlungen vom Reichsarbeitsministerium am Donnerstag ein Schiedsspruch gefällt, der den Manteltarif mit einigen Abänderungen wieder in Kraft setzt. In der Arbeitszeitfrage ist eine Regelung getroffen, die die Schichtzeit in einschichtigen Betrieben vom 1. August ab auf 10½ Stunden in Fabriken, Kessel- und Maschinenhäusern und sonstigen durchgehenden Betrieben, vom 1. November ab auf 11 Stunden herabsetzt. Für die über acht Stunden hinaus tatsächlich geleistete Arbeitszeit ist vom 1. Mai ab ein Lohnzuschlag von 15 v. H. festgesetzt worden. Der Manteltarifvertrag läuft unkündbar bis zum 31. Dezember 1928, die Arbeitszeitregelung bis zum 31. Juli 1928. Die Frist zur Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft am 29. April ab.

Der Konflikt in den Pariser Citronen-Werken scheint beigelegt. Der kommunistische Aufruf zum Generalstreik ist wirkungslos geblieben. Von den ausgesperrten 10 000 Arbeitern haben am Donnerstag auf persönliche Ladung hin mindestens 85 Prozent die Arbeit wieder aufgenommen.

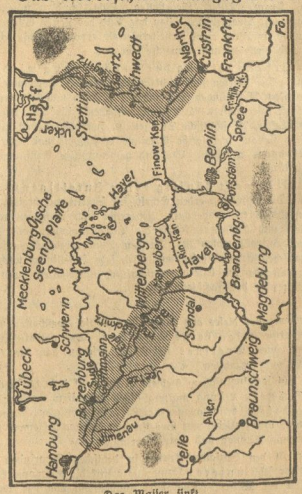
Kleine Chronik.

Munitionsfunde in Berlin.

Die Berliner Kriminalpolizei hat am Donnerstag an zwei räumlich weit auseinanderliegenden Stellen große Mengen Munition beschlagnahmt. In einem Fall handelt es sich um 500 000 Platzpatronen, im anderen um 60 000 Leuchtpatronen. Platzpatronen sowie Leuchtpatronen stammen zweifellos von der Reichswehr. Die Platzpatronen befanden sich in den großen Kellerräumen unter dem Lustspielhaus in der südlichen Friedrichstraße, die von einem Metallwarenhändler Walter Hirsch gemietet sind. Arbeiter, die mit dem Abladen der Munitionskisten beschäftigt waren, entdeckten an einer schadhaft gewordenen Kiste, daß es sich beim Inhalt um Infanteriemunition handelt und verständigten die Polizei. Tatsächlich waren es Platzpatronen, die noch völlig brauchbar sind. Der Altmetallwarenhändler will sie als Schrottmaterial aufgekauft haben. Die Leuchtpatronen befanden sich in 60 großen Kisten zu je 1000 Stück in den Lagerräumen der Speditionsfirma Schuricht in der Schlesischen Straße. Auch hier entdeckten Bodenarbeiter den Inhalt. Während die Platzpatronen erst eintrafen, lagerten die Leuchtpatronen bereits seit Ende März. Die Kriminalpolizei hat die Munition beschlagnahmt. Die Leuchtpatronen sind bereits einige Jahre alt und zum Teil unbrauchbar. Die Polizei vermutet, daß sie durch die Vermittlung irgendwelcher Agenten ins Ausland verschoben werden sollten, nicht aus politischen Gründen, sondern lediglich aus geschäftlichen Schieberabsichten. Auch bei den Platzpatronen spielen kaum politische Gründe mit. Vermutlich hat irgendein Truppenteil diese Munition als Altmetall verkauft, um sich Geld für andere Zwecke zu beschaffen. Die Kriminalpolizei ist in Verbindung mit dem Reichswehrminister und dem Wehrkreiskommando III bemüht, die Herkunft der Munition festzustellen.

Die Nebenbuhlerin ermordet. Die 42 Jahre alte Ehefrau Emilie des Straßenwärters Kempa aus Steinbeck bei Wriezen (Provinz Brandenburg) wurde am Mittwoch in dem benachbarten Leuenberger Forst ermordet. Die Leiche wurde am Donnerstag vormittag mit durchschnittener Kehle und Pulsadern in einer flachen Grube verscharrt aufgefunden. Außerdem war das Gesicht der Toten mit Lysol überschüttet und dadurch völlig entstellt. Der Mordverdacht lenkte sich sofort auf eine ebenfalls in Steinbeck wohnende Frau Orch, die seit längerer Zeit mit dem Mann der Getöteten ein Liebesverhältnis unterhielt. Das Liebespaar hatte gemeinsam den Plan ausgeheckt. Am Donnerstag früh um 4 Uhr erstattete der Mann der Ermordeten die Anzeige bei der Polizei, daß er seine Frau vermisse. Sehr rasch konnte festgestellt werden, daß die Vermißte mit Frau Orch zum Morchelsuchen in den Wald gegangen war, wo beide Frauen noch zusammen gesehen wurden. Nach anfänglichem Leugnen gab die Verhaftete die Tat zu, zumal auch das Küchenmesser, mit dem Frau Kempa ermordet wurde, der Frau Orch gehört. Auch der Ehemann der Ermordeten wurde verhaftet.

Das Ueberschwemmungsgebiet.



Das Wasser sinkt.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkm.). Die Hochwasserwelle hat sowohl im Oder- wie im Elbegebiet ihren Höchststand seit gestern überwunden. Aus den verschiedensten Gebieten wird gemeldet, daß die Wassermengen erheblich zurückgehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0002

Folgen des Mississippi-Hochwassers.

Die Nachricht, daß die amerikanischen Behörden den Deich des Mississippi oberhalb New-Orleans sprengen wollen, um die Stadt vor einer Ueberschwemmungskatastrophe zu erretten, hat unter der Bevölkerung des durch die künstlich herbeigeführte Ueberschwemmung betroffenen Gebietes ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Farmer haben sich zusamengeschlossen und sich mit Waffen, selbst mit Maschinengewehren, versehen und wollen damit die beabsichtigte Sprengung der Dämme verhindern. Infolgedessen sah sich der Gouverneur von Louisiana genötigt, die gesamte Miliz zu mobilisieren. Sie soll zusammen mit der Polizei die Deiche besetzen und eine Zusammenrottung der Farmer verhindern. Die Behörden erklären, man werde sich selbst durch Blutvergießen nicht davon abhalten lassen, die Deiche künstlich zu zerstören, da nur auf diese Weise die Stadt gerettet werden könnte. Auf sämtlichen Dämmen ist infolgedessen ein scharfer Patrouillendienst eingerichtet worden. Das Gebiet, daß der Ueberschwemung preisgegeben werden soll, ist 70 Meilen lang und 20 Meilen breit. Der Tierbestand soll nach Möglichkeit vor der Ueberfluttung vertrieben werden. Die große Flutwelle, die am Donnerstag Vicksburg erreicht hat, wird für Anfang nächster Woche in New-Orleans erwartet. 50 Flugzeuge sind aufgeboten, um das Fortschreiten des Hochwasser genau zu beobachten. Das Hochwasser steigt immer noch weiter und hat bisher 40 Städte in Arkansas und im Unterlauf vollkommen überschwemmt. In New-Orleans sind 10 000 Flüchtlinge eingetroffen, die nahezu ihre ganze Habe zurückgelassen haben. Staatssekretär Hoover, der vom Präsidenten Colidge in das Ueberschwemmungsgebiet entsandt worden ist, um das staatliche Hilfswerk zu organisieren, erklärte, daß bisher 300 Personen durch die Fluten getötet und 200 000 obdachlos gemorden sind. Der Schaden betrage bisher 800 Millionen Mark.

Opfer der Junggesellensteuer. Infolge der von Mussolini eingeführten Junggesellensteuer hatte sich in Mailand der 39jährige Steinmetz Colombo zur Heirat entschlossen. Er heiratete offiziell die Frau, mit der er schon seit 15 Jahren zusammenlebte. Ueber diese Heirat verlor er aber den Verstand, es stellten sich bei ihm Wahnideen ein und er sagte sich mit seinem Jagdgewehr eine Kugel in den Kopf. In einem hinterlassenen Briefe erklärte er ausdrücklich, lediglich geheiratet zu haben, um der Junggesellensteuer zu entgehen und dem Staat dadurch einen Schabernack zu spielen. Das sei aber ein großer Fehler gewesen und er gehe deshalb freiwillig in den Tod.

Autobusunfall in Berlin. Am Schöneberger Ufer in Berlin geriet am Donnerstag mittag ein Autobus in schneller Fahrt so nahe an die Bordschwelle, daß die Aeste eines Baumes auf dem Bürgersteig das Verdeck streiften. Das Schutzgeländer und ein Teil der Sitzplätze wurden von einem starken Ast heruntergerissen. Zum Glück war das Verdeck nur sehr schwach besetzt. Eine Frau erlitt auf dem Wagen eine schwere Verletzung, außerdem wurde auf dem Bürgersteig eine Frau durch die Aeste des mitgerissenen Baumes verletzt.

Bildtelegraphie Berlin—Wien. Anfang Mai will die Telefunken-Gesellschaft versuchsweise mit der radiotelegraphischen Uebermittlung von Bildern zwischen Berlin und Wien beginnen. Die Uebertragung von Berlin aus erfolgt durch einen der Sender in Königswusterhausen. Nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft und der Technit wird ein Bild zwischen den beiden Städten in etwa 20 Sekunden übertragen.

Verfehlte Frankenspekulation. Eine bekannte Größe der Genfer Finanzwelt hat bei Baissespekulationen auf den französischen Franken eine Million Schweizer Franken verloren. Unter den Leidtragenden befinden sich u. a. der Schweizer Automobilklub, dessen Kassierer der Finanzmann war, mit über 200 000 Franken, und die Schweizerische Winkelried-Stiftung zur Unterstützung erkrankter Soldaten, Soldatenwitwen und -waisen mit über 100 000 Schweizer Franken. Der „Vermögensverwalter" wurde der Justiz überantwortet.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Der Berliner Oberbürgermeister gegen die Rechtsparteien.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkm.). In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde am Donnerstag die Verabschiedung des preußischen Finanzausgleichs gründlich und ausgiebig erörtert. Die Debatte war zurückzuführen auf eine Interpellation der Rechtsparteien gegen den Oberbürgermeister Dr. Böß, der zu einem Berichterstatter des „Berliner Tageblatt" sich abfällig über die Haltung der rechtsstehenden Parteien des Landtages geäußert hatte. Im Verlauf der Sitzung begründete Dr. Böß seine Aeußerungen mit einer Schärfe, die man von ihm bisher nicht gewöhnt war. Seine Rede, die eine offene Kampfansage bedeutete, wurde von den Rechtsparteien mit lärmenden Zurufen begleitet. Im übrigen beschloß die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag der Volksbühne, die Bürgschaft für eine Anleihe von 200 000 Mark zu übernehmen.

Berliner Polizei und Stahlhelmrummel.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkm.). Der allgemeine preußische Polizeibeamtenverein befaßte sich am Donnerstag abend in Berlin in einer großen Kundgebung mit der Frage der Dienstregelung. Der Vorsitzende benutzte diese Gelegenheit, vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung über die Aufrufe der Polizei-Beamten-Verbände zum 8. Mai abzugeben. Die Parole der Polizeibeamten und Verbände für den 8. Mai lautet klar und einfach: Alle Kraft zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, alles für die Republik, aber auch alle Kraft einzusetzen gegen alle Feinde der Republik.

Der 200 000. Besucher auf dem Funkturm.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkm.). Der Berliner Funkturm in Witzleben nahm am Donnerstag nachmittag den 200. Besucher auf. Der nichtsahnende Jubiläumsgast, der mit seiner Familie aus Stuttgart zur Besichtigung der Wochenendausstellung herbeigeeilt war, ließ, erst überrascht, dann aber außerordentlich erfreut, eine Reihe freundlicher Glückwünsche und Ehrungen im Turmrestaurant der Ausstellung über sich ergehen.

Deutschnationale Pleite.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkm.). Aus Zweibrücken wird die Einstellung der dort seit einiger Zeit erscheinenden deutschnationalen Tageszeitung „Der Kurpfälzer" gemeldet. Das Blatt wurde von der dortigen deutschnationalen Partei offiziell anerkannt und unterstützt. Der Verleger und Chefredakteur des Organs nimmt jetzt zu der Einstellung seines Blattes in einer öffentlichen Erklärung Stellung und wirft darin seinen deutschnationalen Geldgebern vor, sie hätten ihn „betrogen und verraten".

Geistige Waffen.

Paris, 29. April. (Eig. Funkm.). In dem Pariser Vorort Mont Morency ist es am Donnerstag abend nach einer von der nationalistischen Action francaise veranstalteten Versammlung zu schweren Zusammenstößen mit kommunistischen Jugendverbänden gekommen, die versuchten, die Versammlung zu sprengen. Es entwickelte sich eine wüste Schlägerei, in deren Verlauf sechs Personen, und zwar drei Mitglieder der Action francaise und drei Kommunisten schwer verwundet wurden.

Todesurteile in Litauen.

Berlin, 29. April. (Eig. Funkm.). Aus Kowno wird gemeldet, daß ein dortiges Kriegsgericht den früheren volkssozialistischen Sejmabgeordneten Pajaujis, einen Oberleutnant und einen Unteroffizier wegen Vorbereitung eines militärischen Aufstandes zum Tode verurteilten. Die übrigen 19 erhielten Strafen von 12 bis 8 Jahren Zuchthaus. 12 wurden freigesprochen. Angeblich haben sie die Absicht eines gewaltsamen Umsturzes eingestanden. Die zum Tode verurteilten „Umsturzler" haben sofort nach dem Urteil ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten gerichtet. Es wird angenommen, daß diesem Gnadengesuch in Anbetracht der gespannten Atmosphäre in Litauen noch im Laufe des heutigen Tages stattgegeben wird.

Kämpfe in Marokko.

Paris, 29. April. (Eig. Funkm.). Aus Rabat wird gemeldet, daß zwei Bataillone der französischen Fremdenlegion in unmittelbarer Nähe von Koulezh von aufständigen Rifleuten überfallen worden sind. Es entwickelte sich ein schwerer Kampf, in dessen Verlauf die Franzosen, nach ihrem amtlichen Kommunique, Verluste von zehn Toten und 29 Verwundeten erlitten, darunter mehrere Offiziere.

Attentat auf Hoover?

Newyork, 29. April. (Eig. Funkm.). Auf den Staatssekretär Hoover, der sich gegenwärtig im Mississippigebiet aufhält, ist ein Attentat verübt worden. Hoover soll sich auf einer Inspektionsreise in einem Boot befunden haben, als drei Schüsse kurz vor dem Boot ins Wasser einschlugen. Außerdem wird gemeldet, daß es zwischen Vertriebenen und der Polizei bereits zu Schießereien gekommen ist. — Der amerikanische Staatspräsident hat den früheren Gouverneur Parker am Donnerstag zum Regierungskommissar für das Ueberschwemmungsgebiet ernannt und mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet. Das erschien notwendig, nachdem Dutzende von Ortschaften und Tausende Morgen Ackerlandes täglich überschwemmt werden.

Die preußischen Hochwasserschäden 1926. Nach den Mitteilungen des preußischen Innenministers sind folgende beihilfefähigen Hochwasserschäden aus dem Sommerhochwasser 1926 im gesamten preußischen Staatsgebiet festgestellt worden: In Oberschlesien 3 015 000 Mark, Niederschlesien 22,6 Millionen, Grenzmark Posen-Westpreußen 180 000 Mark, Brandenburg 26,8 Millionen, Sachsen 22 Millionen, Hessen-Nassau 1 461 000 Mark, Hannover 9 850 000 Mark, Westfalen 337 000 Mark, Pommern 2 940 000 Mark, insgesamt also 89 083 000 Mark. Zur Verfügung gestellt wurden bisher aus Reichsmitteln 4 191 000 Mark, aus preußischen Staatsmitteln 15 031 000 Mark, aus Mitteln der Provinzen 9 787 000 Mark, aus Mitteln der Kreise und Gemeinden 7 463 000 Mark und aus Mitteln des Reichspräsidenten 130 000 Mark, insgesamt also 36 602 000 Mark.

Pfarrer Heumanns Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot:
Hof-Apotheke, Halberstadt.
Westendorf 28, gegenüb. d. Reichsb. Fernspr. 2455
Das **Pfarrer-Heumann-Buch**
272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg N 479
gratis u. frank. zuges. Postk. genügt

Aus Wernigerode

Mai-Feier Wernigerode 1927

Aus Anlaß der diesjährigen Maifeier finden folgende Veranstaltungen statt:

Am 30. April, abends 9 Uhr **Fackelzug** - Abmarsch vom Gewerkschaftshaus „Monopol"

1. Mai

Morgens 6 Uhr: **Großes Wecken**, veranstaltet von 2 Tambourchören
Von 1/2 8—9 Uhr: **Früh-Konzert** im Garten des Gewerkschaftshauses „Monopol"
Mittags 1 Uhr: Sammeln zum **Umzug** am Gewerkschaftshaus „Monopol", der Stadtteil Hasserode sammelt sich an der „Friedenslinde" mit dem Spielerchor des Reichsbanner

Punkt 1/2 2 Uhr: **Demonstrations-Umzug** nach dem Anger, daselbst Ansprache, Rückmarsch nach dem Gewerkschaftshaus „Monopol"

1/2 4—6 Uhr: **Garten-Konzert - Gesangschöre - Reigenfahren der Bundesmeister** des Arbeiter-Radfahrervereins „Solidarität"

Abends von 7/9 Uhr ab:

Tanz-Unterhaltung

Der Festbeitrag beträgt 30 Pf. Fest-Abzeichen sind bei den Gewerkschaftsvorständen zu haben
Der Eintrittspreis zu den Konzerten morgens und Nachmittags beträgt 10 Pf. für Steuer

Bekanntmachung.

In der Zeit vom **1. April bis 30. September 1927** dürfen offene Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder überwiegend frisches Gemüse oder frisches Obst feilgeboten wird, an jedem Sonn- und Festtage, mit Ausnahme des zweiten Pingsttages, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags für den Verkauf geöffnet sein. Die Verkaufsstellen, in denen Badeandenkenartikel, Süßigkeiten und Blumen ausschließlich oder überwiegend feilgehalten werden, dürfen an den Sonn- und Festtagen in der Zeit **vom 1. Mai bis 28. August 1827, von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags** zum Verkauf geöffnet sein. Der Verkauf von frischem Obst in Obstbütten bei den Obstsächerern ist an allen Sonn- und Festtagen in den Monaten Juni bis Oktober 1927 in derselben Verkaufszeit gestattet. Am Totensonntage dürfen frische Blumen von **11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.** verkauft werden.

Wernigerode, den 28. April 1927.
F. V.: **Piennig**, 1. Polizei-Kommissar.

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Freibank Sonnabend, 9 Uhr: **Fleisch-Verkauf.**

Monopol! Morgen verhindert!

Patentbüro Stahmer
Dessau, Friedrichstr. 1

Harry Piel! Ab heute Freitag Harry Piel!
Harry Piel's
75
Jubiläums-Film.
Was ist los im Zirkus Beely??
10 Riesen-Akte!
Ferner:
„Er" — Harold Lloyd — als Photograph
Land und Leute im bayrischen Leitzachtal.
— Deulig - Welt - Wochenberichte. —
Harry Piel! **Schloss-Lichtspiele** Harry Piel!
Westerntor-Bahnhof
Wochentags 6 Uhr — Sonntags 5 Uhr

Opel-Fahrräder
größte Produktion der Welt, daher
billigste Preise bei bester Qualität.
Herrenrad mit Torpedo-Freilauf und Ia Gummi von 95,00 Mk. an.
Billigste Fahrräder mit Freilauf von 75,00 Mk. an.
Teilzahlung gestattet.
Fahrrad - Gummi
Decken von 3.50 Mk., Schläuche von 1.50 Mk. an
Heinr. Schneider
Burgstraße 20 Fernruf 883
Reparaturwerkstatt für sämtl. Fabrikate.

Frischgeschlachtetes
prima Roßfleisch
Schinkenwurst, Mettwurst, Sülze, Kochwurst, Sauerfleisch und Freitag und Sonnabend warme Würstchen im Laden zu haben bei
Kurt Kaupbenkel
Roßschlachter.
Steingrube 3.
Kaufe ständig Schlachtepferde.

Billig und gut
kaufen Sie Schlafzimmer
Küchen, Sofas, Chaiselongues, Federbetten, Patent- und Auflege-Matratzen
bei 1/5 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im
Bettenhaus Otto
Kaiserstr. 62.
J. W. 781
Offerten sind abzuholen.

Schloß-Kaffee
ständig frisch, hochfein in Geschmack und Aroma
1/4 Pfund 70, 80, 90, 100, 110, 120 Pfennig
Beachten Sie den jedem 1/4 Pfund Kaffee beiliegenden Gutschein.
F. F. Lange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0003

Ein Blick genügt

um die enorme Preiswürdigkeit unseres Angebotes festzustellen

Enorm billige Schuhwaren

Braune Kinderschnürstiefel mit Fleck 30/32 2.95 18/19 . . . . . 2.65
Kinder- und Mädchen-Lackspangenschuhe mit und ohne Krolo-Einsatz 31/35 7.50 27/30 6.90 25/26 5.60 23/24 5.25 30/22 . . 3.95
Braune Kinder-Spangenschuhe 25/26 4.25 23/24 . . . . . 3.95
Damen-Röschebreaux-Schnürschuhe dauerhafter Straßenschuh 4.95
Braune Damen-Röschebreaux-Schnür- u. schwarze Spangenschuhe 4.95
Damen-Lack-Spangenschuhe elegante Formen 8.50 6.85
Damen-Spangenschuhe, grau und blond moderne Formen 8.75
Braune Burschen-Rindboxschnür-Halbschuhe 9.85
Burschen-Lack-Einsatz-Schnür-Halbschuhe 11.90
Schwarze Herren-Rindboxschnür-Halbschuhe 8.90
Schwarze Herren-Rindboxschnürstiefel dauerhafter Straßenstiefel 9.50
Braune Herren-Rindboxschnür-Halbschuhe, m. u. o. Krolo-Einsatz 11.90 10.90

Seifen-Abteilung

750 Gr.-Riegel weiße Kernseife . . . . . 90 Pf.
750 Gr.-Riegel hellgelbe Kernseife . . . . . 70 Pf.
6 Stück Blumenseife Karton . . . . . 95 Pf.
1 Paket Suma
1 Paket Schnitzelseifenpulver
1 Stück Kernseife
1 Stück Toiletteseife } zus. 95 Pf.
2 Scheuertücher
1 Dose Bohnerwachs
1 Dose Schuhcreme } zusammen 98 Pf.
1 große Stück Nay-Rasierseife . . . . . 50 Pf.
1 große Schiebedose Blumen-Brillantine . . . . . 50 Pf.
10 Rasierklingen . . . . . 95 Pf.

Besonders vorteilhafte Sommer-Kleider-Stoffe!

Waschmusseline 80 cm breit . . . Meter 1.10 90 75 58 Pf.
Wasch-Crepe, fariert und gemustert doppelbreit . . . . . 1.85 1.45 95 Pf.
Wasch-Kunstseide, in entzückenden Mustern Meter 2.25 1.85 1.65 1.45
Kunstseid. und baumwollene Pullover-Stoffe . . . . Meter 1.75 1.65 1.20 95 Pf.
Voil-Voile, bedruckt, hübsche Dessins, ca. 112 cm breit . . . Meter 2.95 2.50 1.95 1.45
Indantrenfarbige Dirndl-Zephirs fariert . . . . . Meter 95 Pf.
Trachtenstoffe, schwere Qualität, indantrenfarben gefärbt . . . . . Meter 1.65
Wollmusseline, 80 cm breit in modernen Mustern . Meter 2.95 2.50 1.95
Wollbatist in vielen neuen Farben . . . Meter 2.50 1.85
Wollvoileline, doppelbreit, in allen mod. Farben . . . Meter 3.75 2.95 2.45 1.95
Wollcrêpe, 130 cm breit . . . . . Meter 6.75 4.75
Schwarz-weiße Pepita-Stoffe und Karos Meter 2.45 2.75 4.90
Kunstseidene Marocains doppelbreit . . . . . Meter 4.90 3.95
Waschvoileline in allen modernen Farben . . . Meter 1.65
indantrenfarben gefärbt . . . . . Meter 2.25
Futter-Zamassé in aparten Mustern . . Meter 3.25 2.95 2.45

Wäschestoffe

Hemdentuche, 80 cm breit gute Gebrauchsqualität . . . Meter 48 Pf.
Hemdentuche, 80 cm breit prima Qualität . . Meter 80 70 65 58 Pf.
Hemdentuche, 80 cm breit starkfädige Ware . . Meter 98 88 80 75 Pf.
Renforcé, feinfädige Qualität Meter . . . . . 95 85 78 Pf.
Rein Mako 80 cm breit . . . . . Meter 95 Pf.
Linon, 80 cm breit gute Qualität . . . . . Meter 58 Pf.
Linon, Garniturware 80 cm breit . . . . . 75 68 Pf.
130 cm breit 1.30 1.10
Bettiatin, Garniturware 80 cm breit . . . . . Meter 1.20 95 Pf.
130 cm breit . . . . . Meter 1.95 1.50

Baumwollwaren

Blaudruck in verschiedenen Mustern . . Meter 68 Pf.
Schürzenstoffe, indanthrenarbig etwa 120 cm breit . . . . . Meter 1.50 1.10
Gingham für Hauskleiderstoffe Meter . . . . . 90 Pf.
Züchen, 80 cm breit . . . . . 80 Pf. 1.35
waschecht . . . . . 130 cm breit Meter 2
Bettkattun, neue Muster 80 cm breit . . . . . Meter 90 75 Pf.
130 cm breit . . . . . Meter 1.50 1.30
Köperbarchent weiß . . . . . Meter 1.10 95 78 68 Pf.
Hemdenflanell gestreift . . . . . Meter 65 58 Pf.
Militärflanell prima Qualität . . . Meter 1.10 90 75 Pf.
Schlofferbarchent gut gerauhte Ware . Meter 1.10 90 85 Pf.
Inlett 80 cm breit . . . . . Meter 1.65 1.50
130 cm breit . . . . . Meter 2.75 2.50

Wäsche

Damen-Hemden, m. Stickerei u. Hohlsaum und schmalen Trägern . 1.95 1.75 1.25 95 Pf.
Damen-Beinkleider, mit Stickerei und Languette . . . . . 2.75 2.45 1.95 95 Pf.
Damen-Nachthemden, weiß, mit Stickerei oder farbigen Blenden 3.75 2.95 1.95
Damen-Nachtjacken, Hemdentuch, mit Languetten und Klapptragen 1.95
Jumper-Unterröcken, mit Stickerei und schmalen Trägern . . . . . 95 65 Pf.
Damen-Schlüpfer, in vielen Farben sort., alle Größen . . . . . 2.50 1.50 1.25 95 Pf.
Kinder-Schlüpfer, in hellen Farben sort., Größe 30 . . . . . 65 Pf.
jede weitere Größe 5 Pfennig mehr
Seidentrikot-Schlüpfer, in Farben sortiert, alle Größen 2.95 1.95
Frottier-Handtücher, bunt gemustert, gute Qualitäten . . . . 1.50 1.15 95 Pf.

Kurzwaren

Nähseidenersatz, in allen Farben 50 Meter . . . . . 4 Pf.
Druckknöpfe, schwarz und weiß 1 Dutzend . . . . . 5 Pf.
Armblätter . . . . . 55 48 Pf.
Baumwollenes Band, weiß Stück . . . . . 5 Pf.
Nahtband, schwarz und weiß 10 Meter . . . . . 20 Pf.
Sternzwirn, schwarz und weiß . . . . 3 Pf.
Stopfwolle, in allen Farben . . . . 5 Pf.
1 Einkaufsnetz, handgeknüpft . . . . 25 Pf.
Schürzenband . . . . . 8 Pf.
Haarnetze, einfach 2 Stück . . . . . 15 Pf.
Haarnetze, doppelt 3 Stück . . . . . 25 Pf.
Hüfthalter, mit Gummi, in allen Weiten 1.85 1.50
Korsetts, grau und beige Drell 1.95 1.75
Strumpfhaltergürtel, mit 1 Paar Halter . . . . . 68 Pf.

Konfitüren

Albert-Keks, 1 Rolle . . . . . 25 Pf.
Milch-Keks, 2 Pakete . . . . . 25 Pf.
Kinder-Keks, 3 Rollen . . . . . 25 Pf.
Vollmilch-Schokolade, Tafel 200 g . . 85 Pf.
Feinste Vollmilch-Täfelchen Karton . 100 g 45 Pf. 2 Karton . 85 Pf.

Keine zerrissenen Strümpfe mehr!!
Das neue überaus praktische Listra-Strumpf-Schnellreparatur-Verfahren
zeigen wir nur noch bis Sonnabend abend

Enorm billiger Strumpf-Verkauf!

Damenstrümpfe, schwarz u. farb., Baumwolle, Ferle und Spitze verstärkt . Paar 58 48 Pf.
Damenstrümpfe, farbig, Baumwolle, Doppelt u. Hoch Paar 75 Pf.
1 Posten Damenstrümpfe, Seidenflor, in vielen Farben, Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe, Seidenf., i. all. Farb., Doppelt u. Hoch, Paar 1.35 Pr. waschfeid.
Damenstrümpfe, in schönen Farben . Paar 2.50
Herrensocken, grau, starke Strapazierqualität . . . Paar 35 Pf.
Herren-Schweißsocken, Paar 75 u. 55 Pf.
Kindersöckchen, mit Wollrand, in vielen schönen Farben, Gr. 1.50 Pf. jede m. 9 u. 5 Pf. mehr
Kinderstrümpfe, schw., Baumw Gr. 1 2 3 4 5 6 7 10 11
35 40 45 50 55 60 65 80 85 Pf.

In der Haushalts-Abteilung — **Wirtschafts-Artikel zu Einheits-Preisen!** — In der Haushalts-Abteilung

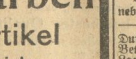
25 Pf.

1 Wandspiegel mit Goldleiste . . . 25 Pf.
1 Küchenmesser, garantiert Solinger 25 Pf.
1 Kokosbandfeger . . . . . 25 Pf.
1 Schneeschläger . . . . . 25 Pf.
1 Bouillonsieb . . . . . 25 Pf.
1 Kinderbesteck auf Karte . . . . 25 Pf.
1 Emaille-Wassermaß . . . . . 25 Pf.
1 Emaille-Kaffeesieb . . . . . 25 Pf.
1 Büchseröffner . . . . . 25 Pf.

Bierbecher, geschliffen, Stück 25 Pf. — Tasse mit Unterlasse, dekoriert . . . Paar 25 Pf.

48 Pf.

2 Paar Tassen, dekoriert . . . . . 48 Pf.
2 Paar Tassen, weiß . . . . . 48 Pf.
3 Speisteller . . . . . 48 Pf.
2 Dessertteller, 19 cm, Porzellan . . 48 Pf.
1 Milchtopf, bunt, 1 Liter Inhalt . 48 Pf.
1 Wandspiegel, extra groß . . . . 48 Pf.
1 Handspiegel, weiß, Celluloid . . . 48 Pf.
1 Schöpflöffel, Aluminium . . . . 48 Pf.
2 Brotbrettchen . . . . . 48 Pf.
1 Eierschrank für 10 Eier . . . . . 48 Pf.
1 Kokosbesen . . . . . 48 Pf.
1 Handfeger, reine Borste . . . . 48 Pf.



Messerkasten . . 48 Pf. — 4 Aluminium-Schlöffel . 48 Pf. — 6 Aluminium-Kaffeelöffel 48 Pf.

48 Pf.

1 Bonbonniere, 14½ cm 48 Pf.
1 Glasschüssel 20 cm 48 Pf.
2 Weingläser 48 Pf.
1 Rahmservice 48 Pf.
2 Glasteller, Traubenm. 48 Pf.
1 Emaille Kasseroll mit Stiel 48 Pf.
2 Bierbecher m. Goldr. . 48 Pf.
1 Emaille-Durchschlag . . 48 Pf.
1 Spinnwischer . . . . . 48 Pf.
1 Salatbesteck . . . . . 48 Pf.
1 P. Messer u. Gabeln 48 Pf.
1 Mixafa-Eßlöffel . . . . 48 Pf.
2 Mixafa-Kaffeelöffel . . . 48 Pf.
1 Topfkappenkasten . . . . 48 Pf.
1 Römer, rot u. blau, geich. 48 Pf.

95 Pf.

Eimer 28 cm 95 Pf.

3 Römer mit grünem Fuß . . . 95 Pf.
1 Glasschüssel Bergkristall. 23 cm 95 Pf.
2 Paar Tassen, dekoriert, extra dünn . . . . 95 Pf.
1 Haarbesen garantiert Borsten 95 Pf.
1 Glanzbürste, 1 Schmutzbürste, 1 Auftragbürste . 95 Pf.
1 Schrubber, 1 Scheuer, 1 Wasch-, Handb. 95 Pf.
1 Wäscheleine, 25 m 95 Pf.
1 Armelblättbrett gepolstert . . . . . 95 Pf.
1 Kammkasten m. Sp. 95 Pf.
1 Zeitungsmappe, dtell. 95 Pf.
1 Löffelblech, glachiert 95 Pf.
1 Alum. Schmortopf mit Deckel . . . . . 95 Pf.
Schaufel mit Besen 95 Pf.

Ullstein Schnitt-Muster!

WILLY COHN

Fahrstuhl nach allen Etagen!

Und kommt der Frühling in das Land, So gibts zu streichen allerhand

Oele, Lacke, Farben

und alle Bedarfsartikel

für Lackierungen und Anstriche

fachmännisch ausprobiert und von anerkannter Güte, kaufen Sie am besten und preiswert bei der

Rohstoff-Genossenschaft der Maler

Sedanstr. 69. Geschäftszeit von 8—12 u. 2—5 Uhr. Fernr. 1611.

Die Krone aller Bohne, ist unser Bohnerwachs „HAIDEBLUME"

Photo-Spezial-Handlung
Carl Baumann
geprüfter Photograph
Photo-Artikel
Photo-Arbeiten.
Lichtwerkstraße 11
neben Ecke Schubstraße.

Durch Umstellung meines Betriebes, bin ich in der Lage, preisw. zu liefern.
Empfehle: Herren-, Speisezimmer, Schlafzimmer echt u. gestrichen, von 475 Mk. an.
Küchen von 185 Mk. an, nach gegebenen u. eigenen Entwürfen. Kostenanschl. unverbindlich.
Umarb. und Aufpolieren alter Möbeln wie neu. Zahlungserleichterung.
Fr. Pruschke.
Bau- und Möbeltischlerei
Boigtstr. 54-62

Jetzt ist es Zeit?

aus gesundheitlichen Gründen Sahneschicht-Käse mit frischem Schnittlauch zu genießen.
Wir empfehlen daher:
ff. Sahneschicht-Käse
hergestellt unter Verwendung allerfeinster Schlagsahne Stck. 40 Pfg.
Zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen und an unseren Verkaufswagen.
Halberstädter Molkerei A.-G.

Kanin-Hasen-, Ziegen-, Wildfelle kauft zu höchstem Tagespreis
Fellverwertung Beguinenstr. 11

Wir empfehlen:

Allerfeinste deutsche Tafelbutter . .	Pfd. 2.00
Molkereibutter	Pfd. 1.90
Hochfeine Schlagsahne	Liter 2.60
Kaffeesahne	Liter 1.20
in Portionsflaschen	Stück 0.20
Hochfeine saure Sahne	Liter 1.20
in Portionsflaschen	Stück 0.20
Hochfeinen Emmenthaler Käse . .	Pfund 1.70
Tilsitkäse ohne Rinde	Pfund 1.80
ff. Camembert in Schachteln, 340 g	1.20
ff. Camembert in Schachteln, 125 g	0.40
Romadourkäse	Stück 0.25
Emmenthaler Käse ohne Rinde, in Schachteln	1.20
Emmenthaler Käse ohne Rinde, in Schachteln	0.55
ff. Frühstückskäse	Stück 0.15
Gr. Kordkäse	Stück 0.17
Harzkäse	Stück 0.08

Zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen und an unseren Verkaufswagen.
Halberstädter Molkerei A.-G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 100. Sonnabend, 30. April 1927. 2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 29. April.

Maifeier.

Wie in den letzten Jahren, so soll auch in diesem Jahre die Feier des 1. Mai durch den Ortsausschuß der Gewerkschaften durchgeführt werden. Die zu diesem Zweck gebildete Festkommission hat sich auf nachstehendes Programm festgelegt: Am abend des 30. April findet ein Fackelzug statt. Die Musik stellt für diesen Tag das Reichsbanner-Tambourkorps. Fackeln können gegen Entrichtung von 30 Pfg. vor Beginn des Fackelzuges im Gewerkschaftshaus gekauft werden. Für größere Schulkinder, die sich hieran beteiligen wollen, sind Lampions zu haben. — Am Morgen des 1. Mai findet um 6 Uhr ein großes Wecken statt. Bei günstiger Witterung ist von 1/2 8—9 Uhr Frühkonzert im Garten des Gewerkschaftshauses, ausgeführt von der Kapelle Ostermeyer. Mittags um 1 Uhr: Sammeln zum Festzug am „Monopol"; der Stadteil Hasserode tritt an der Friedenslinde an und zieht dann geschlossen zum Gewerkschaftshaus. Von da erfolgt der Abmarsch punkt 1/2 2 Uhr zum Neustädter Anger. Hierselbst erfolgt eine Ansprache durch den Gen. Künne-Halle. Nachdem Abmarsch durch die Hauptstraßen nach dem Gewerkschaftshause. Anschließend Gartenkonzert, bei ungünstiger Witterung findet es im Saal statt. Abends 1/2 9 Uhr findet als Abschluß im großen „Monopol"-Saal Tanz statt. — Die Mai-Kommission erwartet seitens der Arbeiterschaft geschlossene Beteiligung an den Veranstaltungen, besonders an dem Maiumzug, der in diesem Jahre eine besonders wuchtige Demonstration werden muß.

— **Maifeier.** Die Gewerkschaften beteiligen sich vollzählig am Fackelzug und wollen dafür Sorge tragen, daß eine Massenbeteiligung zustande kommt. Es wird um 7.45 Uhr angetreten. Sorgt dafür, daß auch die Knaben über 10 Jahre daran teilnehmen. Die Fackel kostet 15 Pfennig und wird um 7.45 Uhr im „Monopol" am Sonnabend ausgegeben.

— **Der Teufels- und Hexenglauben,** eine der schrecklichsten Verirrungen menschlichen Wahnes, hat tausende Opfer verschlungen und unendliches Leid herbeigeführt. Diese entsetzliche Verirrung menschlichen Geistes ist aber stets dem Christentum angekreidet worden. Es ist aber notwendig, daß jeder ein historisch richtiges Bild von diesen Dingen gewinnt. Archivar Henneberg wird am Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, einen Vortrag halten über das Thema „Christentum und Teufels- und Hexenglauben". Er wird den Gegenstand vom historischen Standpunkt aus behandeln und auch darauf eingehen, wie weit der Teufels- und Hexenglauben Eingang in die Dichtung gefunden hat. Der Vortrag wird durch Vortrag von Dichtungen ergänzt werden. Der Eintritt ist frei, jedermann willkommen.

— **Volks-Feuerbestattungsverein.** Am Sonnabend, den 23. d. Mts. hatte der Volksfeuerbestattungsverein, Bezirk Wernigerode, seine Hauptversammlung. Der Verein zählt z. Zt. in Wernigerode 1400 Mitglieder, im ganzen Harzbezirk 5000. Der zur Generalversammlung Berlin gesandte Bezirksleiter Berendt gab einen Ueberblick über diese Tagung, die insbesondere sich mit einer Aenderung der Gebührengruppen beschäftigt hat. Die bisherigen Gruppen Innenbezirk (bis zu 30 km Entfernung vom nächsten Krematorium) und Außenbezirk (über 30 km Entfernung) hatten sich bei den auf 500 000 Mitglieder angewachsenen Verein als unhaltbar erwiesen. Es sind nunmehr 2 Gruppenbeiträge gebildet, Gruppe 1 für den Bezirk Groß-Berlin, Gruppe 2 für die sämtliche deutsche Reich. Diese Umstellung hat für Wernigerode nicht unerheblichen Vorteil, da es bisher zum Außenbezirk gehörte und die Gebühren (Beiträge) deshalb höher waren. Wenn auch für einige der älteren Mitglieder die Beiträge sich um ein geringes erhöhen, so tritt doch für die übrigen Mitglieder eine nicht unerhebliche Ermäßigung der Beitragssätze ein. Insbesondere die neu eintretenden Mitglieder haben niedrigere Beiträge zu zahlen, als nach der früheren Einteilung. Weiter gab der Bezirksleiter ein Schreiben des Magistrats Quedlinburg bekannt, demzufolge mit dem Bau des Krematoriums dort bereits begonnen ist und dessen Fertigstellung schon zum Juli d. Js. erwartet werden kann. Mit dem Krematorium wird ein geschmackvoller Urnenhain eingerichtet — auch für Mitglieder des Volksfeuerbestattungsverein wird ein besonderes Feld geschaffen. — Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden und die Neuwahl eines Beisitzers sowie die der beiden Revisoren. Die dann folgende Aussprache gab der Versammlung einen interessanten Einblick in die Tätigkeit der hiesigen Bezirksgeschäftsstelle. Insbesondere wurde ein vor kurzer Zeit eingetretener Sterbefall besprochen, bei welchen sich ergab, daß der Volksfeuerbestattungsverein die Beförderung zum Krematorium nicht geleitet hatte, mithin der unterwegs vorgekommene unliebsame Vorfall nicht ihm zur Last fällt, sodaß das Verhalten des Bezirksleiters von der Versammlung in allen Punkten gebilligt, und überhaupt ihm für seine mühevolle und hingebende Tätigkeit gebührender Dank ausgesprochen wurde.

— **Amtsgericht Wernigerode.** Sitzung vom 28. April. Oeffentliches Aergernis erregte ein Arbeiter auf dem Wege zur Arbeit. Die Verhandlung wurde wegen weiterer Ermittlungen vertagt. — Diebstahl und Körperverletzung. Ein Bauarbeiter M. und ein Schlosser D. waren beschuldigt, in der Nacht vom 12. zum 13. März d. Js. im Gewerkschaftshaus „Monopol" eingebrochen zu sein. Dort soll D. aus einem Fenster ein Deckbett und Kissen geworfen haben und M. wollte die Sachen wegschleppen. In diesem Augenblick wurde er jedoch beobachtet und hat den einen Zeugen geschlagen. Die Angeklagten wollen betrunken gewesen sein und können sich an nichts mehr erinnern. Das Urteil geht dahin, daß ein Dummerjungenstreich vorliegt. Jeder erhält eine Geldstrafe von 30 M, M. noch 10 M extra wegen Körperverletzung. — Wegen Befahren einer gesperrten Straßen wird ein Kraftwagenführer zu 5 M Geldstrafe und Kosten des Verfahrens verurteilt. Er hatte Einspruch gegen diese Polizeistrafe erhoben. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde über eine Zeugenbeeinflussung und Beleidigung verhandelt, der eine Verurteilung wegen Sittlichkeitsverbrechen zu Grunde lag. Da eine Reihe weiterer Zeugen vernommen werden sollen, erfolgte Vertagung. — Wegen Beleidigung klagten die Vorstandsmitglieder des Reichsbundes Deutscher Mieter gegen den ehemaligen Vorsitzenden des Mietervereins Eisenbahn-Obersekretär a. W. Schrader. Es kam ein Brief, den Sch. an die Bezirkstagung des Reichsbundes zur Verlesung geschrieben hatte, in dem Schwindelei, Betrug usw. den derzeitigen Vorstandsmitgliedern vorgeworfen wurde. Sch. will in jenem Brief nicht die Kläger gemeint haben, sondern ein anderes ausgeschlossenes Mitglied. Der Beklagte legte für seine Behauptung das Original dieses Briefes vor, worin mit Tinte diese Worte eingetragen sind. Die Pause dieses Originals ist dem Bezirkstag zugegangen, worin diese Worte „eines ausgeschlossenen Mitgliedes" aber fehlen. Die Verhandlung wurde vertagt, um die Urschrift vom 3. 2. 27 an den Bezirkstag herbeizuschaffen. — Einige Sachen von weniger Interesse wurden vorweg und auch hinterher noch verhandelt.

— **Schloß-Lichtspiele.** Eine außerordentlich spannende Handlung, gewaltiges Tempo und phänomenale Sensationen stempeln den 75. Jubiläumsfilm von Harry Piel „Was ist los im Zirkus Beely" zu dem größten Film seiner bisherigen Produktion. „Was ist in Zirkus Beely? Das ist allerlei. Man sieht ein Zirkusprogramm sich abwickeln. Harry Piel machte seinen 75. Film. Dieser hier ist es. Alles, was von Harry bisher gebracht worden ist, sollte hiermit überboten werden. Es ist auch so. Eine gruselige Geschichte. Ein Mord geschieht im Zirkus, Harry Piel soll der Täter sein. Nun beginnt sein Leben als ein von der Polizei Verfolgter und als der Verfolger der wahren Schuldigen. Das alles spielt sich im Zirkus ab. Im Tigerkäfig und im Löwenzwinger. Harry Piel zwischen den Löwen, die ihn hetzen. Dann die Jagd nach dem Verbrecher durch unterirdische Gewölbe bis in die Zirkuskuppel und der Kampf über den Löwen. Von Anfang bis zu Ende ist man in stärkster Spannung und folgt dem rollenden Bildstreifen, der noch das Tollste bringt, was man bisher im Spiel mit wilden Tieren geleistet hat. Als Entspannung folgt dann ein sehr lustiger Einakter. „Er, Harold Lloyd, als Photograph". Dazu eine schöne Ausnahme, die uns „Land und Leute im bayerischen Leitzachtal" kennen lehrt und die beliebte Deulig Welt-Wochenschau. Dieser reichhaltige staunenerregende Spielplan wird von heute Freitag bis einschließlich Montag gezeigt, Anfangszeiten siehe Inserat.

* **Außerkrafttreten von Devisenvorschriften.** Nachdem gemäß Verordnung der Reichsregierung vom 22. Februar d. Js. die Vorschriften der Devisenverordnung, der Wechselstubenverordnung und der Devisenmaklerverordnung außer Kraft getreten sind, betrachtet der Preußische Minister des Innern alle vorgelegten Anträge auf Zulassung von kommunalen Kreditinstituten als Devisenbanken oder Wechselstuben als gegenstandslos. Ob und in welchem Umfange kommunale Kreditinstitute Devisengeschäfte betreiben dürfen, bestimmt sich nunmehr lediglich nach deren Satzungen. Satzungsänderungen, die die Aufnahme des Devisen- u. Geldsortengeschäftes durch Sparkassen bezwecken, bedürfen gemäß Z. II 2 des Runderlasses vom 15. Dezember 1921 weiterhin der Genehmigung des Ministers, die nur beim Vorliegen der in diesem Runderlaß näher bestimmten Voraussetzungen erteilt werden kann.

* **Das Fernamt unterbricht** durch. — Wie wir in Ergänzung unserer gestrigen Meldung erfahren, haben die Versuche, ein Ortsgespräch nicht durch eine angemeldete Fernverbindung zu trennen, die auf Wunsch einzelner Teilnehmer in einigen Städten unternommen wurden, zu keinem guten Ergebnis geführt, so daß sie eingestellt und in diesem Sinne dem Ministerium Bericht erstattet wurde. Es bleibt also bei dem bisherigen Verfahren.

* **Mitwirkung Jugendlicher bei Straßen- und Haussammlungen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Volkswohlfahrtsministers vom 14. April d. Js. (K. W. 223) entnimmt, sieht sich der Minister durch zahlreiche ihm aus Kreisen der Volkswohlfahrtspflege unterbreitete Wünsche und Anregungen veranlaßt, die in seinem Erlaß vom 12. Mai 1925 untersagte Verwendung Jugendlicher bei öffentlichen Straßen- und Haussammlungen fortan für ländliche Bezirke und unter Beschränkung auf solche Veranstaltungen, die besonders zuverlässige Bürgschaften gegen die in jenem Erlaß erwähnten Gefahren bieten, wieder zuzulassen. Demgemäß werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, in Gemeinden rein ländlichen Charakters von Fall zu Fall die Genehmigung zur Verwendung Jugendlicher bei öffentlichen Straßen- und Haussammlungen ausnahmsweise dann zu erteilen, wenn die Sammlung besonders dringenden Bedürfnissen der Wohlfahrtspflege dienen will, ohne die Mitwirkung Jugendlicher nach Lage der Verhältnisse nicht durchführbar sein würde und durch Lehrer oder Geistliche ausreichend beaufsichtigt wird und wenn auch sonst alle nach Lage der Sache gebotenen Vorkehrungen getroffen sind, um einer Gefährdung der Jugendlichen vorzubeugen.

Kreis Wernigerode.

Darlingerode, 29. April. (Maifeier.) Es sei an dieser Stelle auf den am Sonnabend, den 30. April im „Braunen Hirsch" stattfindenden bunten Abend hingewiesen, der als Maifeier gedacht ist. Für Musik, Gesang, Theater und sonstige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es wird um rege Beteiligung gebeten. Auch Auswärtige sind herzlichst willkommen. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten, so daß jeder diesen Abend besuchen kann.

Aus Halberstadt.

Z. N. **Hühnerpest.** Unter dem Geflügel der Mühlenbesitzerin Frau Anna Krebs auf dem Grundstück Mühlenweg 1 ist die Hühnerpest ausgebrochen.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

4. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Der sensationelle Todessturz Maximums hatte die gewohnte tägliche Gläubigerversammlung zu einem wahren Massensturm anschwellen lassen, dem sich Achim in weiser Voraussicht der kommenden Dinge noch am Abend des Unglückstages durch eine schleunige Reise nach Hamburg entzogen hatte.

Erst in der dritten Mittagsstunde war der unermüdliche Eckard, stockheiser und völlig ausgepumpt von endlosen Telephongesprächen und fruchtlosen Verhandlungen über fällige Wechsel, Darlehnsscheine und unerfüllbare Verpflichtungen, nach der Bar herabgekommen und hatte hier in einer Art von Galgenhumorstimmung seinen letzten Hundertmarkschein in einem üppigen Frühstück, bestehend aus gebackenem Hummer, Poularde mit Fruchtsalat, Pfirsich Melba und einer Flasche Deutz und Geldermann angelegt.

Seine Hoffnungen auf eine unerwartete glückliche Schicksalswendung waren mit dem katastrophalen Ereignis auf der Grunewaldbahn wieder auf dem Nullpunkt herabgesunken, und so hatte er auch Achims tönende Versicherung, daß er bei einem alten Hamburger Geschäftsfreund unbedingt ein größeres Darlehen landen würde, mit dem ihr gebührenden Skeptizismus aufgenommen.

Und in der Tat sollte sich seine pessimistische Einschätzung dieser phantastischen Finanzoperation in einer geradezu niederschmetternden Weise bewahrheiten.

Als Achim mit dem ersten Nachmittagszuge erschöpft und abgehetzt wieder nach Berlin gekommen war, hatte ihm ein einziger Blick in sein verdüstertes Gesicht gesagt, daß die ganze Hamburger Reise völlig ergebnislos verlaufen war und nur eine weitere Belastung des ohnehin schon ungeheuerlichen Spesenetats bedeutete.

Achim hatte sich nach einem hastigen Imbiß sofort in sein Schlafzimmer zurückgezogen und dringend gebeten, ihm bis zum Abend jede Störung der ihm unbedingt notwendigen Ruhe fernzuhalten.

Als er dann gegen sieben Uhr frisch gebadet und rasiert in einem betörenden Schlafanzug nach dem Salon hinüberkam, hatte er seine rebellischen Nerven wieder einigermaßen in seine Gewalt gezwungen und begrüßte seinen Sekretär mit heiterer Gelassenheit.

Nach einer kurzen Besprechung beider Herren begab sich Dr. Eckard mit Achims goldenem Zigarettenetui und zwei wertvollen Platinringen zu einer befreundeten Privatpfandleihe in der Potsdamer Straße, während Achim selbst sich mit höchster Sorgfalt weiter für den Abend ankleidete.

Bald darauf ersuchte ein verspreng[illegible] Gläubiger noch einen letzten verspäteten Vorstoß, [illegible] aber von Achims Privatsekretär Franz, der [illegible] Gläubiger [illegible] überzeugt hatte, mit großer Geschicklichkeit sogleich wieder hinauskomplimentiert.

Besagter Franz, ein früherer Angestellter eines großen Wanderzirkus, der nach einem schweren Sturz in der Manege als Impresario einer tätowierten Dame und späterhin eines zusammengewachsenen Zwillingspaares die halbe Welt bereist hatte, war von Achim vor einigen Jahren ursprünglich als Bereiter für seinen Rennstall angenommen worden, dann aber dank seiner ungewöhnlichen Intelligenz und Geschicklichkeit allmählich zu dem Vertrauensposten eines Allerweltsdieners aufgerückt.

In kurzer Zeit hatte sich der sprachenkundige, etwa dreißigjährige Mensch, in dessen Kinodetektivprofil sämtliche Zimmermädchen des Hotels wie toll vernarrt waren, Achim unentbehrlich zu machen gewußt.

Er versah mit vorbildlicher Gewandtheit das Amt eines Kammerdieners, ritt und fuhr mit der gleichen Sicherheit, wie er Achims großen amerikanischen Buickwagen steuerte, und erledigte diskrete Angelegenheiten mit geldedürftigen, jungen Damen und hartnäckigen Gläubigern schnell und geräuschlos in den taktvollen Formen eines geschulten Diplomaten.

Aber seine Abstammung wie überhaupt über seine ganzen persönlichen Verhältnisse herrschte ein gewisses romantisches Dunkel, man wußte nur, daß er ein geborener Tschecke, namens Placzeck, und in Prag beheimatet war.

Wo er in Berlin wohnte, welchen Anhang er besaß, ob er verheiratet oder ledig war, und vor allem, wann er eigentlich zum Schlafen kam, war in Achims Freundeskreis von jeher ein beliebter Gegenstand des Rätselraten gewesen.

Herr Dr. Eckard, der zu ihm in einer leichten, eifersüchtigen Gegnerschaft stand, behauptete, daß er ein geheimnisvolles Doppelleben führe und schwor darauf, ihm schon einmal im tadellosen Abendanzug in einem vornehmen Spielklub des Westens begegnet zu sein.

Doch Franz Placzeck hatte für alle dahinzielenden Anzapfungen des Sekretärs stets das gleiche, undurchdringliche Lächeln, war Tag und Nacht mit nieverfehlter Pünktlichkeit zur Stelle und genoß bei Achim, der bei seiner unregelmäßigen Lebensführung an sein Personal große Anforderungen stellte, unbedingtes Vertrauen.

— — — — — — — — — — — — —

Gegen halb acht Uhr kam Dr. Eckard von seinem Ausgang wieder zurück und überreichte Achim als Ergebnis seiner geschäftlichen Bemühungen einen Betrag von mehreren tausend Mark.

Achim schob ihm gleichmütig ein Päckchen Hundertmarkscheine zu und besprach mit ihm dann kurz das Programm des nächsten Vormittags, der einem [illegible] Bankenfeldzug zur Aufbringung [illegible] gewidmet sein sollte.

Als sich Herr Eckard schon den Paletot angezogen hatte, schnarrte der Fernsprecher und die Hotelleitung fragte herauf, ob ein Herr John Frank Brown den Herrn Baron heute Abend vielleicht noch einmal in einer dringenden Privatangelegenheit sprechen könnte.

Mit unschlüssiger Miene sah Achim zu Eckard hinüber.

„Ist Ihnen ein Herr John Frank Brown bekannt?"

Der Sekretär dachte sekundenlang nach, dann fegte er wie ein Blitz an den Apparat.

„Selbstverständlich, Herr Baron! Kenne ich, kenne ich! Baumwollmann aus New Orleans. Wohnt seit Kriegsende im Grunewald und hat hier riesige Valutageschäfte gemacht. Ganz große Kanone, . . . zigfacher Dollarmillionär — —"

Die Worte überstürzten sich auf seinen Lippen, seine Stimme schnappte plötzlich in den höchsten Diskant über.

„Wir lassen bitten!" schrie er dann in den Apparat.

„Land, Land! Das wird noch einmal unsere Rettung, wenn wir mit diesem Herrn ins Geschäft kommen! Wünschen Sie, daß ich bei der Unterredung zugegen bin?"

Achim wehrte lächelnd ab.

„Ich will Sie nicht aufhalten, lieber Eckard! Ihr Fräulein Braut erwartet Sie doch gewiß schon lange nebenan bei Josty. Sie haben sich heute genügend für das Vaterland geopfert. Auf Wiedersehen morgen früh!" — — —

Mit einem leisen Seufzer legte Achim den Telephonhörer auf die Gabel zurück.

Jetzt, da er wieder allein war, überfiel ihn jäh und unvermittelt von Neuem die Erkenntnis seiner völlig hoffnungslosen Lage.

Auf einmal wußte er mit schonungsloser Deutlichkeit, daß alle seine Bemühungen, sich am nächsten Morgen Geld zu verschaffen, von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt waren.

Es war ein sinnloser Selbstbetrug, wenn er von irgendeiner Seite für sich noch einmal eine Rettung erwartete.

Was ihm einst ein wohlmeinender Freund schon vor Jahren prophezeit hatte, das ging in diesen Tagen des Zusammenbruchs erbarmungslos an ihm in Erfüllung. Dem törichten Verschwender, der mit den Millionen gespielt und sie wie ein Wahnsinniger zum Fenster hinausgeworfen hatte, würde in der Stunde der Not jede Tür verschlossen sein.

Ein stechender Schmerz schoß ihm plötzlich durch die Schläfen.

Und wieder war in seinem Hirn jene entsetzliche, flatternde Schwäche, wie einst in den ersten Wochen nach seinem Absturz über den Schützengräben der Champagnefront, als ob ihn jede Urteilskraft, jedes klare, folgerichtige Denken verlassen habe. — —

In diesem Augenblick klang an der Korridortür ein Klopfen.

Ein Hotelpage trat ein:

„Ich lasse bitten!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0005

* Stadttheater. Heute Freitag wird das beliebte Lustspiel „Stiefmama" zum vorletzten Male gegeben. Sonnabend findet die vierte Vorstellung zu ganz kleinen volkstümlichen Preisen (3. Rang 50 Pfennig, 2. Rang und 2. Rang Mitte 1 Mark, sämtliche Parkettplätze 1.50 Mark, 1. Rang und Logen 2 Mark) statt, in der die beiden klassischen Lustspiele „Der Geizige" von Moliere und „Die Komödie der Irrungen" von Shakespeare gegeben werden. Sonntag vormittag wird im Rahmen des Halberstädter Musikfestes eine Morgenfeier (bei kleinen Preisen, 50 Pfennig bis 3 Mark) veranstaltet, in der kammermusikalische Aufführungen von auswärtigen Gästen und einheimischen Künstlern, u. a. von einem Frauen-Doppelquartett unter Leitung von Ernst Scharfe, geboten werden. Nachmittags 4.30 Uhr kommt als 74 Fremdenvorstellung letzmalig das Lustspiel „Stiefmama" zur Aufführung. Abends geht als Festvorstellung anläßlich des Musikfestes Beethovens Oper „Fidelio" bei ermäßigten Preisen (II) in Szene. Der Aufführung geht ein von Charlotte Ritter gesprochener Beethoven-Prolog voraus. Die Leonore singt Frau Clara Kleppe vom Landestheater Braunschweig, den Florestan Kammersänger Dr. Oscar Bolz von der Staatsoper Berlin. Das starke Interesse, das die Aufführungen von Wagners „Ring des Nibelungen" gefunden haben, hat die Intendanz veranlaßt, sie in nochmaliger Darbietung allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Diese finden bei den ermäßigten Preisen (II) statt und zwar am Mittwoch „Walküre", Freitag „Siegfried" (B. V. B.-Karten aufgehoben, Ersatzkarten Sonnabend „Teresina") und Sonntag 6.30 Uhr „Götterdämmerung". Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 2. Mai, an der Theaterkasse Rathaus.

Abrechnungen vom 1. Quartal.

Bis heute sind nunmehr alle Abrechnungen eingegangen bis auf eine aus Wasserleben.

Das Parteisekretariat, Halberstadt, Domplatz 48.

Aus Wehrstedt.

— (Aus der Gemeinde.) In einer der letzten Gemeindevertretersitzungen wurde zunächst Genosse Lenz als Gemeindevertreter eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Sodann wurde zum Bau eines 13-Familienhauses Stellung genommen und beschlossen, daß der Bau sofort in Angriff genommen werden soll. Der Bau soll laut Voranschlag 113 000 Mark kosten. Ferner wurde beschlossen, ein Darlehn von 50 000 Mk. bei der Kreissparkasse aufzunehmen. Sodann wurde über den Ankauf einiger Vorgärten nochmals beraten und die Forderung der in Frage kommenden Interessenten pro Quadratmeter 5 Mk. bewilligt. Da die Feuerwehr noch mehrere Uniformen benötigt, wurde beschlossen, zunächst welche für die Absperrungsmannschaften zu beschaffen. Ein Antrag des Bühnenvolksbundes zwecks Bewilligung einer Beihilfe wurde abgelehnt. Dem Verein zur Förderung der Blindenbildung wurden auf Antrag 10 Mk. bewilligt. In anschließender nichtöffentlicher Sitzung wurden Wohlfahrtsangelegenheiten und Personalsachen erledigt.

— (Wahlverein der SPD.) Nach längerer Pause hielt der sozialdemokratische Wahlverein am Mittwoch abend eine Mitgliederversammlung im Lokal Raeke ab. Zunächst wurde die Kassenabrechnung vom ersten Quartal gegeben. Die Ausgaben decken sich mit den Einnahmen. Hierauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Im Punkt Maifeier wurde beschlossen, am Sonntag früh unter Vorantritt der Reichsbannerkapelle, einen Ausflug zur Malkenmühle zu machen. Der Abmarsch beginnt pünktlich 9 Uhr vom Vereinslokal aus. Es ist Pflicht aller Werktätigen, sich an diesem Ausflug zu beteiligen. Die Sangesbrüder des Gesangvereins Liederkranz heißen wir gleichfalls willkommen. Dann wurde über Schulangelegenheiten gesprochen. Genosse Wilkerling teilte hierzu mit, daß wegen allzu hoher Schullasten eine Lehrerstelle abgebaut werden sollte. Da eine gute Schulbildung aber nicht durch Rationalisierung der Lehrkräfte gefördert werden kann, wäre diese Sparmaßnahme an verkehrter Stelle. Es wurde weiter mitgeteilt, daß unsere Fraktion sich in der Gemeindevertretung gegen diesen Abbau wenden wird. Eine Anregung aus der Mitte der Versammlung, mehr Mittel für Lehrbücher zu bewilligen, wurde dahin beantwortet, daß im diesjährigen Haushaltsplan eine größere Summe vorgesehen ist als im Vorjahre. Sodann wurden noch einige Friedhofs- und kirchliche Angelegenheiten besprochen. Mit einer Aufforderung, sich rege an unserer Maifeier zu beteiligen, schloß der Vorsitzende die anregende Versammlung.

— (Aus der Verwaltung.) Dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927, welcher 14 Tage zur Einsicht öffentlich ausgelegen hat und in der letzten Gemeindevertreter-Sitzung beraten wurde, entnehmen wir folgendes: Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 263 854 Mk. ab. Es ist das für eine Gemeinde mit 2500 Seelen eine beträchtliche Summe. An Gemeindezuschlägen wurden erhoben: Grundvermögensteuer 350 Prozent, Gewerbeertragsteuer 550 Prozent, Gewerbekapitalsteuer 600 Prozent. Die Ausgaben für allgemeine Verwaltung betragen 13 783 Mk., für Schulwesen 64 820 Mk., für Bauverwaltung 118 520 einschl. des 13-Familienhauses. Die Wohlfahrtspflege erfordert 29 116 Mk., dazu gehören u. a. Sozialrentner- und Kleinrentnerfürsorge, Beitrag zur Krisenfürsorge, Pflegekosten in Anstalten untergebrachter Personen, Armenlasten, Kinderschulspeisung, Ferienwanderungen. Für die Feuerwehr sind im diesjährigen Haushaltsplan 8155 Mk. vorgesehen. Der Gesamthaushaltsplan wurde mit einigen Aenderungen angenommen.

— (Schrebervereinigung.) Am Sonnabend, den 30. April, findet im Lokal Raeke eine Mitglieder-Versammlung des Schrebervereins Wehrstedt statt. Wegen sehr wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Aus Osterwieck.

— (Fundsachen), die auf dem hiesigen Polizeibüro abgegeben werden, sollen wegen ihres oft nur geringen Wertes nur noch durch Aushang im Erdgeschoß des Rathauses bekannt gemacht werden. Wer etwas als verloren vermißt, möge daher von diesem Aushang Kenntnis nehmen. Dies gilt auch für Tierhalter, denen Gänse, Hühner, Enten, Hunde usw. entlaufen sind.

— (Kein Kinderspielplatz) ist der Stephanikirchhof, worauf polizeischerseits aufmerksam gemacht wird. Durch Werfen mit Bällen sind seit einiger Zeit eine große Zahl der kleinen Kirchenfensterscheiben zertrümmert worden; auch wurde sonstiger Unfug verübt.

Kreis Halberstadt.

Dardesheim, 29. April. (Maifeier.) Am Sonntag, den 1. Mai, abends 7.30 Uhr, findet im Ratskeller unsere Maifeier statt, verbunden mit Theater und Vorträgen. Als Festredner hat Redakteur Mattheus, Halberstadt, zugesagt. Deshalb fordern wir alle Parteimitglieder, Freunde und Gönner auf, recht zahlreich zu erscheinen.

Gödderckenrode, 28. April. (Gemeindevertretersitzung.) Dienstag abend fand eine Gemeindevertretersitzung statt. Beraten wurde zunächst der Schulhaushalt für das Geschäftsjahr 1927-28. Der Voranschlag stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 5078,77 Mark. Gegen das Vorjahr erhöht er sich um 415.57 Mark. Gen. Röffing fragte an, ob kein Betrag zur Beschaffung einer Schulfahne in den Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold eingestellt sei und bemerkte, daß andernfalls seine Fraktion nicht in der Lage sei, dem Schulhaushalt ihre Zustimmung zu geben. Gegen diesen Antrag wandte sich der Gemeindevertreter W. Lüttgau mit der Begründung daß in Anbetracht der schwachen Finanzlage der Gemeinde man wichtigere Ausgaben zu erledigen hätte, als derartigen nebensächlichen Anträgen stattzugeben. Dieser Meinung trat der Schöffe Gen. Klie sachlich, aber scharf entgegen. Der Gemeindevorsteher bemerkte, da der Schulhaushaltsplan vom Schulvorstand aufgestellt und der Gemeindevertretung zur Genehmigung oder Ablehnung im Ganzen unterbreitet sei, sei die Gemeinde bestimmungsgemäß nicht befugt, in den Schulhaushaltsplan von sich aus neue Positionen einzustellen, sondern das sei Sache des Gemeinde-Schulvorstandes und meinte, daß sich vielleicht aus der Position „sonstige unvorhergesehene Ausgaben" die Ausgabe für Beschaffung einer Schulfahne in den Reichsfarben bestreiten lassen werde. Darauf erklärte Gen. Röffing, daß er seinen Antrag der Schulgemeinde-Vertretung nunmehr unterbreiten werde. Sollte der Schulvorstand den Antrag ablehnen, so werde die Sache an die Regierung weitergeleitet. Es wurde dann vom Gemeindevorsteher ein Einblick in den neuen Gemeindehaushaltsplan für 1927-28 gewährt, der recht trübe aussieht. Die Zuschläge für 1927-28 wurden für die Grundvermögensteuer auf 200 Prozent, für die Gewerbesteuer nach dem Ertrage, wie auch nach dem Kapital auf 175 Prozent festgesetzt. Vom Gen. Klie wurde gerügt, daß der Gemeindevorsteher, ohne die Ermächtigung der Gemeindevertretung hierzu eingeholt zu haben, noch bevor der Haushaltsplan von der Gemeindevertretung genehmigt wurde, selbständig Anweisung zu Ausgaben erteilte, wofür die Mittel von der Gemeindevertretung noch garnicht bewilligt worden sind. Der Gemeindevorsteher erwiderte hierauf, daß bis jetzt noch keine neuen Ausgaben für 1927-28 getätigt seien. Für die Feuerwehr und den Gemeindediener wurde die Beschaffung einiger neuer Röcke bewilligt. Zum Schluß fand dann noch eine vertrauliche Besprechung über ausstehende Pachtgelder statt.

Schauen i. Harz, 29. April. (Maifeier). Der hiesige Ortsverein der SPD. veranstaltet am Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, im Saale von Kasten seine diesjährige Maifeier, bestehend aus Konzert, Festrede, Vorträge, anschließend Ball. Sonntag, den 1. Mai, mittags 12 Uhr, Abmarsch. Versammlungspunkt: Kastanie hinter dem Amte, mit Musik nach Osterwieck zur Maifeier. Alle Genossen und Gewerkschaftler werden ersucht, sich restlos mit ihren Familien an beiden Feiern zu beteiligen.

Aus Quedlinburg.

— (Wohlfahrtspflege.) Im Monat März brachte das Wohlfahrtsamt an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 13 065,65 ℳ Zusatzrenten zur Auszahlung. Ferner wurden gezahlt: Allgemeine Fürsorge, 356 Unterstützungsfälle einschl. Erwerbslose 7858.69 ℳ, gehobene Fürsorge an 214 hilfsbedürftige Minderjährige 1031 ℳ, an 250 Kleinrentner 8174.50 ℳ, an 456 Sozialrentner 7286.30 ℳ, an Hilfsbedürftige wurden ausgegeben 197 Milchgutscheine über wöchentlich 90 ℔ für Kinder bis zum 2. Lebensjahr, an Kleinrentner 8, an Sozialrentner 29, an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene 22, an arme Alte 86 Milchgutscheine über wöchentlich 90 ℔.

— (Wildernde Hunde.) Nach einer Polizeiverordnung v. 19. Dezember 1908 haben Eigentümer und Besitzer von Hunden zu verhindern, daß diese unbeaufsichtigt in Feldern, Wiesen, Holzungen, Waldungen und sonstigen der Jagdnutzung unterliegenden Grundstücken umherlaufen. Ferner darf nach Teil 2 Titel 16 des §§ 44 des Allgemeinen Landrechts niemand auf fremden Jagdrevier Hunde laufen lassen, die nicht mit einem Knüppel versehen sind, der sie an der Aufsuchung oder Verfolgung des Wildes verhindert. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Außerdem kann jeder Jagdberechtigte ungeknüppelte Hunde, die im Jagdrevier herumlaufen, töten und der Eigentümer muß das Schußgeld bezahlen.

Kreis Quedlinburg.

Hedersleben, 28. April. (Mitgliederversammlung des Konsumvereins.) Am Sonntag, den 24. April d. Js. fand eine gutbesuchte Mitglieder-Versammlung des Konsumvereins statt. Vertreter Hermann Schütze leitete die Versammlung. Den Geschäftsbericht gab der Lagerhalter Siemenroth. Er gab bekannt, daß ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist. Der Umsatz im Jahre 1925 betrug 48 000 ℳ, gegen 67 800 ℳ im Jahre 1926. Die Mitgliederzahl hat sich auch erhöht. Der Umsatz pro Mitglied betrug 269 ℳ. In einem Falle wurde das Sterbegeld von 50 ℳ gezahlt. In einer regen Aussprache wurden verschiedene Wünsche und Aenderungen vorgebracht. Die Vertreter versprachen, die Wünsche dem Vorstand zu unterbreiten. Es folgte die Wahl der Vertreter. Die Genossen Friedrich Behrens und Hermann Schütze wurden wiedergewählt. Als Stellvertreter Karl Wiekert und Frau Emma Röhlert. Als Ausschußmitglieder wurden die Genossen G. Römer, Frau Minna Fiedler, Joseph Andreas und Friedrich Blath gewählt. Außerdem wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß der Konsumverein Aschersleben das Haus, in welchem sich die Verteilungsstelle befindet, käuflich am 1. 4. 27 erworben hat. Dies soll uns ein neuer Ansporn sein, noch mehr unser Unternehmen zu unterstützen. Es muß versucht werden, die letzte Familie für die Genossenschaft zu gewinnen. Die Anwesenden gelobten in diesem Sinne zu handeln.

Gatersleben, 29. April. (Tod durch Blutvergiftung.) Der Sohn Helmut des Lehrers Rammelberg, der Ostern erst die Schule verlassen hat, hatte sich infolge einer kleinen Handverletzung eine Blutvergiftung zugezogen, welche so stark auftrat, daß er Aufnahme im Krankenhaus Quedlinburg suchen mußte. Dort ist er nun verstorben.

Weddersleben, 29. April. (Unsere Maifeier) beginnt am kommenden Sonntag, morgens 8 Uhr, mit einem Umzug durch den Ort. Um 7.45 Uhr wird am „Schwarzen Adler" angetreten. Nach dem Umzug erfolgt der Weitermarsch nach Stecklenberg zum Gasthof „Wurmtal". Die Kinder erhalten dort Kaffee und Kuchen. Für Konzert ist bestens gesorgt. Die Festrede hält der Generalsekretär des Reichsbanners, Gen. Kunzemann, der um 12.00 Uhr in Stecklenberg eintrifft. Der Rückmarsch soll um 1 Uhr erfolgen. Der Nachmittag ist frei. Abends 7 Uhr beginnt der Tanz im „Schwarzen Adler", außerdem wird das Theaterstück „Die Republik auf dem Dorfe" aufgeführt. Parteigenossen und Genossinnen, es liegt nun an euch, die Maifeier würdig zu gestalten. In erster Linie ist die restlose Beteiligung der gesamten Arbeiterschaft erforderlich.

Provinz und Nachbarstaaten.

Hackfleisch auf Vorrat verboten.

(Entscheidung des Kammergerichts.)

Nachdruck verboten.

Auf Grund einer Regierungspolizeiverordnung vom 20. März 1914 war der Fleischermeister H. aus Luckenwalde zur Verantwortung gezogen worden, weil ein Tierarzt bei der Revision des Fleischergeschäfts von H. 4—5 Pfd. Hackfleisch aus Rind- und Schweinefleisch vorrätig im Laden vorgefunden hatte. H., welcher am fraglichen Tage nicht anwesend war, beantragte gegen eine polizeiliche Strafverfügung gerichtliche Entscheidung und behauptete, 4—5 Pfund Hackfleisch können nicht als Vorrat bezeichnet werden. Eine Menge von 4—5 Pfund werde oft in 15 Minuten verkauft. Das Amtsgericht verurteilte aber den angeklagten Meister zu 20 ℳ Geldstrafe, da 4—5 Pfund Hackfleisch als ein Vorrat anzusehen sei, welcher nach der Regierungspolizeiverordnung nicht gestattet sei. Möge die betreffende Polizeiverordnung den Fleischermeistern auch unbequem und lästig sein, ungültig sei sie nicht, andere Fleischermeister beachten die Polizeiverordnung vorschriftsmäßig u. kommen mit der Polizeibehörde nicht in Konflikt. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und betonte, in kurzer Zeit hätten 14 Fleischermeister in Luckenwalde Strafverfügungen erhalten, weil sie Hackfleisch auf Vorrat in ihrem Laden gehabt hätten. 4—5 Pfund bilden keinen Vorrat; überdies seien die 4—5 Pfund von Kunden bestellt gewesen, welche im Fleischerladen gewesen seien und wieder kommen wollten, nachdem sie in einem benachbarten Kaufmannsladen ihre Einkäufe besorgt hätten. Die Innung und die Handwerkskammer teilten den Standpunkt des Angeklagten. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Die betreffende Polizeiverordnung sei ohne Rechtsirrtum angewandt worden; sie verbiete nicht nur, daß in den Fleischergeschäften Hackfleisch auf Vorrat hergestellt werde, sondern schreibe auch vor, daß das Hackfleisch vor den Augen der Kunden hergestellt werden müsse. In Anbetracht der Kunden hätte auch kein bestelltes Hackfleisch hergestellt werden dürfen. Die Rechtsgültigkeit der Regierungspolizeiverordnung ergebe sich aus § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes, wonach es zu den Aufgaben der Polizeibehörde gehöre, für Leben und Gesundheit Sorge zu tragen. (1. S. 63. 27.)

Rübeland, 29. April. (Personenbahnhof Rübeland?) Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft hat jetzt die im hiesigen Orte liegenden Grundstücke, welche zur früheren Eisenhütte „Harzer Werke" gehörten, nebst verschiedenen an der Ortsstraße befindlichen Wohnhäuser gekauft. Ausgeschlossen sind das frühere Museum, die Höhlenschenke und die Verkohlung. Wie man hört, soll im Dorfe jetzt der Personenbahnhof errichtet werden.

Groß-Rauna, 28. April. (Ein tragisches Geschick) verfolgte eine hiesige Fabrikarbeiterfamilie. Von den seit 1½ Jahren verheirateten 30jährigen Eheleuten mußte die Frau wegen Verfolgungswahnsinn in die Nervenklinik Halle eingeliefert werden. Am Tage darauf wurde nun der Mann, den das Leiden seiner Frau arg mitgenommen hatte, ebenfalls wegen Nervenzusammenbruches derselben Klinik zugeführt. Mitleidige Nachbarn nahmen sich des so schnell um seine Eltern gekommenen acht Monate alten Kindchens an.

Schönebeck, 29. April. (Verstaatlichung der Polizei.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Beschlusses des Preußischen Innenministers mitteilt, werden vom 1. Juli d. Js. ab die im Kreise Calbe belegenen Stadtgemeinden Schönebeck a. E. und Bad Salzelmen sowie die Landgemeinde Frohse a. E. in den Bezirk der staatlichen Polizeiverwaltung Magdeburg einbezogen. Schönebeck a. E. wird mit dem genannten Zeitpunkt Sitz eines der staatlichen Polizeiverwaltung Magdeburg unterstehenden Polizeiamts.

Eilenburg, 28. April. (Schadenfeuer durch Blitzschläge.) Ein schweres Gewitter ging über der hiesigen Gegend nieder. Der Blitz schlug in die Scheune des Landwirts Baak ein und äscherte sie ein. Auch der Stall brannte nieder. Die Ernte Baaks ist verbrannt, sein Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Ebenso wurde das Gehöft des Landwirts Rudolph von den Flammen ergriffen, konnte aber durch die Feuerwehr gerettet werden.

Verzeihen Sie diesen späten Ueberfall, Herr Baron, aber ich habe im Laufe des Tages dreimal vergeblich versucht, Sie zu erreichen. Und ich muß heute Nacht unbedingt geschäftlich noch nach England!"

Mit einer höflichen Handbewegung wies Achim auf einen Sessel.

„Wollen Sie gefälligst Platz nehmen, Herr Brown! Was verschafft mir den Vorzug Ihres Besuches?"

Der Amerikaner dankte mit einem leichten Neigen seines schwerfälligen Oberkörpers.

„Es ist eine sehr merkwürdige Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt," nahm er dann in seinem mit einem leichten englischen Akzent gefärbten Deutsch das Wort. „Und ich laufe Gefahr, daß Sie mir schon nach meinem ersten Ausführungen die Tür weisen. Trotzdem möchte ich Sie aber bitten, mich zunächst einmal ruhig bis zum Schlusse anzuhören, da die Sache am Ende auch für Sie vielleicht von nicht unbeträchtlichem Interesse ist!"

Achim lächelte.

„Tun Sie sich meinetwegen keinen Zwang an, Herr Brown! Ich bin Kummer gewöhnt; und da Sie ja nicht zu meinem Gläubigerkonzern gehören, sind Sie mir vorläufig durchaus sympathisch. Hier stehen Zigarren und Zigaretten. Bitte, sich ganz nach Wunsch zu bedienen!"

Der Amerikaner rückte unruhig auf seinem Sessel hin und her; die ironische Ueberlegenheit Achims nahm ihm auf einmal wieder seine ganze Sicherheit.

„Ich will nicht lange hinter dem Berge halten," begann er dann nach einer nachdenklichen Pause. „Der Sachverhalt ist kurz folgender: Wie Sie sehen bin ich verheiratet, und zwar mit einer adligen deutschen Dame, die ich während meiner Tätigkeit als Vorsitzender eines amerikanischen Hilfskomitees zur Linderung der Not von deutschen Kriegerwaisen kennen und schätzen gelernt habe. Unsere Ehe gestaltete sich, wenn auch ein wenig kühl, so doch nach meinen amerikanischen Begriffen ganz normal. Wir lebten meinen Mitteln entsprechend auf großem Fuße, hatten ein entzückendes Kind, ein Töchterchen, meine Gattin war eine vorbildliche Hausfrau und Mutter. So daß ich mich eigentlich lange Zeit für einen recht glücklichen Menschen gehalten habe.

Bis mich eines Tages dann der Zufall einer Reise mit einer Frau zusammenführte, die eine förmliche Revolution meines ganzen Denkens hervorgerufen hat. Ich bin kein Dichter, Herr Baron. Ich kann auch keine großen Worte machen. Doch seit ich jene Frau kenne, weiß ich, daß ich mein ganzes bisherige Leben umsonst gelebt habe. Sie werden dies Geständnis bei meinen Jahren vielleicht ein wenig lächerlich finden. Glauben Sie mir aber, erst in meinem Alter erlebt man die wahren Tragödien der Liebe. Wenn man mit grauen Haaren all' das nachholen, nacherleben möchte, was man in einer harten Jugend voll Arbeit und Entbehrungen versäumen mußte."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0006

Gräfenhainichen, 28. April. (Adam auf Reisen.) Am letzten Sonntag wurden die Fahrgäste eines Abteils 4. Klasse des Personenzuges in nicht geringen Schrecken versetzt. Ein Mann entledigte sich plötzlich seiner Kleider und sprang im Wagen umher. In Gräfenhainichen verließ er das Abteil und spazierte im Adamskostüm auf dem Bahnsteig auf und ab. Einige Bahnangestellte brachten den geisteskranken Mann wieder in den Wagen zurück und übergaben ihn in Bitterfeld der Polizei, die ihn im Krankenwagen abtransportierte.

Dessau, 29. April. (Einen entsetzlichen Feuertod) erlitt die 40jährige Frau Niemann, die Gattin eines Zigarrenhändlers in der Zerbster Straße. Sie war in der Waschküche beschäftigt und hatte offenbar nahe am Waschkessel gestanden, so daß sich ihre Kleider unmittelbar vor der Feuerung befanden. Nachdem sie einen Stoß Holzwolle in den Ofen gesteckt hatte, stand die Bedauernswerte plötzlich in Flammen. Auf die Angstschreie kamen sofort ihr Ehemann und einige Nachbarn herbei, die sie aber nicht mehr retten konnten. Mit völlig verkohlten Kleidern, abgesengten Haaren und verbrannter Haut wurde die Unglückliche gefunden. Die Entstehung des Unglücksfalles ist wahrscheinlich auf einen heftigen Windstoß zurückzuführen, der auf den Schornstein drückte und dadurch eine Stichflamme aus der Feuerung herausschlagen ließ, die im Nu die Kleider der Frau erfaßten.

Sangerhausen, 29. April. (Attentat auf die Kyffhäuserbahn.) Auf der Eisenbahnstrecke der Kyffhäuserbahn, die von Artern nach Berga-Kelbra führt, wurde ein Attentat versucht. Zwischen den Stationen Borzleben und Cochstedt bemerkte der Lokomotivführer einen etwa vier Zentner schweren Grenzstein der thüringisch-preußischen Grenze, der auf die Schienen gewälzt und mit Erde bedeckt worden war. Es gelang, den Zug einen Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen.

Meiningen, 29. April. (Des Mordes schuldig und dennoch freigesprochen.) Das Schwurgericht Meiningen verhandelte aufs neue gegen den Arbeiter Julius Koch, der vor 23 Jahren den Sohn eines Steinsetzmeisters ermordet hatte, bei der ersten Verhandlung aber wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden mußte. Erst im vergangenen Jahre legte er ein Geständnis ab. Der Gerichtshof hatte bei der jetzigen Verhandlung zwar die feste Ueberzeugung, daß der Angeklagte den Mord begangen hatte, doch konnte nur auf „Totschlag" erkannt werden. Das Verfahren mußte wegen Verjährung der strafbaren Handlung eingestellt werden.

Delitzsch, 29. April. (Im Kampf mit Einbrechern.) In einer der letzten Nächte wurde ein Polizeiwachtmeister, der mit einem Kollegen drei Einbrecher stellen wollte, durch einen Schuß in den Oberschenkel erheblich verletzt. Die Diebe hatten einen Schaukasten gegenüber der Polizeiwache ausgeraubt und daraus Wäsche gestohlen. Durch das Klirren der zerschlagenen Scheibe aufmerksam geworden, verfolgten zwei Beamte die Einbrecher und konnten den einen auch fassen. Als der zweite Beamte den anderen beiden nacheilte und zu seiner Dienstwaffe griff, erhielt er einen Schuß, so daß er zu Boden stürzte. Als der andere Beamte dem Verletzten zu Hilfe eilte, benutzte der festgenommene Einbrecher die Gelegenheit, zu entfliehen.

Jena, 29. April. (Ein dreister Kassenraub) ist den Lichtspielen „Deutsches Haus" verübt worden. Als die Kassiererin am Sonntag abend mit dem Abzählen des vereinnahmten Geldes beschäftigt war, erschien ein Mann am Schalter, warf ihr gemahlenen Pfeffer ins Gesicht, raffte einen Teil des Geldes zusammen und ergriff die Flucht, ohne daß es bisher gelang, eine Spur von ihm zu entdecken.

Aus dem Gerichtssaal.

Große Strafkammer Halberstadt.

Sitzung vom 28. April 1927.

Riesmeiers neuester Trick. Einer der glorreichen Führer des seligen Freikorps Schill, Kaufmann Hermann Riesmeier, war schon wieder einmal Gast im Gerichtssaal und zwar hatte er Berufung gegen das Schöffengerichtsurteil, in dem ihm wegen Betrugs im Rückfalle 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust zuerkannt waren, eingelegt. Welche Veränderung ist mit dem Angeklagten vor sich gegangen! In der letzten Verhandlung noch von außerordentlich lebhafter Geistesfrische, ja, wie der Vorsitzende feststellte, hatte er noch vor einigen Tagen sehr vernünftige Briefe geschrieben, war er jetzt plötzlich geistesgestört. Apathisch saß er da, zerkaute ein Taschentuch, wischte Staub, warf hin und wieder einige unsitäige Redensarten in die Vernehmungen, auf Fragen des Vorsitzenden stammelte er unzusammenhängendes Zeug usw. Der Vorsitzende hatte den Gerichtsarzt als Sachverständigen geladen, und dieser erklärte, daß für ihn gar kein Anlaß bestehe, die Simulation des Angeklagten ernst zu nehmen. Während der weiteren Verhandlung, in der sich wieder derselbe Sachverhalt ergab, über den wir bereits berichtet haben, erzählte er von Stahlhelmfahnenweihen, seinen angeblichen Heldentaten bei den Franzosen usw. Die Verhandlung endete schließlich mit der Verwerfung der Berufung, das heißt, es bleibt bei der erkannten Strafe.

Nochmals das Autounglück bei Wilhelmshöhe. Das Halberstädter Schöffengericht hatte den Kraftwagenführer M. von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte Berufung eingelegt, mit dem Erfolg, daß der Angeklagte jetzt zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Das Gericht hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte den Unfall, bei dem ein Radfahrer sehr schwer verletzt wurde, verschuldet hat. Es käme nicht nur darauf an, daß ein Chauffeur die Verkehrsvorschriften beachtet, die hier eingehalten sind, sondern er müsse bei einem derartig lebhaftem Verkehr, wie er auf der Chaussee geherrscht hat, auch die nötige Vorsicht walten lassen und das sei hier wegen des übermäßigen Fahrtempos nicht geschehen.

Gemilderte Strafe. Eine Frau Sch. war vom Schöffengericht wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Sie hatte zwei armen Landarbeiterinnen ihre gesamten Ersparnisse, für die diese jahrelang mühselig geschuftet hatten, gestohlen. Das Gericht setzte die Strafe auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus herab, während die Nebenstrafen beibehalten wurden, weil es keinen schweren, sondern nur einfachen Diebstahl für erwiesen sah. Mildernde Umstände wurden ihr wegen ihrer vielfachen Vorstrafen und weil sie hier bluttarme Leute um ihr bischen Hab und Gut gebracht hat, versagt.

Sport.

Jugend-Werbeabend. Der Turn- und Sport-Verein „Freiheit" veranstaltet am Sonntag, den 8. Mai, abends 7 Uhr, im großen Stadtpartsaal seinen alljährlich stattfindenden Jugend-Werbeabend. Alle vier Abteilungen, Schüler, Schülerinnen, Frauen und Männer haben keine Uebungsarbeit gescheut, um mit ganz neuen Darbietungen der Gymnastik, des Tanzes und Turnens für den Verein neue Mitglieder zu werben und seinen Anhängern einen genußreichen Abend zu bieten. Von der kleinsten Schülergruppe bis zu den vollendetsten Uebungen der Frauen und Männer, werden an diesem Abend das Können des ältesten Sportvereins Halberstadts zum Ausdruck bringen. Nachfolgend einige Auszüge aus dem Programm: Frühlings-Einzug, Reigen und Tanzaufführung, 50 Schülerinnen als Blumen, Blätter, Elfen, Herolde; Jugendgelöbnis, Sprechchor der Jugend-Abteilung; Blitzstabübung mit elektrischen Leuchtstäben, Dreiklangwillen, Uebungen nach dem neuesten Turnsystem usw. Da im Vorverkauf nur der geringe Betrag von 50 Pfg. als Eintritt erhoben wird, so ist es jedem Gewerkschaftler, Parteigenossen, Kartellangehörigen und jedem Sport-Liebhaber möglich gemacht, die Veranstaltung zu besuchen. Der Vorverkauf findet am Freitag beim Vorsitzenden W. Meyer, Hunstringe 63, und in den Konsum-Verkaufsstellen Batenstraße, Gerberstraße, Kühlingerstraße und Jägerstraße statt.

F. K. B. Kegelbezirk Halberstadt. Sonnabend, 30. April, Bezirksversammlung im Kegelheim Ruhberg. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

S.-C. 1910. Am 1. Mai spielt der S.-C. 1910 gegen S.-V. Aschersleben 1 auf dem Sportplatz an der Harzstraße. Anfang 4 Uhr. Die 1910er spielen in folgender Aufstellung: Wolschke, Kruse, Treitser, Neuhaus, Keune, Henncke, Löffler, Berlinger, Münnich, Wertheimer, Ruprecht; Ersatz: Berendt. Die 2. Mannschaft fährt nicht nach Heimburg, da abgesagt ist.

Am Montag, den 2. Mai d. Js. werden von 9 Uhr vormittags ab im Georgenstift und Siechenhof-Hospital, Hospitalstraße 6 Nachlässe verstorbener Hospitaliten und anderer Personen, sowie überwiesene Fundstücke öffentlich meistbietend verkauft.

Wohlfahrtsamt.

Verpachtung der Grasnutzungen

an Böschungen und Gräben der Klein-Quenstedter-, Wegeleber-, Westerhäuser-, Braunschweiger-, Röderhöfer-, Sargstedter-, Mahndorfer- und Harsleberlandstraße, Buchauer und Tinkeleye-Grabens. Die Verpachtung erfolgt nur an Viehhalter, soweit sie nicht bereits durch Zugehörigkeit zu Vereinen an Grasnutzungen beteiligt sind. Pachtlustige wollen sich bis spätestens 5. Mai im Zimmer Nr. 5 des Domproteisenhäudes melden um die genaue Einteilung und Preise zu erfahren ist.

Der Magistrat.

Bei der im Handelsregister A unter Nr. 1004 verzeichneten Firma

Schokoladenhaus Jung

Inhaber Wilhelm Jung in Halberstadt

ist heute eingetragen:

In das Geschäft ist der Kaufmann Willy Jung in Halberstadt als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Die Gesellschaft beginnt am 1 Mai 1927.

Die Firma lautet jetzt: Wilhelm Jung & Sohn.

Halberstadt, den 28. April 1927.

Das Amtsgericht, Abt. 6.

Reformierte Gemeinde.

Alle, welche noch Ansprüche auf Erhaltung von Gräbern auf dem Antoniusfriedhof geltend machen können, oder doch die Erhaltung von Gräbern wünschen, werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Ferner wird mitgeteilt, daß wir jetzt elektrisches Glockengeläut haben und den Gemeindegliedern dies Geläut zur Verfügung stellen, und zwar bei Beerdigungen in 3 Pausen für 5 Mark, bei Trauungen für 3 Mark, bei Taufen für 1 Mark.

Das Presbyterium. David, Hofprediger.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr

Rindfleisch 40 Pfg. Schweinefleisch 70 Pfg.

Ab 2. Mai finden meine Sprechstunden vormittags von 11—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr statt.

Dr. Francke

Facharzt für Haut- und Harnleiden

BREITEWEG 61 II (Ecke Weingarten)

Großer billiger Fleischverkauf

von fetten Ochsen und Rindern.

Rindfleisch	Pfd.	0.80 Mk.
Schmorfleisch	Pfd.	0.90 Mk.
Rouladen	Pfd.	1.10 Mk.
Gulasch	Pfd.	0.80 Mk.
Gebacktes Rindfleisch	Pfd.	0.80 Mk.
Gebacktes Schweinefleisch	Pfd.	1.00 Mk.
Schwarzwurst	Pfd.	1.00 Mk.
Bratwurst	Pfd.	1.00 Mk.
Schinkenwurst	Pfd.	1.00 Mk.
Würstchen	Pfd.	0.80 Mk.
ff. Hammelfleisch	Pfd.	0.70 u. 0.80 Mk.

Wilh. Hoffmeister

Paulsstraße 5. Telephon 2659.

Der Herr

behilft sich im Gegensatz zur Dame noch immer mit unzureichendem Schuhwerk

Auch der Herr

sollte einen eleganten zur Kleidung passenden Schuh nicht als Luxus betrachten

Und er kann es sich leisten!

Wir bringen heute schon in den billigsten Preislagen eine breite Auswahl hochelegenter Halbschuhe und Stiefel in Lack, schwarz, braun und verschiedenartigen Mode-Kombinationen. Um Sie zu überzeugen, veranstalten wir eine

Herren-Woche

Nur ein paar Beispiele aus etwa hundert verschied. Artik.

Herren-Halbschuh braun Rindbox, weiß gedoppelt	9.80
Herren-Halbschuh braun Rindbox, moderner Schnitt	11.50
Herren-Halbschuh braun Rindb., m. Krok.-Einsatz, weiß gedopp.	11.90
Herren-Halbschuh braun, in äußerst gefälliger Aufmachung	12.50
Herren-Stiefel, br. in Rindbox, ganz glatter Besatz, weiß gedopp.	10.90

Schuhfabrik Tack & Cie. G. m. b. H. Burg b. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Halberstadt, Breiteweg 35-36 (Schuhhof), Fernsprecher 1584

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert Halberstädter Tageblatt

Die Hafis-Lesebücherei

will Millionen von Lesern die Möglichkeit geben, eine Auswahl der Besten aus dem Schrifttum aller Zeiten und Völker zu genießen und ihr Eigen zu nennen. Sie bietet eine große Zahl von schönen dauerhaften Bänden auf gutem Papier, in Leinwand gebunden und im stattlichen Umfang von 320 Seiten.

Es sind bisher erschienen:

Keller: Züricher Novellen
Anzengruber: Der Sternsteinhof
Hauff: Lichtenstein
Brachvogel: Friedemann Bach
Storm: Der Schimmelreiter und andere Novellen
Reisiger: Michael Kohlhaas und andere Novellen
Ludwig: Die Heiterethei
Meinhold: Die Bernsteinhexe
Francois: Die letzte Reckenburgerin
Alexis: Die Hosen des Herrn von Bredow

Jeder Band auf holzfreiem Papier, in Ganzleinen gebunden nur . . . . . 1.30 Mark

Ferner empfehlen wir unsere äußerst billigen Klassiker

v. Goethe, 12 Bände.	Storm, 4 Bände.
Freytag, 4 Bände.	Keller 4 Bände
Mörike, 4 Bände.	v. Scheffel, 4 Bände.
Brehm's Tierleben, 4 Bände.	

Erhältlich in der

Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Spirituosen

in bekannt nur erstkl. Qual. Nordhäuser, 35%, das Ltr. Mk. 2.40. Kornbranntwein weiß, 35% d. Ltr. Mk. 2.60 (nur aus Roggen u. Malz gebrannt)
Weinbrand-Verschnitt, 38.40%, das Ltr. Mk. 3.00.
Weinbrand, 38-40%, d. Lit., Mk. 3.50 4.00 4.50.
Jam.-Rum-Versch. 40-45%, Liter Mk. 3.50 4.00 4.50.
Batavia-Arrak-Verschnitt 40-45%, Ltr. M. 4.00 4.50.

Weinhandlung H. A. Leßmann

Halberstadt

Westendorf 46 Fernruf 1867

Gesellschafts-Garderobe

Frack, Smoking, Gehrock verleiht

Kriwett, Hoheweg 4

Couplets, Vorträge und Theaterstücke

aller Art, für jede Familien- und Vereinsfeier, in größter Auswahl zu haben bei

Wilhelm Krebs

(Bruno Bendix Nachflg.)

Breiteweg 63

Fernruf 1654.

Drucksachen fertigt an Halberstädter Tageblatt.

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wie von der Gans ger. u. v. Daunen, dopp. ger. Pfd. 2.50 Mk., bessere 3 Mk., sehr zarte 3.50 Mk., kl. Fed. (Halbd.) 5 Mk., f. zarte 6 Mk. (Edel 4½ Daun. 6.50, Ia 7.50 Mk. Ger. ger. Fed. m. Daunen 4 u. 5 Mk., bachpr. 5.75 Mk., Ia 6.25, allerf. 7.25 u. 8.25 Mk. Ia Bolld. 8.50 u. 10 Mk. Für reelle, sauberste Ware Garantie. Verl. geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. u. nehme was n. gefällt auf meine Kosten zurück.

Rudolf Gielisch,

Neutrebbin 105 Oderbr.

Gänsemästerei.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten günst. an Priv. Kat. 3134 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kaufe Möbel sowie **ganze Nachlässe**

H. Danneberg,

Westendorf Nr. 6, Fernruf 1273.

Schäfer-Martin-Salbe

geg. Hautschäden u. offene Beine. **Ratsapotheke.**

Küchen!

7teil. Kiefer lackiert, von 110.— Mk.

Schränke

eiche, nußb. von 85.— gem., 2türig, v. 95.— Mk.

Bequeme Teilzahlung 10% Kassen-Rabatt!

Fabrikager: Gustav Behrens, Hoheweg 47, Fernruf 1229.

Was habe ich 1927 zu erwarten?

Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum an Astrol. K. H. Schmidt, Berlin 814 S., Schönleinstraße 34. Rückp. erb.

Maizeitungen

sind eingetroffen u. können von unserer Geschäftsstelle abgeholt werden.

Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0007

Gabardine

ist in diesem Frühjahr der bevorzugte Stoff für

Herren-Anzüge und -Mäntel

Sie verbinden elegantes Aeußere mit gutem Sitz und tadelloser Verarbeitung zu folgenden Preisen:

Anzüge: 52.— 65.— 76.—
Mäntel: 52.— 62.— 72.—

Wir verweisen besonders auf die von uns gepflegte **Konfektionierung nach Maß!**

Guter Gabardineanzug ab Mk. **85.—**

Hermann Schinke

Das Qualitäts-Haus für Herren- und Knabenkleidung

Breiteweg 73 • Voigtei 25

Ein Futterschwein und ein Schweinetrog zu verk. Seidenbeutel 3.

Täglich frische Schweinerippen, Rinderknochen, Pioten, Würstchen, Sonnabend Leber, Ochsenschwanz. **A. Pirschel,** Gröperstraße 41. (Laden)

Sauerkohl
Pfd. 12 Pfg.
ff. Salzbohnen
Pfd. 30 Pfg.
Gemüse- und Obst-Konserven billigst.
Ad. Alsleben Nachf.

---

1 Herrenfahrrad zu verk. Moritzplan 3.

Plüschsofas, Vertikow, Bettstellen m. Matratze, Chaiselongues, Kleider- und Küchenschränke, komplette Küchen, Ausziehtische, Stühle, Spiegel u. a. m. zu verk.
H. Danneberg, Westendorf 6. Fernruf 1273.

Zur Frühjahrs-Bepflanzung!
Empfehle in reichhaltiger Auswahl **Obstbäume u. Sträucher** sowie alle Arten von Dauer-Gewächsen, Rosen- und Dahlien-Neuheiten in den schönsten Sorten und Frühjahrsblumen.
Außerdem Kräftige Kohlpflanzen
Ad. Richard jun., Am Berge 2.

Emil Ohrdorff

Seydlitzstraße 11 **Ecke Sedanstraße**

Preiswerteste Bezugsquelle für nur erstklassige

Herren-, Knaben- und Sportkleidung Auch für untersetzte und überschlanke Figuren vorrätig

Straßen-Anzüge in allen Formen, Farben und Preisen

Gesellschaftskleidung wie Smoking, Frack-, Gehrock- und Tanz-Anzüge, blau Yachtklubsberge, Cuts und Westen

Sport-Anzüge aus bayerisch. Loden, Kord, Manchester usw.

Sämtl. Ueberkleidung Covercoats, Gabardinemäntel, Sport-Schläfer, Marengos, Gummi- und imprägnierte Mäntel

Sommerkleidung wie: Anzüge, Joppen, Sakkos u. Hosen aus Drell, Leinen, Loden, Lüster, Waschseide, Tennishosen, Windjacken, Breeches, Sporthosen, lange Hosen, Westen usw. Waschanzüge, Blusen, Sportblusen, Höschen, Norfolkanzüge, Kieler Anzüge, Waterkantanzüge und andere

Für Damen Gummimäntel, Breeches, Windjacken, Strickwesten

Hochwertige Qualitäten, niedrigste Preise, reichhaltige Auswahl, zeitgemäße Bedingungen.

Feine Maßanfertigung — Großes Stofflager

Uhren
von 4.— RM. an, **Ketten, Ringe** sowie **andere Geschenke** in Gold und Silber zu billig. Preisen.
Reparaturen an Uhren aller Art. **Sprechapparaten,** schnell, gut und billig. **Federn** zu Sprechapparaten mit Einsetzen von Mk. 3.— an.
J. Gallai, Uhrmacher und Juwelier, Kühlingerstraße 35.

Inserieren bringt Gewinn!!

PATENTBÜRO BÖHME
HALBERSTADT, BREITEWEG 29

Inserieren bringt Gewinn!

Saatbohnen

nur beste Sorten
sowie Gurken- u. Blumensamen in bek. Qualitäten
Samenhdlg. M. Dombrowsky Franziskanerstr. 5 Fernsprech. 1280

Zur Kükenaufzucht

empfehle:
geich. Hirse, Buchweizen, Grütze, Garnelen, Fischmehl, Knochenschrot und Mineralfutter
Zoolog. Handl. M. Dombrowsky Franziskanerstr. 5. Fernsprecher 1280.

Achtung! Achtung!
Radfahrer!
Empfehle zur Saison **erstklassige**
„Frisch Auf"-Fahrräder
in allen Preislagen und Zahlungserleichterung.
Ersatzteile, prima Bereifungen, Laternen, Emaillierungen sowie Vernickelungen alter Fahrräder von 25 Mk. an. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt unter billiger Berechnung
Otto Müller, Beckerstr. 3.

Alle Sorten kräftige
Gemüsepflanzen - Salat
empfiehlt
W. Fredersdorf, Gärtnerei
Schützenstraße 8.

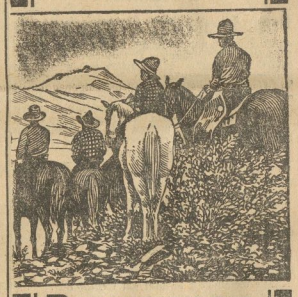
NAVERMA G M B H HAUS

Bei uns:
Für beste Qualitäten stets billigste Preise!

Getr. Pflaumen 1 Pfd. nur 34, 40, 52, 58 Pf.
Mischobst, gut gem. 1 Pfd. nur 70, 60 Pf.
Smyrna-Feigen, delikat 1 Pfd. nur 38 Pf.
Gemüse- und Früchte-Konserven reiche Auswahl, sehr preiswert!
Rokkugel-Käse 20% f. T. ½ Pfd nur 21 Pf.
Allgäuer Limburger . ½ Pfd. nur 35 Pf.
Limburger Art-Stangen ½ Pfd. nur 30 Pf.
Weichkäse, delikat Rolle 5 Stck. nur 48 Pf.
Harzkäse, butterig . . 10 Stück nur 25 Pf.
Büchsenfleisch, allerl. . ¼ Pfd. nur 24 Pf.
Erha-Würstchen 5 Paar-Dose nur 135 Pf.
Oelsardinen, hell. Oel Dose 40, 50, 55 Pf.
Hering i. Gelee, klar . . Dose nur 65 Pf.
Bratheringe, delikat . . Dose nur 60 Pf.
Rollmops, Bismarckheringe D. nur 63 Pf.
Blumen-Seife, hochfein Stück nur 23 Pf.
Es gibt auch geringere Qualitäten diese führen wir nicht!

Naverma - Haus
Großhandels-G. m. b. H.

Kb
Kammer-Lichtspiele
Heute Sonnabend bis einschl. Montag
Das auserlesene Doppelprogramm:
Aus dem Land der Leidenschaften



Ramerrez,

der kühne Bandenführer
in seinem neuesten Film
„Menschen in Leidenschaft"
6 Akte! 6 Akte!

Spannende Erlebnisse und Abenteuer aus dem Goldgräberland Kaliforniens, der Heimat Fred Thomsons, Hoot Gibson u. wie sie alle heißen die verwegenen Reiter des wilden Westens.
Dieser Film bietet mit seiner wilden Natur-Romantik viel Abwechslung: Berge Täler, Höhen geben diesem rauhen Volk einen schönen Hintergrund und zeigen uns ungeschminkt die Leidenschaften dieses Landes wie Liebe, hassende Eifersucht, die Gier nach Gold und Besitztum, wir sehen aber auch Ehrenmänner vom Scheitel bis zur Sohle die Schutz denen bieten, die in Bedrängnis sind.

Ferner:
Lilo der jüngste deutsche Filmstar
in dem Sensations-Schauspiel:
„Die Erbin von St. Alban"
7 Akte! 7 Akte!

Diese kleine Lilo Herrmann wird uns in kürze mit ihrem nächsten Film die Halberstädter durch ihre persönliche Anwesenheit erfreuen.
Klein-Lilo ist im Alter von 5 Jahren und mit Recht der jüngste deutsche Filmstar zu nennen.
Auch Deutschland hat jetzt seinen Jacki Coogan.
In den weiteren Hauptrollen: Maria Zelenka, Angelo Ferrari, Clemen ine Plessner, Walter von Alwörden, Paul Rehhopf u. a. m.

Von Dienstag an: Neuer Spielplan

Staunend billig!

Anzüge Große Auswahl 42,00 38,00 32,00 **26,00**
Sport-Anzüge 32,00 **26,00**
Garbardine- u. Kammgarn-Anzüge 72.- 65.- 55.- **48,00**
Kinder-Anzüge von **5,50** an
Herren- und Damen-Gummi-Mäntel 26,00 22,00 16,00 **11,50**
Windjacken 16,00 12,50 10,00 8,00 **6,50**
Streifen-Hosen viele Qualitäten 9,50 6,50 5,00 **4,00**
Sport-Hosen 9,50 7,50 **4,50**
Berufs- und Kinder-Kleidung in großer Auswahl.

Brecher's Konfektions-Geschäft
Hoheweg 14. Ecke Lichtengraben.
Beachten Sie d. Schaufenster.

Locher

von Metall-Locherei, aber nur solche aus der Branche, unverbraucht, **sofort gesucht.**
Offerte mit Lohnansprüchen unter Nr. C. 99 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle einen großen Posten
ff. Kalbfleisch
Kalbskeule, Kalbsnierenstücke
zu herabgesetzten Preisen.
ff. Knoblauchwurst und Würstchen
à Pfund 90 Pfg.
Adolf Sietz, Dominikanerstr. 22

Zahle für
Lumpen, Knochen, Wolle sowie Wolle
die höchsten Tagespreise.
Paul Look, Gröperstraße 51

Spielwagen
Puppenwagen, Selbstfahrer, Trittroller, Ersatzräder, Leitern, Gartengeräte, Bürsten- und Beiswaren empf.
Richter, Handwagenhandlung Stadtgasse 1.

Ia Pflaumenmus dick u. süß, das Beste vom Besten, Pfd 50 Pf. **Landeier,** frisch u. groß, Stck 11 Pf. **Molkereibutter,** Rohrsheimer u. Schlanstedter. **Blanschimmelkäse,** Stck 7 Pf.
Franz Gebhard, Gerberstraße 9.

KRAETZE
beseitigt man in ca. 3 Tagen mit **Leupin-Creme.** Gar. geruchlos. Täglich Dankschreiben. Erhältlich: Drog. Böhe, Breiteweg, Drogerie Schilling, Martinsplan.

Möbelpolitur
Rats-Apotheke.

Kleine Anzeigen
wie Verkäufe, Kaufgesuche, Stellengesuche und -Angebote, Vermietungen usw. haben den weit größten Erfolg im Halberstädter Tageblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 100. Sonnabend, 30. April 1927. 2. Jahrgang.

Halberstädter Musikfest 1927

vom Sonnabend, den 30. April bis Montag, den 2. Mai.

Zum Geleit!

Musikfest in Halberstadt! Das klingt im ersten Augenblick so, als ob Halberstadt etwas Neues einführte. In Wirklichkeit aber ist es nur eine Fortsetzung oder besser gesagt, eine Wiederanknüpfung an eine alte Tradition, die leider lange Zeit vergessen war und jetzt zum ersten Mal wieder aufgenommen werden soll. Im alten bischöflichen und fürstlichen Halberstadt hatte die Kirchenmusik eine sehr bedeutsame Pflegestätte. Und ganz im Gegensatz zum heutigen Halberstadt war damals unsere Stadt ein Mittelpunkt der musikalischen Welt. Diese Ueberlieferung pflegten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts eine Reihe von Musikfesten, die sogenannten Elb-Musikfeste, über deren bedeutendstes im Jahre 1833 wir weiter unten in einem sehr interessanten Artikel des Konservators des Gleimhauses, C. Becker berichten. Mit dem Aufblühen und Entstehen der Gesangvereine erwachte das Interesse an den großen Oratorien und Chorwerken der klassischen Komponisten. Sie gaben den Anstoß zu einer neuen musikalischen Kultur, an die wir nun heute wieder anknüpfen. Allem Anschein liegt eine Zeitspanne von über einem halben Jahrhundert zwischen dem letzten Musikfest in Halberstadt und dem jetzigen in diesen Tagen. Die Quellen geben darüber keine Auskunft.

Jene früheren Musikfeste waren Ereignisse nicht bloß für die Stadt, sondern auch für die musikalische Welt. Wir werden heute bescheidener sein müssen und zu allererst wieder versuchen, das musikalische Leben der Stadt zu entwickeln und zu pflegen. In diesem Sinne ist das jetzige Musikfest zu verstehen, und auch in diesem Geist ist sein Programm aufgestellt. Eine musikgeschichtliche Ausstellung von Handschriften, Drucken und Bildern im Museum wird das Fest eröffnen. Der Halberstädter Volkschor singt Brahms-Gesänge im Kreuzgang der Liebfrauen-Kirche. Den Abend des ersten Tages beschließt ein Dom-Konzert, in dem Kirchenmusik des alten Halberstädter Meisters Michael Prätorius der Kantatenchor zu Gehör bringt. Der Sonntag vormittag ist ebenfalls besonders Halberstadt und seinem Kulturkreis gewidmet. Bei einer Morgenfeier im Stadttheater werden Gesänge nach Dichtungen Gleims und seiner Freunde und Kammermusik der Zeit zu Gehör kommen. Hat so der erste Teil des Festes in gewisser Hinsicht einen lokalen Charakter, so ist der zweite Teil ganz in den Dienst des größten aller Musikschöpfer gestellt, in den Dienst Beethovens. Am Sonntag abend findet im Stadttheater eine Fidelio-Aufführung mit bekannten Gästen statt und am Montag abend im Stadtpark eine Aufführung der Missa solemnis, ebenfalls mit Gästen. Damit schließt das Fest.

Aufgabe und Sinn des Festes, ist das Musikleben in der Stadt wieder zu wecken und Halberstadt wieder einen Platz zu verschaffen, wenn auch nicht als Stätte der Musikschöpfung, so doch allgemein beachteter Musikdarbietung. Vor wenigen Jahren noch hatten wir eine Musikgemeinde, die sehr rasch, vielleicht zu rasch, groß geworden war und ebenso rasch auch wieder verschwand. Damals gelang es, regelmäßig Sinfoniekonzerte zu geben. Widrige Strömungen aber haben offenbar diese Musikgemeinde aufgelöst. Damit fehlte jede wirtschaftliche Grundlage für die Veranstaltung ernster Konzerte. Das war ein großer Ausfall für das kulturelle Leben unserer Stadt. Die ernste Musik hatte danach eigentlich eine Pflegestätte nur noch an der Volkshochschule. Als dann am Stadttheater die Oper eingeführt wurde, wurde dieser Mangel nach einer Richtung hin voll ausgeglichen. Die bedeutendsten Werke der Opernliteratur kamen in den zwei Jahren Halberstädter Oper zur Aufführung. Das soll nun aber wieder verschwinden, obwohl die Oper große Erfolge gehabt hat, allerdings unter Hintenansetzung der reinen Orchestermusik, für die wir aber auch keinen Musikmeister haben. Für das nächste Jahr soll wie bekannt, die Oper wieder abgebaut werden. Damit ist ganz naturgemäß auch die Lage des Tonkünstlerorchesters sehr gefährdet. Und die Folge dieser Maßnahme wäre, daß das musikalische Leben völlig brachgelegt wird. Darauf mit allem Nachdruck hinzuweisen, und dem mit allen Kräften entgegenzuwirken, muß Aufgabe aller kunstliebenden Kreise der Stadt sein. Es scheint in Halberstadt — man muß das mit Bedauern feststellen — nur eine geringe Opferfreudigkeit für künstlerische Zwecke zu bestehen. Hier mag das Musikfest erzieherisch wirken und alle Kreise wachrufen, um das festzuhalten, was man hat, und noch Neuland hinzuzugewinnen. Betrüblich wäre es, wenn die „Ring"-Aufführungen im Stadttheater und das Musikfest Schlußstücke einer kurzen Musikära in Halberstadt wären statt neue Anfangspunkte. Mag deshalb der beste Zweck dieses Musikfestes, das alle zwei, drei Jahre wiederkehren sollte in Erfüllung gehen, nämlich den Grundstein für eine neue Musikstadt Halberstadt zu legen und diesen Ruf in diesen Tagen neu zu begründen.

*

Das 6. Elbemusikfest in Halberstadt im Jahre 1833.

Jahrhunderte hindurch hat unsere alte Bischofstadt eine führende Stelle in den Gauen nördlich vom Harze eingenommen. So lange die bischöflichen, später landesherrlichen Behörden hier noch ihren Sitz hatten, gingen von ihr einflußreiche Beziehungen, nicht nur in Verwaltungsangelegenheiten, sondern auch in geistigen und künstlerischen, nach allen Richtungen aus. Mit dem Verschwinden der geistlichen und weltlichen Behörden aus unserer Stadt ging auch die Einflußnahme auf weitere Bezirke verloren. Noch im Jahre 1828 wurde hier infolge von Gemälde-Ausstellungen, welche der Domherr von Spiegel und Dr. Lucanus unternahmen, ein Kunstverein gegründet, dem nicht nur Kunstfreunde Halberstadts, sondern auch der weiteren Umgebung, aus Wernigerode, Quedlinburg u. a. O., beitraten. In demselben Jahre und fünf Jahre später, 1833, wurden hier große Musikfeste abgehalten, bei denen auch Gesangvereine aus Magdeburg, Quedlinburg usw. mitwirkten und zu deren Durchführung berühmte Künstler von auswärts hinzugezogen wurden. Es mag heute, wo Halberstadt sich bemüht, eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung sich wieder zu gewinnen, nicht überflüssig erscheinen, an jene Tage frisch-fröhlichen Wirkens auf dem Gebiete der beliebtesten aller Künste zu erinnern und ein Bild von dem Musikfest im Jahre 1833 hier zu bieten.

Beethovens Totenmaske.

Den unausgesetzten eifrigen Bemühungen des Musikdirektors F. G. Bischoff in Frankenhausen, später Hildesheim ist die Gründung der Musikfeste, insonderheit der Elbemusikfeste, zu der sich die Städte Magdeburg, Halberstadt, Halle, Zerbst und Nordhausen vereinigten, zu verdanken. Das erste Elbemusikfest fand 1825 in Magdeburg, das zweite 1827 in Zeitz statt. Zum 3. im Jahre 1828 und wieder zum 6. im Jahre 1833 trat man in unserer Stadt zusammen. Eine Ankündigung des Festes erschien schon im April und bestimmte den 19., 20. und 21. Juni zu Festtagen. Die meisten der auswärtigen Künstler trafen schon vorher hier ein und so war denn am 17. und 18. Juni, als die nötigen Gesamtproben stattfanden, ein Gesangschor von über 300 und ein Orchester von 120 Mitwirkenden versammelt. Auf den Domplatze war ein mächtiges Zelt von 100 m Länge errichtet, welches den Freunden als gemeinsamer Versammlungsort, an dem sie Erfrischungen einnahmen und die Mußestunden zubringen konnten, dienen sollte. 2000 Personen hatten bequem darin Platz. Zum ersten Male fand man sich in diesem Zelte zu einem Frühmahle am 19. Juni von 12—1 Uhr ein. Nachmittags 3 Uhr begann dann das eigentliche Fest mit der Aufführung des gewaltigen Oratoriums Samson von Händel. Die Solis hatten die Damen, Frau Kapellmeister Schmidt aus Münster (Sopran), Frau Kapellmeister Müller aus Braunschweig (Alt) und die Herren Mantius (Tenor) und Krause (Baß) aus Berlin übernommen. Diese und der große Chor, wie auch das Orchester, bei welchem fast alle Instrumente mit anerkannten, z. T. berühmten Künstlern besetzt waren, führten ihre Aufgabe in so vollendeter Weise aus, daß Zuhörer und Kritiker einstimmig des Lobes voll waren. Nicht wenig trug zu diesem hoch erfreulichen Erfolge nächst der ruhigen, zielsicheren Leitung durch Kapellmeister Dr. Spohr der günstige Ort bei: man hatte in unserm herrlichen Dome vor der Orgelempore einen terrassenartigen Aufbau errichtet, der eine vollkommene Entwicklung der Tonwogen des ganzen Tonkörpers ermöglichte. So hatte das Fest einen vielversprechenden Anfang genommen. Den Abend brachten die Damen im Nikolaischen Garten, wohin sie zum Tee geladen waren, die Herren meist auf den Spiegelsbergen zu.

Der zweite Festtag sollte „Erholung von den Eindrücken des vorigen Tages gewähren" und zu Besichtigungen etc. verwendet werden und war deshalb bis zum Abend von Aufführungen frei gelassen; es war aber die Gebefreudigkeit vieler Künstler so groß, daß schon am Vormittage um 11 Uhr eine Kammermusik eingelegt wurde: Die Gebrüder Müller aus Braunschweig, allbekannt als vorzügliche Quartettspieler, boten 2 Quartette, Beethovens Op. 59 e-dur und Spohrs Op. 74 Nr. 3 d-moll, beide in über alles Lob erhabener, nicht zu überbietender Weise vorgetragen. —

Der Abend brachte dann statt des einen vorgesehenen Konzertes im Stadttheater der früheren Nikolaikloster-Kirche unter den Weiden, an der Stelle des jetzigen Eichamtes gleichzeitig noch ein zweites im Saale zum goldenen Engel (am Breitewege). Aus dem ersteren seien hervorgehoben: Die Ouverture zur Braut von Messina von Kapellmeister Schneider unter Leitung des Komponisten, die große Sopran-Arie aus Titus, mit obligaler Klarinette, von Mozart, welche Frau Johanna Schmidt vorzüglich sang und Hermstedt aus Sondershausen ebenso vortrefflich begleitete; dann vor allem die Variationen für Flöte über „An Alexis", komponiert und vorgetragen von dem Musikus Heinemeyer aus Hannover, die ganz außerordentlichen Beifall hervorriefen. Auch Krause mit der Baßarie aus Haydn's Schöpfung, das Duett aus Spohrs Jessonda, gesungen von Frau Johanna Schmidt und Mantius, und endlich das Konzertino von Meier für Posaune, von Queißer vorgetragen gefielen ungemein. Gleich günstige Aufnahme fand das Konzert im goldenen Engel, geleitet von Musikdirektor Pohlenz aus Leipzig. Es brachte Adagio und Polonaise für Pianoforte von Moscheles, welche der zufällig in Halberstadt anwesende Organist Adolf Hesse aus Breslau, ein hervorragender Klavierspieler, darbot; Adelaide von Beethoven, gesungen von Mantius; die neueste Komposition Spohrs, ein Doppelkonzert für Violine, vorgetragen vom Komponisten und den Kapellmeister Müller aus Braunschweig; das Duett aus Jessonda (s. oben) u. m. a. Den stärksten Beifall löste wohl Spohrs Doppelkonzert aus.

Am 3. Festtage begann man mit dem Schlußkonzert zu ungewöhnlich früher Zeit, schon vormittags 9 Uhr, vermutlich aus Rücksicht auf das Festessen, welches auf 1 Uhr angesetzt war. Wieder hatte der Dom seine Pforten geöffnet und nahm die großen Scharen der Hörer und der Mitwirkenden in seinen hehren Hallen auf. Die Solis in den beiden großen Chorsachen waren wie am ersten Tage besetzt, nur trat im Tedeum der Bassist Pögner aus Leipzig noch hinzu. Der erste Teil unterstand dem Taktstabe Spohrs; er wurde eingeleitet durch Mozarts c-dur-Symphonie mit der Schlußfuge. Wieder bewährte sich die günstige Anlage des Podiums und der hohe und weite Raum war äußerst günstig für die ungehemmte Entwicklung der gewaltigen Tonmassen. Es folgte das „Vater unser" von Spohr (nach dem Wahlmannschen Texte: Du hast deine Säulen dir aufgebaut etc.). Nach der Schilderung eines Berichterstatters soll es von unbeschreiblicher Wirkung gewesen sein, als, während die Strophe gesungen wurde:

Der Du von reinen Geistern umgeben,
Niederblicktest in das sündige Leben,
Erbarme dich unser!
Schwachheit ist der Menschen Loos,
Deine Gnad' ist grenzenlos,
Dein Erbarmen unermeßlich;
Zeig uns Vater Deine Huld
In dem armen Leben
Und vergieb uns unf're Schuld,
So wie wir vergeben!"

bei der Stelle „Deine Gnad' ist grenzenlos" aus dem wolkenverhangenen Himmel plötzlich die hellen Sonnenstrahlen hervorbrachen und das Innere des Gotteshauses und besonders die Schar der Sänger und Sängerinnen mit goldigem Lichte überstrahlte.

Auf allgemeinen Wunsch ließ Queißer noch einmal seine Posaune erklingen, deren Töne hier freilich noch ergreifender wirkten, als in engerem Raum. — Die Leitung des zweiten Teiles hatte Kapellmeister Schneider übernommen. Er brachte zunächst Beethovens c-moll-Symphonie und dann zum Schluß ein Tedeum, welches Schneider eigens für dieses Fest komponiert hatte. Kraftvoll und würdig war der Ausklang des Festes, das in allen seinen Teilen einen so glänzenden Verlauf genommen hatte. Das kommt übereinstimmend zum Ausdruck in sämtlichen Berichten der Zeitungen jener Tage, der Magdeburgischen, Kgl. Privilegierten Berlinischen, Spenerschen, Breslauer, Hannoverschen Zeitung, und in den Briefen, die manche der mitwirkenden Künstler in den Tagen nach dem Feste an Luther Augustin gerichtet haben; das war auch das Leitmotiv, in welches die Trinksprüche beim Festmahl am 21. Juni einstimmten. Daß des Dankes an alle, die zum Gelingen aller Veranstaltungen beigetragen hatten, nicht vergessen wurde, versteht sich wohl von selbst. Auch in wertvollen Geschenken suchten besonders die Damen des Musikvereins ihren Gefühlen dankbarer Verehrung Ausdruck zu geben. So empfingen von ihnen die Meister Spohr und Schneider je eine roksamine Pulldecke mit ihren Initialen in Gold gestickt, die jeweilg bei den Aufführungen schon auflagen. Dem verdienstvollen Musikdirektor Bischoff aber gab bei seiner Abreise eine Schar junger Damen das Geleit bis zur Post und überreichte ihm, als er schon im Wagen saß, ein Kästchen mit wertvollen Geschenken. Für ihn und seine Familie einen Kristallpokal mit silbernem Fuße, der beim Anklingen den Ton F angab und 4 vergoldete Tassen mit Halberstädter Ansichten. Das Anrecht auf den allgemeinsten Dank hatte sich jedoch der Assessor Luther Augustin erworben. Er hatte nicht nur den kühnen Plan zur Feier eines solchen Festes gefaßt, sondern ihn auch trotz vieler Hemmnisse beharrlich durchgeführt, in gleich umsichtiger und weitschauender Weise Großes und Kleines bedenkend und ordnend, anderen von seiner Begeisterung für die Sache mitteilend, und sie zur Mitarbeit anfeuernd und so das Erstrebte zu schöner Vollendung führend.

Wir schließen mit dem letzten Verse aus einem der 3 von Direktor Jung, dem damaligen Heimatdichter, verfaßten Tischlieder:

„Kehrt ein solcher Tag uns wieder,
Den, wie diesen, festlich schön
Wir mit Sängerlust begehn,
Dann, Genossen froher Lieder,
Soll ein Lied. das wir ihm weih'n,
Unsres Dankes Opfer sein."

C. Becker.

*

Zu der Lebensbeschreibung Andreas Werckmeisters, geb. 30. November 1645 in Benneckenstein i. Harz, gest. 26. Oktober 1706 in Halberstadt.

Das Klischee ist dem Werke „Ernst Flade, Gottfried Silbermann als Orgelbauer" entnommen. (Verlag Kistner u. Siegel, Leipzig.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0009

Michael Praetorius und Andreas Werckmeister.

Unser Halberstädter Musikfest gedenkt zweier Männer, die hier als Musiker wirkten, des Organisten, Kapellmeisters und Komponisten Michael Praetorius (geb. am 15. 2. 1571 zu Kreuzburg in Thüringen, gestorben am 15. 2. 1621 zu Wolfenbüttel) und des Organisten und Theoretikers Andreas Werckmeister (über dessen Lebensgang weiter unten Näheres zu finden ist). Praetorius stand im Dienste des Bischofs Heinrich Julius; von seinen zahlreichen Kompositionen bzw. Satzweisen hat „Es ist ein Ros' entsprungen" (1609) die größte Volkstümlichkeit erlangt. In modernen Liedersammlungen findet man außerdem häufig „Der Morgenstern" (1609), „Gespräch der Hirten zu Bethlehem" (1609), „Sie ist mir lieb" (1610) und den Kanon „Viva la musica". Auch in gelehrten musikalischen Schriften hat sich Praetorius hervorgetan. Andreas Werckmeister gehört zu den Begründern der heute als selbstverständlich hingenommenen „gleichschwebenden Temperatur" der Instrumente, d. h. der Angleichung der Halbtonintervalle. Erst dadurch ist es möglich geworden, alle Instrumente einheitlich zu stimmen, insbesondere sind erst durch die Temperierung Klavier und Orgel zu ihrer wahren Bedeutung gelangt. Werckmeister hat in seinen musiktheoretischen und musikhistorischen Schriften für seine Zeit Bedeutendes geleistet. W. H.

Personalia.

Wie sie bey den Leich-Begängnis
Des Wohlseeligen Herrn Andreas Werckmeisters
verlesen.

Zu dieser zeit mit Gott abgelegten Leichen-Gedächtniß-Predigt hat Anlaß gegeben das Abßterben eines wohlverdient gewesenen Kirchen-Bedientens bey hiesiger St. Martini Kirche, von dessen Lebens Anfang, Christlich geführten Lebens-Wandel ist zu berichten, daß selbiger im Jahr Christi 1645, den 30. November als am Tage Andreae morgens zwischen 2 und 3 Uhr zu Bennikenstein von Christlichen Eltern an diese Welt gebohren.

Sein seel. Vater ist gewesen Herr Joachimus Werckmeister, Bürger, Brauer und Ackermann zu Bennikenstein.

Die Mutter Frau Chatarina Schönerts.

Der Groß-Vater Väterlicher Seite war Herr Victor Werckmeister, in die 40. Jahr wohlverdienter Pastor zu Bennikenstein.

Die Groß-Mutter Väterlicher Seite Margarete Löwin, Hr. Bürgermeister Löwens in Elbingerode nachgelassene eheleibl. Tochter.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seite ist gewesen Herr Andreas Schönert, gewesener Gerichts-Schöpffe und Vorsteher in Bennikenstein.

Die Groß-Mutter von Mutter wegen war Frau Clara Albrechtinn, Hr. Andreas Albrechts, Hochgräfl. Schwartzburgischen Hochverordneten Ambts-Verwalters, hinterlassene Tochter.

Von diesen seinen liebwerten Eltern ist der Seelige sofort nach seiner sündlichen Geburth durch das Wasserbad im Wort zu der neuen Geburt, die aus Gott ist geleitet, und bey seiner Tauffe mit dem Namen Andreas ins Buch des Lebens eingezeichnet worden.

Bey zunehmenden Jahren haben Gedachte seine Eltern an seiner ferneren Erziehung nichts ermangeln lassen, und weil bey demselben sich ein frühzeitiger Trieb und Lust zur Music hervor getan, haben ihn seine seelige Eltern, zu seines seeligen Vaters Bruder, Herrn Christian Werckmeister, wohlbestalt gewesenen Organisten zu Bennungen in Thüringen gebracht, woselbst er über 2 Jahr, so wohl in der Schule, als auch in Musicis informiret worden. Anno 1660, den 15. August hat er sich mit Consens seiner wehrten Eltern nacher Northausen in die Schule begeben, alwo Er 2 Jahr lang des berühmten Hrn. Rectoris Hildebrandti Information genossen. Nachdem es ihm aber daselbst am freyen Hospitio gemangelt, und seines seeligen Vaters Bruder Hr. Victor Werckmeister damaliger wohlverordneter Cantor zu Quedlinburg, ihn gerne bey sich gesehen, als hat er sich in das Quedlinburgische Gymnasium begeben, da Er denn auch mit einem freyen Hospitio versehen worden, allwo Er in seinen Studiis so proficiret, daß Er mit Nutzen auff Universitäten ziehen können, weilen Ihm aber durch Gottes sonderliches Fügen Anno 1664 den 24. Dezember eine ordentliche Vocation zur Organisten Bedienung von einem Wohlweisen Raht zu Hasselfelde eingehändiegt worden, als hat Er dieselbe auch mit Gott, und seiner lieben Eltern Consens angenommen, welchen Dienst, nebst einiger Schul-Arbeit Er in die 10 Jahre treulich vorgestanden. Anno 1667 hat Er sich in den heiligen Ehestand begeben, und mit der damaligen Jungfer Catharina Recklebinnen, Herrn Bertholomaei Reckleben, gewesenen Burgemeisters zu Hasselfelde, Eheleiblichen Tochter ehelich versprochen, mit welcher Er sich auch den 16. Juli vorermehnten Jahrs zu Hasselfelde copuliren lassen. Mit dieser seiner ersten Ehegattin hat Er in der Ehe gelebet 13 Jahr, und die dieselbe für Gott im Friede geführet wurde, so war Sie nicht ohne Seegen, sintemahl Sie mit einander darinn erzeuget 2 Söhne, die beyde so lange Gott will, noch am Leben, und haben jetze ihren lieben seeligen Vater als schmerzlich Betrübte zu seiner Ruhestädt begleiten helffen. In wehrender Zeit hat Er etliche Vocationes nach andern Orthen gehabt, als Anno 1670 hat Er eine Vocation von Ellrich erhalten, welche von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit Hertzog Rudolpho Augusto, welcher Ihn in der Grafschaft Blanckenburg gerne beybehalten wollen, in ihrem Forlgang gehindert. Anno 1674 hat Er anderweitige Vocation nacher Elbingeroda, zur Organisten- und Stadtschreiberey Bedienung überkommen, welche Er aber nicht recusiren wollen, und ob schon wegen gnädigster Dimission es sich ein wenig verzögert, ist Er doch endlich dimittieret, und im folgenden Jahre als Anno 1675 ist Er von seinem vorher benahmten Herrn Vetter Victore Werckmeister, domahligem Schloß-Cantore zu Quedlinburg bey der Vacanz des Hoff-Organisten Dienstes daselbst, veranlaßt worden, um selbige Bedienung mit anzuhalten, daEr dann von dem seel. Herrn Johann Caspar Trost, Weyland Advocate Ordinario und berühmten Organisten alhier zu St. Martini und von dem Stad-Cantore zu Quedlinburg Herrn Michael Wagenern, sowohl in Theoria als Praxi der Music in besseyn der Hochwürdigsten Abbatissinn hochseeligen Andenckens der Durchlauchtigsten Pfalz-Gräfinn Anna Sophia, und Gegenwart der hohen Consistorialen tentiret. Darauff Er alsofort die Vocation selbiger Abbatissinn zum Hoff-Organisten gnädigst erhalten, und selbige accepktiert. Anno 1680 gefiel dem großen Gott ihm seine Ehegattinn zu entnehmen, wodurch Er in den betrübten Wittwerstand gesetzet worden. Nach Verlauff zweyer Jahren, als Ihm sein Hauß-Wesen mit den Kindern allein zu führen schwer gefallen, hat Er sich Anno 1682 auf vorher gepflogenes Gebeth zu Gott, mit domahliger Jungfer Anna Salome Seelmanninn, des Hoch-Ehrwürdigen, in Gott andächtigen und Hochgelahrten Herrn Doctoris Christian Seelmanns, erstlich gewesenen Superintendenten zu Leutschau in Ungern, nach seinem Exitio aber Pastoris primarii zu Saltze bey Magdeburg, in ein Christliches Ehe-Verbündnis eingelassen, welches auch den 14. Februarii im jetzt gemeldetem Jahre in Quedlinburg durch Priesterliche Copulation vollenzogen worden, auch mit dieser Ehegattin hat Er wohl und sehr vergnügt gelebet, und mit Ihr durch den Seegen Gottes erzeiget 4 Töchter, davon die älteste dem lieben seeligen Vater in der Sterblichkeit allbereit vorgegangen, die andern 3 aber sind so lang es Gott gefällt an Leben, und haben nebst ihrer Hochbetrübten Frau Mutter, ihrem seeligen Vater in höchster Betrübnis das Geleite zu seiner Ruhestadt gegeben. Wir alle tragen mit den Kindern darüber Mitleiden, daß sie das Elend, darinn sie durch des Vaters Tod gesetzet worden, noch nicht alle gründlich zu erkennen wissen. Gott sey ir aller gnädiger Vater und Berather.

Als Anno 1696 da hiesiger Organisten-Dienst vacant worden, hat ein Wohledler und Hochweiser Raht dieser Stadt, den Seeligen zu solchen Dienst beruffen, welchem er auch im Nahmen Gottes acceptiert, und biß an sein seeliges Ende treulich und sorgfältig verrichtet, und hat man Ursach gehabt sich zu gratulieren daß man an ihn einen sehr berühmten Musicum gehabt, dessen Wissenschaft seine herauß gegebene viele Schriften sattsam zu Tage legen, daß wohl in künftigen Zeiten unsere St. Martini Kirche schwerlich einen solchen Organisten wieder bekommen wird welchen wir leider an ihn verlohren.

Was sein Christentum betrift, so ist der gantzen Christlichen Gemeine offenbahr, daß er ein recht frommer, stiller, und exemplarischer Mann gewesen, der Gott gefürchtet, sein Wort geliebet, und seine Hochwürdigen Sacramenta hochgehalten. Alle seine Verrichtungen zieleten ab zur Göttlichen Ehre, er hat auch seine Music niemahls anders als zum Preiß des Göttlichen Nahmens angewandt. Er war ein andächtiger Beter, und mußte Gott seine Noth in seinen Seufzern wohl für zu tragen. Summa er gieng einher in den beyden Schranken des Göttlichen Gesetzes, der Liebe Gottes unn des Nechsten, unn ließ seine Guthat auch gegen die Armuth spüren darinn er seinen Glauben thätig zeigte. Was zuletzt noch seine Krancheit und seeliges Ende anbelanget, so hat unserm Gott dessen Rath und Wille wunderbahr unn unerforschlich ist, gefallen ihn sehr schleunig von der Welt zu nehmen denn am abgewichenen Morgen befiehl er unvermuthet mit einem Stick und Schlagfluß zugleich, da wieder zwar von einem hiesigen berühmten Medico alle benöthigte Mittel sind verordnet worden, Ihn zu retten, es hat aber so wenig versangen, daß er vielmehr des Abends zwischen 4 und 5 Uhr unter andächtigen Gebeth seines Herrn Beicht-Vaters und aller Umstehenden nach empfangenen Priesterlichen Kirchen-Seegen dieses zeitliche geseegnet. Nach dem er in dieser Welt gelebet 61 Jahr weniger 1 Monat, 2 Wochen und wenig Tage.

*

Deutsche Volkslieder von Joh. Brahms.

Johannes Brahms.

Neben den zahlreichen großen und kleinen Kompositionen für Männer-, Frauen- und gemischten Chor hat Johannes Brahms eine Anzahl Lieder der letzteren Art geschrieben, die in ihrer Melodiengestaltung nicht ganz seiner eigenen Erfindung entstammen. Er hat sie als „Deutsche Volkslieder" herausgegeben, und in vielen Verzeichnissen seiner Werke fehlen sie. Offenbar war man des Glaubens, Meister Brahms habe nur alte Lieder aufgefrischt. Das trifft jedoch nur in beschränktem Maße zu. Wie es bei einem Musiker vom Range Brahms zu erwarten war, hat er bei sämtlichen Liedern den Harmonien sein eigenes Gepräge gegeben. Außerdem aber hat er auch manches Eigene zur Melodie zu legen gehabt. So hat er im schönsten Stück der Sammlung „In stiller Nacht", die zweite Hälfte völlig neu geschaffen und bietet damit eine überaus wertvolle Gabe dar. Auch im Liede „Ich fahr dahin", hat er in Melodie und an die Stimmen aufgeteilter Gegenmelodie seine Meisterschaft bewiesen, findet im Liede „Die Wollust in den Maien" mühelos den rechten Ausdruck für die Stimmung und im „Schnitter Tod" eigenartige und fesselnde Klänge. Beachtlich ist hier seine Tempoangabe Poco Allegro, die dem Liede etwas Trotziges gibt und zu sieghaftem Aufschwung führt. Dem Volksliedcharakter am nächsten kommt „Der tote Knabe". Bieten Text und Stimmführung auch manche Schwierigkeit, so bereitet doch das Studium dieser Lieder viel Freude. Wo sie ein Chor singt, der seinem Führer in die rechte Brahmsstimmung zu folgen versteht, sind sie ihres Beifalls und nachhaltiger Wirkung auf die Hörer sicher. W. H.

*

Organistenprobe zu Gröningen.

Nachdem Bischof und Herzog Heinrich Julius vom Frühjahr 1586 bis Herbst 1594 durch den kursächsischen Baumeister Christoph Trendeler aus Torgau den bischöflichen Sitz in Gröningen zu einem stolzen Prachtbau, von dem leider nichts mehr erhalten blieb, hatte erweitern lassen, galt darin als größte Sehenswürdigkeit die Schloßkapelle, die „Schöne Kirche in Gröningen" genannt. In dieser stand die von dem Halberstädter Orgelbaumeister David Beck geschaffene große 45stimmige Orgel, nach zeitgenössischen Angaben die damals drittgrößte Orgel in Deutschland. Im stolzen Bewußtsein einer solchen Kostbarkeit und eines hervorragenden Organisten, wie Praetorius einer war, veranstaltete Heinrich Julius im Herbst 1596 an seinem bischöflichen Hofe ein großes Musikfest, in dessen Mittelpunkt die sogenannte „Organistenprobe" stand. Andreas Werckmeister hat uns in seiner Schrift „Organum Gruningense" 1705 eine nach dem Alter geordnete Liste dieser aus ganz Deutschland herbeigeeilten Künstlerschar übermittelt; Namen und Orte sind von großem Interesse: 1. Ulrich Griesstopf von Magdeburg, 2. Johann Frendemann von Braunschweig, 3. Hieronymus Mors von Schwerin, 4. Cajus Schmiedlein von Danzig, 5. Casper Haßler von Nürnberg, 6. Johann Hornburg von Brandenburg, 7. Heinricus Eulesius von Magdeburg, 8. Johann Gräsestein von Erfurt, 9. Matthias Degen von Gotha, 10. Hermannus Kauffmann von Quedlinburg, 11. Antonius Schild von Hannover, 12. Philipp Zimmermann von Gandersheim, 13. Stephan Großke von Hildesheim, 14. Antonius Deinves von Leipzig, 15. Nicolaus Behm von Wegeleben, 16. Christianus Greventhal, Magister von Wittenberg, bekam 60 fl. und einen Klepper für 60 fl., daß er heimgeritten, 17. Johannes Nagelius von Göttingen, 18. Reinhold Hofmeister von Aschersleben, 19. Henricus Conipenius von Nordhausen, 20. Laparus Schwartze von Helmstädt, 21. Johann Bachhaus von Hameln, 22. Antonius Juneker von Cotenbnrg, 23. Hans Becker von Wernigerode, 24. Bartholomäus Riese, auch von Wernigerode, 25. Arnoldus Lode von Halberstadt, 26. Martin Abendroth von Eisleben, 27. Elias Grotekort von Halberstadt, 28. Johann Lindemann von Goslar, 29. Jost Lade von Osterode, 30. Johannes Engelbrecht von Einbeck, 31. Peter Witte von Einbeck, 31. Melchior Degen von Gotha, 33. Andreas Germer von Eisleben, 34. Andreas Buß von Braunschweig, 35. Petrus Schröter von Rostock, 36. Hans Knoop von Bremen, 37. Paul Knaupp von Perden, 38. Johann von Ende von Cassel, 39. Antonius Mors von Rostock, 40. Johann Leo Haßler von Augsburg, 41. Wolfgang Eisentraut von Halle, 42. Johanne Stephanus von Lüneburg, 43. Hieronymus Praetorius von Hamburg, 44. Henricus Maus von Lübeck, 45. Hermannus Eckel von Lübeck, 46. Johannes Helmer von Braunschweig, 47. Carl Lauff, Organist dieses Werts zu Grüningen, 48. Michael Praetorius, Kapellmeister zu Wolfenbüttel, 49. Georgius Schömmeyer von Schöningen, 50. Thomas Mancini, Kapellmeisters Sohn, 51. Christianus Koch aus Wolfenbüttel, 52. Christoph Lauff, zu Grüning Organist, 53. Severus Grosse von Hildesheim. Und als 54. fehlt noch Joachim a Burck, Organist zu Mühlhausen i. Th., der in der Widmung seiner Lukespassion dem Braunschweiger Herzog mitteilt, auch er habe die Gröninger Orgel probiert.

Nimmt man die äußersten Grenzen dieses Interessenbezirks (Danzig, Augsburg, Cassel, Hamburg-Lübeck-Rostock) an, so ergibt sich daraus, wieviel Heinrich Julius als Gönner und Michael Praetorius als Könner galten und mit diesem Wettstreit der Gröninger Tagung eine besondere Note verliehen.

Vom heimatgeschichtlichen Standpunkte aus sollen die Halberstädter, Gröninger, Wegeleber, Quedlinburger, Wernigeröder, Goslarer und Aschersleber Namen Anregungen für weiteres Forschen sein, denen hoffentlich bald Ergebnisse folgen werden.

Mitgeteilt von Ernst Scharfe.

*

Eine „Aktuelle Bühne" in Dresden. Die Schauspielleitung des Sächsischen Staatstheaters hat, wie aus Dresden gemeldet wird, beschlossen, in der kommenden Spielzeit unter dem Namen „Aktuelle Bühne" eine Reihe von Sonderaufführungen zu veranstalten, die aus dem übrigen künstlerischen Betrieb herausgenommen werden sollen. Die „Aktuelle Bühne" wird ausschließlich dem Schaffen der Gegenwart, insbesondere der jüngsten Dramatikergeneration, dienen und sich auch in bezug auf Darstellung, Regie und Bühnentechnik mit allen Problemen befassen, die aus der Forderung des Tages erwachsen. Es sollen also, so teilt die Leitung des Schauspielhauses offiziell mit, ganz bewußt Experimente gemacht werden. Die „Aktuelle Bühne" wird voraussichtlich mit der Uraufführung des Schauspiels „Legende" von Franz Jung eröffnet werden.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonnabend, den 30. April.

Berlin. 8.30 Lustiger Wochenschluß (Rezitation, Musik, Gesang), 10.30—12.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen. 3—3.30 Französisch für Anfänger, 3.30 bis 4 Esperanto, 4—4.30 Dr. Mell: Chinesische Jugend und chinesische Schulen, 4.30—5 Prof. Dr. Lampe: Das Neueste aus der Zeitschriftenliteratur, 5—5.30 Prof. Dr. Müller: Die Verwaltungsreform, das Rationalisierungsproblem, 5.30—6 W. Maschke: Der jugendliche Arbeiter, 6—6.30 Prof. Dr. Bieberbach: Zum 151. Geburtstage von Gauß, 6.30—6.55 Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte, 6.55—7.45 Dr. Heinitz: Wettstreit berühmter und unberühmter Sänger und Violinisten, 8.30—12.30 Uebertragung von **Berlin.**

Leipzig. „Hallo", Funk-Revue! 10.15—12 Tanzmusik.

Hamburg. 8 „Gasparone", Operette Millöcker.

Langenberg. 8—9 Uebertragung der zehnjährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten in Köln aus dem großen Saale der Bürgergesellschaft, 9—11 Lustiger Abend (von Köln).

*

Auszeichnungen für Wissenschaft und Sport

Die höchsten Auszeichnungen für wissenschaftliche und sportliche Leistungen. Oben: die Adlerplakette des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die für hervorragende sportliche Leistungen verliehen wird. Unten: das Adlerschild, die höchste Auszeichnung des Reichspräsidenten für Wissenschaftler und Künstler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0010

Aus Thale.

Stadtverordnetensitzung.

Eine kurze Tagesordnung beschäftigte am Montag nachmittag die Stadtverordneten weit über drei Stunden. Einen wesentlichen Anteil an der enormen zeitlichen Ausdehnung dieser Sitzung kann der kommunistische Stadtv. Jordan auf sein Konto buchen. Zu fast jedem Punkt der Tagesordnung nahm er mehrere Male das Wort und stellte die Geduld der Zuhörer durch fünf- bis sechsfache Wiederholung seiner Ausführungen auf eine harte Probe. Daß ihm dabei häufige Zahlen- und Begriffsverwechslungen unterliefen, machte seine Reden nicht genußreicher. Vertretung berechtigter Arbeiterinteressen kann man das nicht nennen, sondern viel eher Mißbrauch der parlamentarischen Rechte. Vom Gen. Schinkel mußte sich deshalb Herr Jordan verdienterweise einige Belehrungen erteilen lassen. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde für zwei vom Magistrat gebrachte Anträge betr. Etat und Vergrößerung der Walpurgishalle die Dringlichkeit anerkannt. Dann berichtet Stadtv. Lühmann (B.) über die geplante Abänderung der Ortssatzung für die gewerbliche Berufsschule. Auf Wunsch des Kuratoriums sollen einzelne Punkte der bisherigen Ortssatzung eine Aenderung erfahren. Für die Handelsabteilung der Berufsschule war bisher der Schulbesuch nicht obligatorisch, sondern freiwillig. Das hat zu einer großen Unsicherheit im Schulbetrieb geführt. Die Einführung des Pflichtbesuches scheiterte bisher an dem Widerstand der Arbeitgeber. Der Magistrat hat nun nach Fühlungnahme mit den Interessenten ein Statut ausgearbeitet, das für die Handelsabteilung im wesentlichen folgende Maßnahmen vorsieht: Der Schulbesuch ist obligatorisch, er erstreckt sich auf die kaufmännischen Lehrlinge, die hier beschäftigt sind, aber außerhalb wohnen, außerdem sind zum Schulbesuch verpflichtet die im Lehrverhältnis stehenden Mädchen. Wenn ein Schüler die Gesellen- bzw. Gehilfenprüfung bestanden hat, erfolgt die Entlassung aus der Schule ohne Rücksicht darauf, ob er die vorgeschriebenen Klassen durchlaufen hat oder nicht. Eine Erhöhung des Schulgelds wird durch diese Maßnahmen nicht erforderlich. Auf Antrag des Stadtv. Fischer (S.) wurde die Vorlage einstimmig zur nochmaligen Durchberatung an das Kuratorium zurückverwiesen. Ueber die Verwendung eines Teiles der zur Beseitigung der Hochwasserschäden aufgenommenen Anleihe von 500 000 ℳ zu anderen Zwecken berichtet Stadtv.-Vorsteher Wegener. Es sollen 87 500 ℳ für den Waldankauf und 30 000 ℳ für Aufpflanzung der Hubertusstraße verwandt werden. Die Regierung hat ihre Zustimmung von dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung abhängig gemacht. Nach langer Debatte über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit von Straßenreparaturen, an der sich in hervorragendem Maße Stadtv. Jordan (K.) beteiligt und dabei mit den gewagtesten Zahlenexperimenten jongliert, wird schließlich die Verwendung der 117 500 ℳ nach dem Vorschlag des Magistrats einstimmig genehmigt. — Die von der Polizeiverwaltung vor kurzem erlassene Verordnung betr. Rattenbekämpfung ist von der Regierung beanstandet worden. An deren Stelle soll nun ein Ortsstatut erlassen werden. Berichterstatter über diesen Punkt ist Stadtv. Rathmann (B.) Die Gesamtkosten von 5005 ℳ sollen durch Umlage auf die Hausbesitzer und Mieter aufgebracht werden. Gegen diese Umlage läuft Stadtv. Jordan Sturm. Er behauptet, daß die Kosten (in Frage kommen durchschnittlich 45 ₰) für die Mieter untragbar sind. Nachdem die Stadtv. Beck (S.) und Reckeleben (B.) für die Vorlage eintreten, wird sie gegen 2 Stimmen angenommen. — Ohne Debatte wird ein Nachtrag zur Besoldungsordnung der Beamten und Angestellten, der lediglich formaler Natur ist, zugestimmt. — Die Umbenennung der Hüttenchaussee in Hauptstraße rief eine lebhafte Debatte hervor. In der Praxis hat sich die Bezeichnung „Hauptstraße" bereits seit einem Jahrzehnt eingebürgert, sodaß die offizielle Umbenennung nur die Bestätigung eines bestehenden Zustandes ist. Kosten entstehen dadurch nicht. Stadtv. Fischer (S.) stimmt dem Antrag zu und gibt dem Magistrat die Anregung, auch die Kaiser Wilhelmstraße, Kronprinzstraße und die Kaiser Wilhelm-Brücke mit zeitgemäßen Namen zu versehen.

Stadtv. Michaelis (B.) als Vertreter des Eisenhüttenwerks ist natürlich für Beibehaltung des alten Namens, während Stadtv. Jordan aus rein agitatorischen Gründen die Bezeichnung „Karl-Marxstraße" beantragt. Bei der Abstimmung lehnen die beiden Kommunisten in trauter Gemeinschaft mit dem Vertreter der Großindustrie die Umbenennung in „Hauptstraße" ab. — Ueber den Antrag des Magistrats auf Deckung des Defizits der Kurverwaltung aus dem Jahre 1925 berichtet Stadtv. Wallasch (S.): Der Fehlbetrag beläuft sich auf 16 209,75 ℳ. Er ist entstanden durch die außerordentlich hohen Ausgaben für Reklame in den auswärtigen Zeitungen. Auch die Unterhaltung der Wege im Bodetal und auf den Bergen, deren Kosten früher aus einem durch die Inflation reduzierten Fonds bestritten wurden, hat große Summen beansprucht. Durch den äußerst geringen Fremdenverkehr im Jahre 1925 sind die Einnahmen der Kurverwaltung weit hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Der Berichterstatter empfiehlt die Uebernahme des Fehlbetrages, wünscht jedoch, daß in Zukunft sparsamer gewirtschaftet wird. Stadtv. Jordan richtet heftige Angriffe gegen die Hotelbesitzer und Gastwirte. Er verwechselt dabei dauernd Magistrat, Kurverwaltung und Gastwirtsverein, sodaß ihn Gen. Schinkel eingehend über diese Unterschiede aufklären muß. Die Uebernahme des Fehlbetrages wird gegen 2 Stimmen beschlossen. — Der Austausch des Grundstückes, auf dem das baufällige ehem. Gemeindehirtenhaus steht, gegen eine Parzelle des Technikers Reckebeil an der Kantorstraße findet einstimmige Annahme. Die Stadt übernimmt die Auflassungsgebühren, während Herr Reckebeil sich verpflichtet, das baufällige Haus bis 1. Juni 1927 abzureißen und den Schutt zu beseitigen. — Dann kamen die Dringlichkeitsanträge des Magistrats zur Beratung. Da der Etat voraussichtlich erst Ende Mai vorgelegt werden kann, wird dem Magistrat die Ermächtigung erteilt, bis dahin die zwangsläufigen Ausgaben (Gehälter, Renten usw.) außeretatmäßig zu leisten. — Die Baulichkeiten der Walpurgishalle auf dem Hexentanzplatz sind jetzt vertragsgemäß nach Ablauf von 25 Jahren in den Besitz der Stadt übergegangen. Um die Halle den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend auszugestalten, plant der Magistrat einen seitlichen Anbau, in dem weitere Gemälde von Professor Hendrich-Berlin ausgestellt werden sollen. Die Kosten belaufen sich auf 4000 ℳ. Verzinsung und Amortisation dieser Summe ist durch die Einnahme der Besichtigungsgelder gewährleistet. Die Stadtverordneten geben im Prinzip ihre Zustimmung, jedoch soll der Bauplan der Hoch- und Wegebaukommission noch unterbreitet werden. — Unter „Mitteilungen" gibt der Stadtv.-Vorsteher bekannt, daß die Stadt für Februar 1168 ℳ und für März 1369 ℳ als Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge gezahlt hat. Stadtv. Reckleben (B.) führt Klage über die in letzter Zeit überhandnehmende Belästigung der Einwohner durch Flugasche. Bürgermeister Schönnermark teilt mit, daß der Magistrat bereits bei der Direktion des Eisenhüttenwerks dahingehend vorstellig geworden ist. — Auf Antrag von Stadtrat Schinkel werden die für die nichtöffentliche Sitzung vorgesehenen Punkte betr. Verkauf einer Reihe von Baustellen an Kriegsbeschädigte in der öffentlichen Sitzung erledigt. Weitere Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken können vorläufig nicht bewilligt werden, da das gesamte Aufkommen aus der Hauszinssteuer bis 31. 3. 28 bereits verausgabt ist. — Damit schloß die Sitzung.

S.P.D. Thale

Am Sonntag, 1. Mai d. Js., früh 1/2 8 Uhr, versammeln sich unsere Genossen mit ihren Familien, Freunden und Gönnern unserer Bewegung beim Genossen Schinkel zu unserem **Mai-Ausflug**

Die Rückkehr erfolgt gegen 12 Uhr mittags.

Die Demonstration in der Stadt beginnt um 2 Uhr nachmittags beim Genossen Schinkel

Die Festrede hält Genosse **Strobel**, Bürgermeister, Calbe.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand**

— (Werbeabend der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.) Am Sonntag abend hatten sich im Restaurant „Steinbachtal" eine Anzahl älterer und jüngerer Freunde der Arbeiter-Jugendbewegung zu einem Werbeabend eingefunden. Nach dem Eröffnungslied „Nun will der Lenz uns grüßen" folgte der Vortrag des „Osterspaziergang" aus Goethes Faust. Dann begrüßte Jugendgenosse Keune die Gäste und schilderte in kurzen Worten Ziele und Aufgaben der sozialistischen Jugendbewegung. In engster Gemeinschaft mit der Gesamt-Arbeiterbewegung will die Jugend an der Erziehung des sozialistischen Menschen mitarbeiten. Das weitere Programm brachte noch Rezitationen von H. Heine, Fahrtenlieder und einige melodische Kanons. Einen großen Heiterkeitserfolg errang das 4-aktige Schmökerspiel „Am Marterpfahl der Sioux" oder „Der Mädchenraub im Wilden Westen." Dieses von Gen. Franz Osterroth verfaßte Spiel ist eine Parodie auf die Schundliteratur und dürfte wirksamer sein als alle Kütz'schen Schundgesetze, Verbote und langstielige Vorträge. Gespielt wurde mit Begeisterung und viel guten Willen. Mit dem gemeinsamen Lied, „Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet" wurde der Abend geschlossen.

Aus Oschersleben.

— (Wie feiern wir den 1. Mai!) Für die Kinder findet am Sonnabend eine Veranstaltung statt und zwar kommen sie nachmittags 3 Uhr im Stadtpark zusammen. Es findet ein Spaziergang statt, der wieder im Stadtpark endet. Dort gibt es dann Kaffee und Kuchen. Die Arbeiter-Bandonionspieler stellen das Kaffeekonzert. Notwendig ist, daß jedes Kind eine Tasse mitbringt. Der 1. Mai selbst wird eingeleitet durch ein Wecken um 6 Uhr. Um 10.15 Uhr morgens treffen sich die Gewerkschaftsfunktionäre im Stadtpark zur letzten Besprechung. 10.30 Uhr Antreten zum Festumzug. Dieser wird die Alte-Dorf-, Waisenhaus-, Bruch-, Weinberg-, Garten-, Berliner-, Breite-, Bodestraße, Wiesenpark, Schützen- und Halberstädterstraße passieren. Auf dem Marktplatz wird Kollege Küchler-Magdeburg die Festrede halten. Anschließend geht es durch die Kirch-, Mittel-, Magdeburger- und Hornhäuserstraße zum Stadtpark. Nachmittags findet ab 3 Uhr ein Konzert der Ungerschen Kapelle im Stadtpark statt, bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale. Ab 1/2 8 Uhr abends ein Bühnenabend. Mitwirkende: Ungersche Kapelle, „Maiengruß" und Freie Volksbühne. Anschließend Festball. Pflicht jedes Einzelnen ist es, an den Veranstaltungen des 1. Mai teilzunehmen, um die Demonstration für die Menschheitsideale wuchtig zu gestalten.

Kreis Oschersleben.

Dingelstedt, 29. April. (Maifeier.) Sonnabend findet in Röderhof beim Gastwirt Dietrich unsere Maifeier statt. Für gute Unterhaltung ist gesorgt. Wir versammeln uns abends 8 Uhr im Vereinslokal. Von dort wird gemeinsam abmarschiert. Arbeitslose haben freien Zutritt. Freunde unserer Sache sind herzlich willkommen.

Crottorf, 29. April. (Erwerbslose und Kreisverwaltung). Die Erwerbslosen im Orte sind anscheinend bei der Kreisverwaltung nicht gut angeschrieben, denn sonst wäre es nicht möglich, daß man sie bei der Neueinstellung eines Wagenwärters übergangen und einen im Erwerbsleben stehenden unverheirateten Landwirtssohn eingestellt hat. Rücksichtsloser konnte man fürwahr nicht vorgehen.

— (Mitgliederversammlung der SPD.). Am Sonnabend, den 30. April, abends 8.30 Uhr, findet im Helmholzschen Lokal eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Die Mitglieder werden ersucht, restlos zu erscheinen.

Aus Schwanebeck.

— (Unglücksfälle). Der Kriegsbeschädigte Anton Giebel, der als Bote auf dem Portland-Zementwerk angestellt ist, erlitt auf dem idealen Pflaster der Breiten Straße einen Gabelbruch seines Fahrrades und stürzte dabei so unglücklich auf das Gesicht, daß er per Auto nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. — Mit dem bloßen Schreck kamen die Arbeiter Wilhelm Mundt und Heinrich Bode davon, die bei dem Ausschachten eines Neubaues am Vogelsberge durch nachstürzende Formsandmassen verschüttet wurden. — Auf dem Wege der Besserung befindet sich der Schlosser Karl Riethausen, der vorige Woche auf dem Portland-Zementwerk bei der Reparatur einer Lokomotive so unglücklich stürzte, daß er einen Schädel- und Armbruch davontrug, der die Einlieferung in das Kreiskrankenhaus Oschersleben nötig machte.

— (Feldarbeit am Sonntag). In Anbetracht des schlechten Wetters der letzten Wochen gibt die hiesige Polizeiverwaltung für Sonntag, den 1. Mai, die Feldarbeit allgemein frei, außer von 10—12 Uhr vormittags. Gewerkschaftler, vergeßt aber darüber nicht, daß der 1. Mai der Weltfeiertag der Arbeiterschaft ist und seid pünktlich um 2 Uhr zur Stelle.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Jungbanner. (Schutz-Sport-Abteilung). Am Montag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, beginnt auf dem Burchardianger unser diesjähriger Training. Alle Kameraden der Schutz-Sport-Abteilung müssen erscheinen. Da die Sport-Abteilung jetzt für alle Reichsbannerkameraden offen ist, können sich auch ältere Kameraden am Sport beteiligen. Wir hoffen, daß die älteren Kameraden recht rege von dieser Einrichtung Gebrauch machen.

Halberstadt. Jungbanner. Schutzsport: Sämtliche Handballspieler müssen am Sonntag, den 1. Mai, morgens 9 Uhr auf dem Anger sein. Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Handballspielers zu erscheinen.

Thale. Heute Freitag, den 29. April, abends 8 Uhr, wichtige Vorstandssitzung im Kurhaus. Die Unterkassierer müssen erscheinen. Morgen Sonnabend, den 30. April, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Kurhaus. Sehr wichtige Tagesordnung, deshalb ist das Erscheinen aller Kameraden Ehrensache.

Dardesheim. Unser Sportabend am Sonnabend, den 30. April, fällt wegen der Maifeier aus. Wir fordern deshalb alle Kameraden Frauen, Freunde und Gönner auf, sich am Sonntag, abends 7.30 Uhr, an unserer gemeinsamen Maifeier mit der SPD. zu beteiligen. Als Redner hat der Genosse Matthaus-Halberstadt zugesagt. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen.

SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

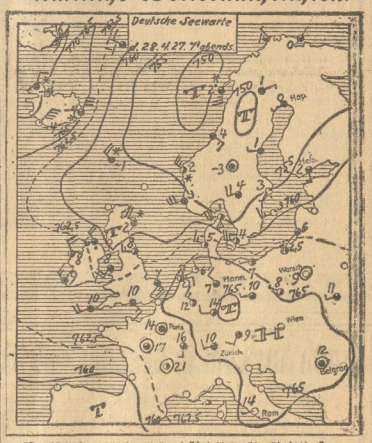
Halberstadt. Am 1. Mai veranstalten wir im Nachtigallensteinbruch (Ehekenberge) eine schlichte

Morgenfeierstunde.

Abmarsch pünktlich 1/4 5 Uhr früh von der Ecke Fürstenhof. Interessierte Parteigenossen sind herzlich eingeladen. — Zur Maidemonstration versammeln wir uns mittag 3/4 2 Uhr am Halberstädter Tageblatt.

Neustadt. Heute abend ist im Heim Bezirksmitgliederversammlung. Alles muß zu diesem wichtigen Abend erscheinen.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, △ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Amtliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg.

(Nachdruck verboten.)

Voraussichtliche Witterung bis Sonnabend abend:

Das nordöstliche Tief verliert langsam den Einfluß auf unsere Wetterlage. Am Donnerstag brachte es unserem Bezirk vereinzelt noch leichte Regenschauer. Die Temperatur hat wieder etwas zugenommen, ihre Tagesmerte stiegen etwa bis auf 13 Grad. Ein Barometerfallgebiet über Südengland und Frankreich deutet auf die Entwicklung einer neuen Störung über Südwesteuropa hin. Unsere Witterung kommt jedoch zunächst unter die Einwirkung eines den Kontinent überdeckenden Hochdruckgürtels, so daß vorerst mit einer Besserung des Witterungscharakters zu rechnen ist. Nach kühler Nacht wird die Temperatur schnell ansteigen. Die weitere Entwicklung der südwestlichen Störung läßt sich zunächst noch nicht übersehen.

Aussichten: Zunächst vielfach heiteres, vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter.

Die tägliche Suppe ist kein Luxus, sondern für unser Wohlbefinden von größter Wichtigkeit; das bedarf keiner Begründung. Gute Suppen bereitet man bequem, schnell und billig aus **MAGGI's Suppen-Würfeln**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0011

Halberstädter Musikfest

1927

Förderer: Die städtischen Körperschaften.

Festfolge:

Sonnabend, 30. April, nachm. 5 Uhr: **Eröffnung der musikgeschichtlichen Ausstellung**
(Handschriften, Drucke, Bilder) im Museum (Domplatz)

abends 7 Uhr: **Abendgesang im Kreuzgang d. Liebfrauenkirche**
Halberstädter Volkschor. — Eintritt frei.
Leitung: Mittelschullehrer Walter Hermes.

abends 8 Uhr: **Domkonzert** Kirchenmusik von Michael Praetorius (1571—1621, Hofkapellmeister des Bischofs Heinrich Julius)
Domorganist Johannes Korb
Halberstädter Kantatenchor
Leitung: Studienrat Ernst Scharfe

Sonntag, 1. Mai, vorm. 11,30 Uhr: Stadttheater: **Morgenfeier** Kammermusik (Bach, Friedrich der Große, Quanz), Gesänge nach Dichtungen Gleims und seines Freundeskreises
Sophie Schneider — Halberstadt (Sopran)
Julia Menz — Köln (Cembalo)
Oskar Fischer — Leipzig (Flöte)
Walter Hennebera — Halberstadt (Rezitation)
Frauen-Doppelquartett
Feurich-Flügel aus dem Piano-Magazin von Paul Schubert, Harsleberstraße.

Zum 100 jährigen Todestage Beethovens

abends 7,30 Uhr, Stadttheater, Ende gegen 10 Uhr: Festvorstellung des Halberstädter Stadttheaters:
Fidelio Oper von L. v. Beethoven (Gastspiel)
Leitung: Kapellmeister Hanns Clemens
Doppelgastspiel:
Kammersänger Dr. Oskar Bolz (Staatsoper Berlin) als Florestan.
Frau Klara Kleppe — Braunschweig als Leonore.

Montag, 2. Mai, Festaufführung des Halberstädter Musikvereins:
abends 7 Uhr, Stadtpark, (großer Saal): Ende 9 Uhr: **Missa solemnis** von L. von Beethoven
Ilse Helling — Rosenthal (Sopran)
Martha Adam (Alt)
Robert Pröll (Tenor)
Dr. Wolfgang Beuner — Rosenthal (Baß)
Leipzig
Halberstädter Musikverein und Mitglieder der Halberstädter Liedertafel
Verstärktes Tonkünstler-Orchester
Harmonium: Organist H. Gericke
Leitung: Musikdirektor Fritz Hellmann

Eintrittspreise:

1. Dauerkarten für alle Veranstaltungen:
1. Plätze 10.00 Mk., 2. Plätze 8.00 Mk., 3. Plätze 6.00 Mk.
2. Einzelkarten:
a) Einmaliger Besuch der Ausstellung 30 Pfg.
b) Domkonzert: 200 Mk. bis 0.50 Mk.
c) Morgenfeier und Fidelio: 5.80 Mk. bis 0.50 Mk.
d) Missa sol. im Stadtpark: 3.00 Mk. bis 1.00 Mk.
e) Festbuch mit Programm 1.00 Mk. Einzelprogramm 20 Pfg.

Auskunft und Kartenverkauf: Musikalienhandlung W. Krebs, Breiteweg 63, Verkehrsbüro Nummert, Fischmarkt.
Buchhandlung R. Schönherr, Zwicken 1. — Bestellungen sofort erbeten.

May's Kragen
mit feinem Wäschestoff
die ideale Herrenwäsche
Dutzend in Schachteln von Mk. 1.90—2.60 je nach Form
Heinrich May
Hoheweg 30/32.

Knochenschrot
Futter-Fischmehl
Phosphorf. Futterkalk
Küken-Futter „Nagut"
Hundekuchen „Spratt"
Fritz Bösche
Breiteweg 11—12

Präparat. Viehlebertran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Mars-Apotheke.

Matratzen
Stahldraht- v. 12.- Mk.
Auflagen v. 13.- Mk.
jedes Maß wird angefert.
Reformunterbetten
von 18.— Mk.
Federbetten m. 7 Pfd. Federn 27.- Mk.
Bequeme Teilzahlung!
10% Kassen-Rabatt!
Fabriklager:
Gust. Behrens,
Hoheweg 47,
Fernruf 1229

Turn-Schuhe
Turn-Anzüge
empfiehlt
sehr preiswert
August Knopf

Sie sparen viel Geld
wenn Sie fast neue Anzüge, Paletots, Möbel, Federbetten, Teppiche, Divandecken, Singer-Nähmaschinen, Klubsessel, Kinderbetten u. a. m. im Geschäfts-Haus für Gelegenheitskäufe
Max Pick,
Grudenberg 5, kaufen. Beachten Sie bitte die Schaufenster.

Unterm Lindenbaum
Heute bestimmt!

Maifeier 1927

der S. P. D. in Halberstadt

Sonntag, den 1. Mai, nachm. 2 Uhr versammeln sich alle Parteigenossen, Gewerkschaftler, Hand- und Kopfarbeiter, Männer und Frauen in der Wilhelmstraße zum

Maiumzug

durch die Stadt. Die Demonstration wird beendet auf dem Domplatz durch eine

Festversammlung.

Von abends 8 Uhr ab „Maifeier" in beiden Sälen des „Stadtpark" mit nachfolgendem

Programm

Erster Teil

1. Hand in Hand, Marsch . . . . . Blan
2. Schöne Galathee, Ouvertüre . . . . . Suppé
3. Singst du für mich dein Lied . . . . . Schiffert
   Wohin mit der Freud . . . . . Silcher
   Frauenchor des Gesangvereins „Sängerbund"
4. Prolog . . . . . E. Bordach
5. Ansprache . . . . . .
6. Frühlingskinder, Walzer . . . . . Waldteufel
7. Plastische Bilder, gestellt vom Schwimmverein „Wasserfreunde"
8. Gymnastische Aufführungen . . . . . der Damenabteilung des Turnvereins „Freiheit"
9. Fantasie a. d. Oper „Troubadour" . . . . . Verdi

Zweiter Teil

10. Mussian, Marsch . . . . . Carl
11. Zum 1. Mai! Aufführung der Arbeiter-Kinderfreunde, Dölitz
12. Bunte Tänze . . . . . Sozialistische Arbeiter-Jugend
13. Festgesang . . . . . Uthmann
    Zieh mit . . . . . Angerer
    Männerchor des Gesangverein „Sängerbund"
14. Hochzeit der Winde, Walzer . . . . . Hall
15. Humoristischer Radfahr-Akt . . . Arbeiter-Radfahrer-Verein
16. Humor, Rezitationen . . . . . E. Bordach
17. Ein Vöglein sang im Lindenbaum, Paraphrase . . . Eberle
18. Stühlhantel . . . . . } Schüler und Schülerinnen
    Pferdchenspiel . . . . . } des Arb.-Turnverein „Freiheit"
19. Burleske, Charakterstück . . . . . Sudermann
20. Potpourri a. d. Operette „Der Zigeunerbaron" . . . . .

Während der Dauer des Programms sind im kleinen Stadtparksaale **Tanz-Belustigungen!**

Saalöffnung 7 Uhr — Ende gegen 1 Uhr — Anfang 8 Uhr

Die Festabzeichen sind erhältlich für 25 Pfg. und berechtigen zum Eintritt in die Abend-Veranstaltung im großen Saale des Stadtpark.

Aufruf der Gewerkschaften zur Maifeier in Halberstadt

Arbeiter! Angestellte!

In diesem Jahre fällt der erste Mai in eine Zeit, in der es notwendiger ist als je, für die Forderungen einzutreten, für die die Arbeiter aller Länder seit Jahrzehnten an diesem Tage demonstrieren.

Weltenfriede und Völkerverständigung, Ausbau des Arbeiterschutzes, insbesondere die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages, das sind die Punkte, für die wir am ersten Mai stets unsere Stimme erhoben haben.

Auch in diesem Jahre werden die Werktätigen in unserer Stadt dafür eintreten. Die Kartelldelegierten haben darum in der letzten Sitzung des Ortsausschusses beschlossen, keine Zersplitterung zu betreiben.

Die Sozialdemokratische Partei hat die freien Gewerkschaften zur Maifeier eingeladen. Mit übergroßer Mehrheit wurde der Beschluß gefaßt, **geschlossen an der Maifeier der S. P. D. teilzunehmen.**

Die Gewerkschaften sammeln sich dazu um 1½ Uhr mit ihren Fahnen im Gewerkschaftshaus. Von dort Abmarsch um 1¾ Uhr nach der Wilhelmstraße.

Arbeitsbrüder! Betrachtet die Zeichen der Zeit. Steht fest zusammen zur Wahrung eurer Interessen.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftskartell feiert zusammen. Und das muß am ersten Mai zum Ausdruck kommen in der Beteiligung an dem Aufmarsch der Arbeiterschaft.

Arbeiter! Angestellte! Demonstriert am 1. Mai

Es handelt sich um die Vertretung hoher Ideale und praktischer Ziele.

Der Vorstand des A. D. G. B.
Ortsausschuß Halberstadt.
J. A.: **Paul Wille.**

Große Auswahl in Geschenk-Artikeln
Kaffee-, Tee- und Eßservice, Teller, Tassen, Schüsseln
Wein-, Bier- und Likörgläser, Bestecke
Löffel, Emaille-Geschirr usw. - - - - **billige Preise**
Für Vereine besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit
Minna Harpke - Hoheweg 38

Gastwirts-Verein von Halberstadt und Umgegend, e. V.

Gezwungen durch die ungünstige Wirtschaftslage hat der Verein in seiner Versammlung vom 26. 4. 1927 beschlossen, den Mindestausschankpreis für helles Lagerbier und zwar für
9/20 Liter auf 0.15 Mk.
6/20 Liter auf 0.27 Mk.
festzusetzen.

Der Vorstand.

Drucksachen für Handel, und Gewerbe, Vereine Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt".**

Quedlinburg.
Süderstädter Gesellschafts-Haus
Sonnabend, den 30. April
Große Eröffnungs-Feier
Sonntag, den 1. Mai, ab 7 Uhr abends
Mai-Feier

Schwanebeck
MAIFEIER
Sonntag, 1. Mai, ab nachm. 2 Uhr:
Kinder-Veranstaltung
mit Musik auf dem „Gänseanger"
Wettspiele, Wettlaufen, Sackhüpfen usw. mit Preisverteilung, Kinderlotterie Kindertanz
4 Uhr nachm.: Antreten zum Umzug
Festrede
8 Uhr abends:
Abend-Veranstaltung
1. Musikstück
2. Rezitation
3. „Der Fassaden-Kletterer". Drama in 1 Akt von Upton Sinclair
4. Couplet
5. Lieder
6. „Die Zirkusprinzessin" Operette in 1 Akt
7. Musik
Nachdem: BALL
Die freien Gewerkschaften

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,9 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und u. Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Wolkenbuhr, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 100. Sonnabend, 30. April 1927. 2. Jahrgang.

Sozialdemokratische Kommunalpolitik.

Am letzten Sonntag haben die Arbeiter und Kleinbürger von Wien der sozialdemokratischen Kommunalpolitik ihr Vertrauen bekundet, indem sie die bisherige sozialistische Zweidrittelmehrheit im Wiener Rathaus wiederwählten und damit zum Ausdruck brachten, das begonnene Werk weiter zu führen.

Wilhelm Paulsen, der frühere sozialdemokratische Stadtschulrat von Berlin, nimmt in den letzten Nummern des „Tagebuch" nun Gelegenheit, einmal zusammenfassend darzustellen, was die Sozialdemokraten in Wien geschaffen haben. Die sozialpolitische Leistung Wiens innerhalb der letzten vierjährigen Wahlperiode ist in den folgenden Tatsachen, die ebenso einfach wie überwältigend sind, gegeben:

In Wien wird kein Kind mehr auf Lumpen geboren. Jede Mutter, ob arm oder reich, erhält nach Bestätigung der Geburt eine vollkommene Wäscheausstattung. Die Mutter genießt keine Wohltat, sondern ein Recht, das die Gesamtheit aus ethischen und sozialen Gründen gesetzlich gewährt.

Jede Mutter erhält Fürsorge und Pflege. Ein fein ausgebauter Fürsorgeapparat ermittelt jede Hilfsbedürftigkeit. Die Wöchnerin selbst findet Aufnahme in Entbindungsanstalt, die Familie wird unterstützt, die Kinder werden, wenn notwendig, in Pflege- und Fürsorgeanstalten untergebracht.

Kein Kind geht wegen Mangels an Fürsorge zugrunde. Unermüdliche Fürsorgerinnen bringen bedrohte und nicht betreute Kinder in eine zentrale Beobachtungsstation, die Kinderübernahmestelle. Die Anstalt ist geschmackvoll und hygienisch vollkommen ausgestattet. In ihr werden die Kinder untersucht, während einer kürzeren Pflegezeit beobachtet, und dann auf Krankenhäuser, Jugend- und Erholungsheime verteilt.

Nach vier Jahren gibt es in Wien keine menschenunwürdigen Wohnstätten mehr. Die Gemeindewohnhäuser (Großbauten und Siedelungen) gewähren heute schon 30 000 Familien Unterkunft, in der nächsten Wahlperiode sollen 35 000 neue Wohnungen entstehen. Es gibt kaum einen Stadtbezirk, der nicht einen der gewaltigen Wohnpaläste, die zum Teil architektonische Glanzleistungen darstellen, zum Mittelpunkt hätte. Sie führen die Namen großer politischer Persönlichkeiten. Neben den Wohnungen enthalten sie Fest- und Unterhaltungsräume, Bibliotheken, Bäder, zentrale Waschküchen mit den modernsten Maschinen und Trockenanlagen, Kindergärten, Jugendhorte und weite, schöne Gartenhöfe. Die Menschen, die aus Kellern und Höfen kommen, zahlen monatlich nur wenige Mark und Pfennige Miete. Grund und Boden, Luft, Licht und Sonne gehören ihnen gemeinsam. An jedem Sonntag übergibt der Bürgermeister eines oder mehrere solcher stolzer Häuser der Oeffentlichkeit, unter jubelnder Anteilnahme der Bevölkerung. Die Rückeroberung der Erde, die dem individuellen Menschen geraubt schien, wird zum Volksfest. Wie ein Symbol beginnen die gemeindlichen Wohnhausriesen das Stadtbild zu beherrschen.

Glänzende städtische Einrichtungen sorgen für das körperliche Wohl der Bevölkerung. Zentrale Kindergärten, Kinderhorte, Jugendheime, Jugendherbergen, Zahnkliniken, Krankenhäuser, Liegehallen, Licht- und Sonnenbäder, Schwimm- und Brausebäder füllen das Bild des neuen Wien. Das Amalienbad, inmitten eines Arbeiterviertels erbaut, ist das schönste, größte, und vielleicht vollkommenste Europas.

Die Lebenshaltung der Bevölkerung wird verbilligt. Die Mieten sind nicht aufgewertet, die Bewohner leben in ihren alten Wohnungen, mit anderen Städten und Ländern verglichen, fast mietzinsfrei. Die städtischen Werke für Gas, Elektrizität und Wasser, die städtische Straßen- u. Hochbahn haben niedrige Tarife, da sie auf spekulative Gewinne verzichten und für den Selbstkostenpreis arbeiten. Sie sind gemeinnützige Institute, keine Finanzinstitute.

In Wien geht künftig keine Intelligenz verloren. Die Schulen werden Schritt für Schritt auf breiter Basis als Einheitsschulen ausgebaut. Unterricht und Anstalten werden reformiert und gegliedert, sodaß die Begabtenauslese und -förderung nahezu vollkommen ist. In den Bundeserziehungsanstalten, den staatlichen Erziehungsheimen, wird jede Intelligenz nach dem Vermögensstande der Eltern wirtschaftlich unterhalten und der Universität oder der Fachschule zugeführt.

*

Trotzdem alles dieses aus allgemeinen Mitteln geschaffen wurde, hat das arme Wien keine Schulden. Der geniale Finanzdezernent Hugo Breitner hat dafür gesorgt, daß die reichen Leute das alles bezahlten.

Wie auf sozialpolitischem Gebiete ist auch auf dem der Schule unter Glöckels Leitung mustergültiges geschaffen worden: Die Einheitsschule in ausgeprägtester sozialistischer Form, der alle Lehrer und Erzieher mit Begeisterung dienen, die einem freien Menschentum Bildung und Kultur vermittelt.

Wien ist den Sozialdemokraten in deutschen Gemeinden Vorbild. Leider fehlt unserer Kommunalpolitik die autonome Selbstständigkeit der Wiener. Was dort unabhängig von der Landesverwaltung zu erreichen ist, untersteht bei uns deren Kontrolle.

Das Wiener Vorbild kann in Preußen und anderen Staaten der deutsche Republik nur dann zur Tat werden, wenn wir in den Landesparlamenten den maßgebenden Einfluß haben.

Auch das wird unserer zähen Arbeit gelingen.

Stresemann gegen Schiele.

Eine wirtschaftspolitische Rede des Reichsaußenministers.

Die am Donnerstag in Berlin stattgefundene Tagung des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten wurde durch eine Rede des Reichsaußenministers, der die Versammlung im Namen der Reichsregierung begrüßte, überrascht. Stresemann verwies insbesondere auf die Schwierigkeiten der Handelspolitik und betonte, daß sich in diesen Tagen entscheide, ob im wirtschaftlichen Verhältnis der Völker ein Fortschritt, Stillstand oder ein Rückschlag erfolge. Von Bedeutung für die Entwicklung sei auch die Unübersichtlichkeit der finanziellen Verpflichtungen der einzelnen Völker. Das gelte nicht nur für Deutschland, sondern auch für die anderen Länder. Die Welt müsse erkennen, daß die gegenseitige wirtschaftliche Verpflechtung allen Ländern zum Nutzen diene;

eine falsche Ansicht sei aber die, daß die Regierungen nur die Pflicht hätten, durch Verbote die eigenen Märkte zu schützen.

Diese Auffassung müsse die Welt immer mehr und mehr in einen schädlichen Protektionismus treiben. Dagegen sei die wirtschaftliche Befriedigung der Welt die Voraussetzung für die politische Befriedigung.

Stresemann gab außerdem seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine Klärung der Probleme bringen werde. Wenn auch die Ergebnisse der Konferenz klein sein würden, so dürften sie für die Praxis wichtiger sein als große Entschließungen. Bezüglich des Arbeitslosenproblems betonte er, daß finanzielle Mittel kein Aequivalent für Arbeitslosigkeit seien, das Wichtigste sei, Arbeit zu schaffen. Deshalb müsse das Letzte getan werden, die volkswirtschaftliche Bilanz auszugleichen. Das Ziel ist die alte Stellung der deutschen Wirtschaft in der Welt, — und hier betonte der Reichsaußenminister, daß er seine persönliche Meinung wiedergabe — eher durch den Persönlichkeitswert als durch die Macht des Kapitals zu erreichen.

Die handelspolitischen Ausführungen Stresemanns richteten sich zweifellos gegen Schiele, der von dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten am Donnerstag unter dem Beifall der Anwesenden der „Minister für Ernährung der Landwirtschaft" genannt wurde. Im übrigen ergeben sich die unüberbrückbaren Gegensätze innerhalb der gegenwärtigen Rechtsregierung wohl am besten aus folgendem Satz des Hauptreferenten der Versammlung, Direktor Karl Lange vom Verein deutscher Maschinenbauanstalten: „Deutschlands gegenwärtige handelspolitische Lage ist überaus ernst. Am Horizont droht das Gespenst handelspolitischer Einkreisung. Angesichts dieser Lage ist **die letzte außenhandelsfeindliche Rede des Reichsernährungsministers Schiele doppelt unverständlich**". Die Ausführungen Langes wurden durch heftigen Beifall quittiert. Sie wurden gemacht in Gegenwart des Reichsaußenministers.

50 Mark jedem Stahlhelmer.

Die „notleidende" Schwerindustrie finanziert den Stahlhelmrummel.

Unter der Führung der Schwerindustrie des Ruhrgebiets haben sich, wie der „Soz. Pressedienst" erfährt, die industriellen Verbände bereit erklärt, jedem Teilnehmer an der am 8. Mai stattfindenden Berliner Stahlhelmtagung fünfzig Mark (50 ℳ) zukommen zu lassen. Da damit gerechnet wird, daß sich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet etwa zehntausend Mann an dem Berliner Stahlhelmaufmarsch beteiligen, läßt sich leicht ausrechnen, um wieviel die Unternehmer ihr Bankkonto zur größeren Ehre des Stahlhelms erleichtern müssen.

Die „notleidende" Industrie als Finanzier der Stahlhelmdemonstration! Für die notleidende Arbeiterschaft ist kein Geld da, wohl aber für Provokationen gegen die Arbeiterschaft. Dem Arbeiter gegenüber wird um jeden Pfennig und jeden Urlaubstag gefeilscht, den gelben Kreaturen im Sammelbecken des Stahlhelms dagegen fehlt es nicht an Reisegeld zu Vergnügungsfahrten. Der Silberstreif am Horizont, von dem einst auf den Tagungen der Industrie gefaselt wurde, verwandelt sich immer mehr in einen Feuerstreif. Die Arbeiterschaft tut gut, vor allem gegenüber den Geldgebern der Gelben auch ihrerseits die Reihen zu schließen und den Helm zum Sturm fester zu binden.

Die Kantonarmee auf der Flucht

Durch die Treibereien Sowjetrußlands ist es in China jetzt glücklich soweit gekommen, daß sich drei chinesische Armeen gegenseitig bekämpfen. Da der Oberbefehlshaber der ehemaligen Kantonarmee, Tschiankeischek, über die Hauptkräfte der ehemaligen starken Armee verfügt, ermöglichte es, daß die Nordtruppen Tschangtsolins eine siegreiche Offensive gegen die bolschewistische Hankauarmee eröffneten. Diese ist erneut von den Nordtruppen in der Provinz Honan geschlagen worden und flutet in regelloser Flucht auf Hankau zurück. Damit haben die Bolschewisten zunächst in China ausgespielt und den Freiheitskampf der Chinesen gegen die ausländischen Mächte untergraben.

Inzwischen räumt Tschangtsolin mit den bolschewistischen Elementen in Peking auf. Wie von dort gemeldet wird, sind gestern 21 Chinesen, die anläßlich der Besetzung der Sowjetbotschaft verhaftet worden waren, auf Befehl Tschangtsolins hingerichtet worden. Der Hinrichtung ging ein geheimes Gerichtsverfahren voraus. Die Verurteilten, unter denen sich auch ein berühmter chinesischer Gelehrter und eine Frau befinden, fanden ihren Tod im Hofe des Hauptquartiers durch Erhängen.

Ultimatum unnötig.

In London verlautet, wie von dort gemeldet wird, daß nunmehr auch Japan aus der Fünfmächtefront ausgeschieden ist und es, ähnlich wie Amerika, ablehnt, an die Regierung in Hankau wegen der Vorfälle in Nanking ein Ultimatum zu richten.

Was ist in der Republik alles erlaubt?

...ilsverkündung der Wiking-Olympiade.

...ben werden, hat der ...king—Olympia ...erhandlung die Fülle ...an sich hat vorüber- ...es nur einen Ur- ...ht wird: das Verbot ...frecht erhalten

...n Wunde wird nur ...ens. Die „Deutsche ...führer v. Soden- ...schen Putsch mit an- ...sollte, also selbst fast ...dem eindrucksvollen ...mit eiserner Stirn ...Regierungsvertreters ...möglich gewesen.

...ensterne hat einmal ...das ganze Ver- ...ganisation, bei deren ...lle von Belastungs- ...der Leitung erprob- ...e im alten wilhelmi- ...en, in zwei Instanzen ...em ersten derartigen ...worden, sondern ihre ...lange Jahre die Be- ...kern machen müssen.

Es zeugt von der grenzenlosen Milde und Langmut der Republik, daß Herr Ehrhardt, der 1920 den Kapp-Putsch entfesselte, der 1923 marschbereit an der Koburg'schen Grenze stand, der die OC der Erzberger- und Rathenaumörder leitete, daß dieser Mann als Zivilpartei in einem Verwaltungsstreitverfahren für die Existenz einer Organisation kämpfen durfte, anstatt in einem Kriminalprozeß auf der Anklagebank Platz zu nehmen.

Ehrhardt verlangt Glauben für die Behauptung, daß seine Person und seine Ziele sich gewandelt hätten. Er, der bereits im Jahre 1921 in öffentlicher Erklärung Aehnliches beteuerte, um dann die OC zu leiten und den Putsch von 1923 vorzubereiten, er, der im Jahre 1926, um Amnestie zu erhalten, seine Führerschaft im Wiking verleugnete, er, der die Prinzessin Hohenlohe zu einem falschen Eide verleitete und selber als „Eichmann" einen solchen leistete, — dieser Ehrhardt beanspruncht für sich Glaubwürdigkeit. Aber was man seiner Vergangenheit, was man diesem selbstzufriedenen Gesicht mit den listig blinzelnden Aeuglein nicht glaubt, das wird durch das aufgefundene Material obendrein in geradezu niederschmetternder Weise widerlegt.

„Ein harmloser Sportverein", der die Erlüchtigung seiner Mitglieder betrieb, das sollte nach Ehrhardts Behauptung der Wiking sein. Dieser harmlose Sportverein gab aber nicht nur 50 Seiten lange streng militärische Ausbildungs- und Exerzier-Reglements heraus, er verpflichtete auch seine Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam und strengster Verschwiegenheit, auch gegenüber den Behörden. Zuwiderhandelnden war die „Ahndung nach altgermanischem Recht", also die Feme, angedroht. Strenge Anweisungen befahlen den Ortsgruppenleitern, kein Bund betreffendes Material bei sich, sondern nur an dritten Orten aufzubewahren — mit der ausdrücklichen Begründung, daß bei Haussuchungen nichts gefunden werden dürfe. Die Schweigepflicht der Mitglieder war dahin präzisiert, daß sie bei Vernehmungen vor Polizei und Gericht nichts den Bund irgendwie Belastendes aussagen durften. Selbst der noch garnicht in den Bund aufgenommene Novize mußte bei seiner Anmeldung bereits das Gelöbnis der Verschwiegenheit ablegen, und jedes Mitglied gelobte, wie es in der Verpflichtungserklärung heißt, „nicht zu ruhen und zu rasten, als bis Verräter der gerechten Strafe zugeführt sind".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919270430-11/fragment/page=0013